

7. Sitzung

Mittwoch, 4. Juli 2012

Inhalt

1. Entschuldigungen von der Haussitzung
2. Genehmigung des stenographischen Protokolls der 6. Sitzung der 4. Session der 14. Gesetzgebungsperiode
3. Einlauf
 - 3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
 - 3.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Mindestsicherungsgesetz geändert wird
(Nr 577 der Beilagen)
 - 3.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG über das Inverkehrbringen von Kleinf Feuerungen und die Überprüfung von Feuerungsanlagen und Blockheizkraftwerken
(Nr 583 der Beilagen)
 - 3.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Krankenanstaltengesetz 2000 geändert wird
(Nr 584 der Beilagen)
 - 3.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamten-gesetz 1987 und das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000 geändert werden
(Nr 585 der Beilagen)
 - 3.1.5 Bericht der Landesregierung zum Jahresbericht über den Salzburger Gesundheitsfonds (SAGES) gemäß § 26 SAGES-Gesetz betreffend das Jahr 2011
(Nr 575 der Beilagen)
 - 3.1.6 Bericht der Landesregierung zum FELS Jahresbericht über den Stand und die Gebarung des Ländlichen Straßenerhaltungsfonds im Jahr 2011
(Nr 576 der Beilagen)
 - 3.1.7 Bericht der Landesregierung über den Nationalpark Hohe Tauern für das Jahr 2011, insbesondere über die Gebarung des Salzburger Nationalparkfonds, an den Landtag gemäß § 26 NPG 2011
(Nr 587 der Beilagen)
 - 3.1.8 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Schulorganisations-Ausführungsgesetz 1995 geändert wird
(Nr 619 der Beilagen)
 - 3.1.9 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Kinderbetreuungs-gesetz 2007 geändert wird
(Nr 620 der Beilagen)

- 3.1.10 Bericht der Landesregierung über die Gebarung des Gemeindeausgleichsfonds in den Jahren 2010 und 2011
(Nr 618 der Beilagen)
- 3.2 Anträge
- 3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Nichtratifizierung des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM)
(Nr 628 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Blattl)
- 3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die finanzielle Absicherung von Sprachkursen mit jungen MigrantInnen in Salzburg
(Nr 629 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
- 3.2.3 Antrag der Abg. Ing. Mag. Meisl, Mag. Rogatsch, Dr. Schnell und Schwaighofer zur Änderung des Landes-Verfassungsgesetzes 1999, des Landtags-Geschäftsordnungsgesetzes und des Salzburger Archivgesetzes
(Nr 630 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 3.2.4 Antrag der Abg. Ing. Mag Meisl und Mag. Rogatsch zur Anpassung der Landesgesetze an die Neustrukturierung der Sicherheitsbehörden
(Nr 631 der Beilagen: Berichterstatter: Abg. Pfeifenberger)
- 3.2.5 Antrag der Abg. Mag. Schmidlechner und Riezler betreffend Auflösung der Bezirksschulräte
(Nr 632 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Schmidlechner)
- 3.2.6 Antrag der Abg. Dr. Solarz, Riezler und Pfatschbacher betreffend ein Verbot von sexistischer Werbung
(Nr 633 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Solarz)
- 3.2.7 Antrag der Abg. Steidl und Mosler-Törnström BSc betreffend die Vereinfachung von Bürgerbeteiligungen als Genossenschaftsmodelle
(Nr 634 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Steidl)
- 3.2.8 Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. J. Sampl, Dr. Pallauf und Ottenbacher betreffend die EU-weit geplante Ausbildungsreform für Gesundheits- und Krankenpflegeberufe
(Nr 635 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag. Rogatsch)
- 3.2.9 Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. J. Sampl, Dr. Pallauf und Ottenbacher betreffend die Errichtung von dezentralen Ausbildungsplätzen bei den Sozialbetreuungsberufen
(Nr 636 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Pallauf)
- 3.2.10 Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Schaffung einer österreichweiten Datenbank bei sexueller Belästigung in Schulen
(Nr 637 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)
- 3.2.11 Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend Novellierung des Baurechtes in Zusammenhang mit Kinderlärm
(Nr 638 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann)
- 3.2.12 Antrag der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend den Verzicht auf glyphosathaltige Pestizide
(Nr 639 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Rössler)

- 3.2.13 Antrag der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend eine Energiesparverordnung zur Verringerung des nächtlichen Stromverbrauchs durch Beleuchtung (Nr 640 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Rössler)
- 3.2.14 Antrag der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend die Umweltzertifizierung von Unternehmen mit öffentlicher Beteiligung (Nr 641 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Rössler)
- 3.3 schriftliche Anfragen
 - 3.3.1 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrat Eisl betreffend Ausschöpfung der Überstundenkontingente in den Regierungsbüros (Nr. 578 der Beilagen)
 - 3.3.2 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Lärmschutzmaßnahmen an Bahnstrecken (Nr. 579 der Beilagen)
 - 3.3.3 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend das Kieswerk in der Käferheimstraße in Wals-Siezenheim (Nr. 580 der Beilagen)
 - 3.3.4 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Verkehrslösung beim geplanten Salzachkraftwerk Gries (Nr. 581 der Beilagen)
 - 3.3.5 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend den Ausbau der S-Bahn nach Straßwalchen (Nr. 582 der Beilagen)
 - 3.3.6 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend eine mögliche Elektrosmogbelastung durch Einführung der "smart meters" durch die Salzburg AG (Nr. 586 der Beilagen)
 - 3.3.7 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend ein "Sound of Music"-Museum in Salzburg (Nr 642 der Beilagen)
 - 3.3.8 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Baumaßnahmen im Chiemseehof (Nr 643 der Beilagen)
 - 3.3.9 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. Juni 2012 (Nr 644 der Beilagen)
 - 3.3.10 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Zweitwohnsitze in Salzburg (Nr 645 der Beilagen)

- 3.3.11 Anfrage der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Kreibich und W. Ebner an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Beteiligung des Landes an einer zivilgerichtlichen Auseinandersetzung von Mag. Burgstaller mit Brigitte Kalteis (Nr 646 der Beilagen)
- 3.3.12 Anfrage der Abg. Dr. Stöckl und Dr. J. Sampl an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend Sportausübung in Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen (Nr 647 der Beilagen)
- 3.3.13 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Schließung von Bezirksgerichten (Nr 648 der Beilagen)
- 3.3.14 Anfrage der Abg. Pfeifenberger und Mag. Schmidlechner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Schülertickets (Nr 649 der Beilagen)
- 3.3.15 Anfrage der Abg. Mosler-Törnström BSc und J. Ebner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die fehlenden Belege seit der Prüfung der Gemeinde Puch bei Hallein durch die Gemeindeaufsicht (Nr 650 der Beilagen)
- 3.3.16 Anfrage der Abg. Mag. Rogatsch, Mag. Scharfetter und Ing. M. Sampl an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend Prüfaufträge des Landes Salzburg (Nr 651 der Beilagen)
- 3.3.17 Anfrage der Abg. Mag. Schmidlechner und Dr. Schlömicher-Thier an Landesrat Eisl betreffend die Krankenstände in der Salzburger Landesverwaltung (Nr 652 der Beilagen)
- 3.3.18 Anfrage der Abg. Riezler und Mag. Schmidlechner an Landesrat Eisl betreffend die Abteilung 4 – Lebensgrundlagen und Energie (Nr 653 der Beilagen)
- 3.3.19 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrat Eisl betreffend Krankenstände in der Landesverwaltung (Nr 654 der Beilagen)
- 3.3.20 Anfrage der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Pallauf, Dr. J. Sampl und Mag. Scharfetter an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend NGOs und Leistungsverträge in der Betreuung von Menschen mit Behinderung (Nr 655 der Beilagen)
- 3.3.21 Anfrage der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Stöckl und Dr. Kreibich an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend die Förderung der Männergesundheit in Salzburg (Nr 656 der Beilagen)
- 3.3.22 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Tarifierhöhungen im Salzburger Verkehrsverbund (Nr 657 der Beilagen)
- 3.3.23 Dringliche Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landesrätin Dr. Widmann betreffend den aktuellen Stand bei der Novellierung des Kinderbetreuungsgesetzes (Nr 658 der Beilagen)

- 3.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft
 - 3.4.1 Bericht des Rechnungshofes betreffend ausgewählte Leistungsbereiche der Bezirkshauptmannschaften Melk, St. Johann im Pongau und St. Veit an der Glan
 - 3.4.2 Bericht des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend Dienstfahrzeuge Teil II – Personenkraftwagen
- 4. Aktuelle Stunde
"Gerechte Entlohnung, faire Arbeitsbedingungen und Bildungsauftrag für KindergartenpädagogInnen" (Grüne)
- 5. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
 - 5.1 Mündliche Anfrage der Abg. Blattl an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend Parkplätze bei der Bezirkshauptmannschaft Zell am See
 - 5.2 Mündliche Anfrage des Abg. Ök.-Rat Illmer an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend Photovoltaikanlage am Salzburger Messedach
 - 5.3 Mündliche Anfrage der Abg. Dr. Rössler an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Verwendung von batteriebetriebenen Seifenspendern in Gebäuden der Landesverwaltung
 - 5.4 Mündliche Anfrage des Abg. Wiedermann an Landesrätin Dr. Widmann betreffend die erste Integrationskonferenz des Landes
 - 5.5 Mündliche Anfrage des Abg. Schwaighofer an Landesrätin Dr. Widmann betreffend die 1. Salzburger Integrationskonferenz
- 6. Dringliche Anfragen
 - 6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Tariferhöhungen im Salzburger Verkehrsverbund (Nr 657 der Beilagen)
 - 6.2 Dringliche Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landesrätin Dr. Widmann betreffend den aktuellen Stand bei der Novellierung des Kinderbetreuungsgesetzes (Nr 658 der Beilagen)
- 7. Berichte und Anträge der Ausschüsse
 - 7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Baupolizeigesetz 1977, das Salzburger Altstadterhaltungsgesetz 1980 und das Salzburger Ortsbildschutzgesetz geändert werden (Nr 588 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
 - 7.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landessicherheitsgesetz geändert wird (Nr 589 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Kosmata)
 - 7.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Landarbeitsordnung 1995 geändert wird (Nr 590 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Neuhofer)

- 7.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Grundverkehrsgesetz 2001 geändert wird (Grundverkehrsgesetz-Novelle 2012)
(Nr 591 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Kreibich)
- 7.5 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz 1999 und das Landtags-Geschäftsordnungsgesetz geändert werden
(Nr 592 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Hirschbichler MBA)
- 7.6 Bericht des Finanzüberwachungs- sowie des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Rechnungsabschlusses des Landes Salzburg für das Jahr 2011
(Nr 593 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 7.7 Bericht des Finanzüberwachungs- sowie des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Genehmigung von Haushaltsüberschreitungen der Gebarung 2011
(Nr 594 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 7.8 Bericht des Finanzüberwachungs- sowie des Finanzausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Subventionsberichtes des Landes Salzburg für das Haushaltsjahr 2011
(Nr 595 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 7.9 Bericht des Finanzüberwachungs- sowie des Finanzausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes zum Rechnungsabschluss des Landes Salzburg für das Jahr 2011
(Nr 596 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 7.10 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Brandverhütungsfonds in den Jahren 2010 und 2011
(Nr 597 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Schwarzenbacher)
- 7.11 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und Regionale Außenpolitik zum Bericht des Beauftragten des Landes Salzburg für den AdR über das Jahr 2011
(Nr 598 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Hirschbichler MBA)
- 7.12 Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Antrag der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend die Errichtung von Photovoltaikanlagen mit BürgerInnenbeteiligung im Bundesland Salzburg
(Nr 599 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Rössler)
- 7.13 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Finanzierung der Landeslehrer
(Nr 600 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Schmidlechner)
- 7.14 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend Tätigkeitsbericht für das Jahr 2011
(Nr 601 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 7.15 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend Neustrukturierung Innere Medizin (NIM) im LKH 2001 bis 2011
(Nr 602 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Schlömicher-Thier)

- 7.16 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Mindestsicherungsgesetz geändert wird (Nr 659 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)
- 7.17 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Schulorganisations-Ausführungsgesetz 1995 geändert wird (Nr 660 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Schmidlechner)
- 7.18 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Kinderbetreuungsgesetz 2007 geändert wird (Nr 661 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Ottenbacher)
- 7.19 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Ing. Mag. Meisl, Mag. Rogatsch, Dr. Schnell und Schwaighofer zur Änderung des Landes-Verfassungsgesetzes 1999, des Landtags-Geschäftsordnungsgesetzes und des Salzburger Archivgesetzes (Nr 662 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 7.20 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Ing. Mag. Meisl und Mag. Rogatsch zur Anpassung der Landesgesetze an die Neustrukturierung der Sicherheitsbehörden (Nr 663 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Pfeifenberger)
- 7.21 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Dringlichen Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Nichtratifizierung des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) (Nr 664 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Hirschbichler MBA)
- 7.22 Bericht des Finanzausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die finanzielle Absicherung von Sprachkursen mit jungen MigrantInnen in Salzburg (Nr 665 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
8. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 8.1 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. April (Nr 603 der Beilagen)
- 8.2 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend den Umsetzungsstand des Regierungsprogramms im Bildungsbereich (Nr 604 der Beilagen)
- 8.3 Anfrage der Abg. Dr. Schöchgl und Dr. J. Sampl an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Professur für Struktur- und Kulturgeschichte Europas an der Universität Salzburg (Nr 605 der Beilagen)
- 8.4 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau Mag. Burgstaller - betreffend "Gesundheitsrisiko WLAN an Salzburgs Schulen" (Nr 606 der Beilagen)

- 8.5 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an die Landesregierung - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer - betreffend Mobilitätsverhalten der Regierungsmitglieder bei Dienstfahrten
(Nr 607 der Beilagen)
- 8.6 Anfrage der Abg. Pfatschbacher, Wimmreuter und Mag. Schmidlechner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Verkehrszählungen in Saalfelden
(Nr 608 der Beilagen)
- 8.7 Anfrage der Abg. Ing. Mag. Meisl und J. Ebner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Prüfungen der Gemeinde Puch
(Nr 609 der Beilagen)
- 8.8 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend eines Ausstiegszenarios der Salzburg AG aus dem Atomstromhandel
(Nr 610 der Beilagen)
- 8.9 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend Stromabschaltungen bei Haushaltskunden
(Nr 611 der Beilagen)
- 8.10 Anfrage der Abg. Mag. Schmidlechner und Ing. Mag. Meisl an Landesrat Eisl betreffend die HLFS Ursprung
(Nr 612 der Beilagen)
- 8.11 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landesrat Blachfellner betreffend die Umweltauswirkungen der neuen Anflugrouten zum Salzburger Flughafen
(Nr 613 der Beilagen)
- 8.12 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an die Landesregierung - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Dr. Widmann - betreffend Mobilitätsverhalten der Regierungsmitglieder bei Dienstfahrten
(Nr 614 der Beilagen)
- 8.13 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend die Arbeit des Behindertenbeirates
(Nr 615 der Beilagen)
- 8.14 Anfrage der Abg. Dr. Pallauf und Ottenbacher an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend persönliche Assistenz im Behindertenbereich
(Nr 616 der Beilagen)
- 8.15 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend die Plattform Psychiatrie
(Nr 617 der Beilagen)
- 8.16 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Mai 2012
(Nr 621 der Beilagen)

- 8.17 Anfrage der Abg. Dr. Stöckl und Dr. Pallauf an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend "Checkpoint Zukunft" Hallein
(Nr 622 der Beilagen)
- 8.18 Anfrage der Abg. Kosmata und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Park & Ride Parkplätze
(Nr 623 der Beilagen)
- 8.19 Anfrage der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Finanzgeschäfte des Landes Salzburg
(Nr 624 der Beilagen)
- 8.20 Anfrage der Abg. Riezler und Mag. Schmidlechner an Landesrat Eisl betreffend die Aus- und Weiterbildung von Frauen
(Nr 625 der Beilagen)
- 8.21 Anfrage der Abg. Dr. Stöckl und Ing. Schwarzenbacher an Landesrat Blachfellner betreffend Baulandausweisungen am Radochsberg
(Nr 626 der Beilagen)
- 8.22 Anfrage der Abg. Mag. Hagenauer und Dr. Solarz an Landesrätin Dr. Widmann betreffend Kultus im Landesbudget
(Nr 627 der Beilagen)
9. Beschluss über das Ende der 4. Session der 14. Gesetzgebungsperiode

- -

(Beginn der Sitzung: 9:03 Uhr)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich wünsche Ihnen allen einen schönen guten Morgen. Ganz herzlich begrüßen möchte ich eine 2. Klasse der HTL Hallein mit ihrer Klassenvorständin Frau Vizepräsidentin des Bundesrates Mag. Susanne Neuwirth. Herzlich willkommen! (Allgemeiner Beifall)

Ich möchte auch die Gelegenheit nutzen, unserem Kollegen Mag. Hans Scharfetter zu seinem 50. Geburtstag zu gratulieren. Alles Gute! Viel Gesundheit! (Allgemeiner Beifall)

In der Präsidialkonferenz wurde vereinbart, die Sitzung um zirka 12:30 Uhr zu unterbrechen. Für 14:00 Uhr sind Ausschussberatungen vorgesehen. Wir haben am Nachmittag sieben Punkte im Ausschuss zu beraten. Das Sitzungsende wurde für 19:00 Uhr festgelegt. Sollte die Tagesordnung bis dahin nicht erledigt sein, werde ich die Sitzung unterbrechen und morgen um 9:00 Uhr fortsetzen. Ich eröffne die 7. Sitzung und rufe auf

Punkt 1: Entschuldigungen von der Haussitzung

Ich entschuldige Frau Landesrätin Mag. Schmidjell ganztags. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sie wissen, dass die Frau Landesrätin schwer erkrankt ist und für längere Zeit nicht bei uns sein wird. Ich möchte von dieser Stelle aus Ihr alles Gute, vor allem einen guten Genesungsverlauf wünschen. Weiters entschuldigt sind die Frau Landeshauptfrau von 14:00 bis 16:00 Uhr, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer ab 13 Uhr, Abgeordnete Mag. Eisl ganztags und Herr Abgeordneter Kosmata heute Vormittag.

Punkt 2: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 6. Sitzung der 4. Session der 14. Gesetzgebungsperiode

Meine Damen und Herren! Das Protokoll der 6. Sitzung der 4. Session der 14. Gesetzgebungsperiode ist allen Landtagsparteien zeitgerecht zugegangen. Einwände dagegen sind in der Landtagsdirektion nicht eingelangt. Wer mit der Genehmigung einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke. Somit ist das Protokoll einstimmig genehmigt. Als nächsten Tagesordnungspunkt rufe ich auf

Punkt 3: Einlauf

3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung

3.1.1 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Mindestsicherungsgesetz geändert wird - Nr 577 der Beilagen

3.1.2 **Vorlage** der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG über das Inverkehrbringen von Kleinfeuerungen und die Überprüfung von Feuerungsanlagen und Blockheizkraftwerken - Nr 583 der Beilagen

3.1.3 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Krankenanstaltengesetz 2000 geändert wird - Nr 584 der Beilagen

3.1.4 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamten-gesetz 1987 und das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000 geändert werden - Nr 585 der Beilagen

3.1.5 **Bericht** der Landesregierung zum Jahresbericht über den Salzburger Gesundheitsfonds (SAGES) gemäß § 26 SAGES-Gesetz betreffend das Jahr 2011 - Nr 575 der Beilagen

3.1.6 **Bericht** der Landesregierung zum FELS Jahresbericht über den Stand und die Gebarung des Ländlichen Straßenerhaltungsfonds im Jahr 2011 - Nr 576 der Beilagen

3.1.7 **Bericht** der Landesregierung über den Nationalpark Hohe Tauern für das Jahr 2011, insbesondere über die Gebarung des Salzburger Nationalparkfonds, an den Landtag gemäß § 26 NPG 2011 - Nr 587 der Beilagen

3.1.8 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Schulorganisations-Ausführungsgesetz 1995 geändert wird - Nr 619 der Beilagen

3.1.9 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Kinderbetreuungsgesetz 2007 geändert wird - Nr 620 der Beilagen

3.1.10 **Bericht** der Landesregierung über die Gebarung des Gemeindeausgleichsfonds in den Jahren 2010 und 2011 - Nr 618 der Beilagen

Im Einlauf befinden sich sechs Vorlagen und drei Berichte der Landesregierung. Ich gehe davon aus, dass auf eine Verlesung verzichtet wird. Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Einstimmig. Damit sind diese Geschäftsstücke zugewiesen.

3.2 Anträge

Im Einlauf befindet sich ein

3.2.1 **Dringlicher Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Nichtratifizierung des Europäischen Stabilitätsmechanismus(ESM)** – Nr 628 der Beilagen

Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Ebner um Verlesung des Antrages. Bitte Frau Abgeordnete!

Abg. Waltraud Ebner (verliest den dringlichen Antrag):

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke Frau Abgeordnete für die Verlesung. Der Antragsteller und jede Landtagspartei hat jeweils fünf Minuten Zeit zur Begründung der Dringlichkeit. Herr Klubobmann Schnell bitte!

Abg. Dr. Schnell: Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landeshauptfrau! Hohe Regierung! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen im Hohen Landtag! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Die Präambel, die verlesen wurde, beinhaltet eigentlich schon alle Probleme, die es um diesen ESM gibt. Ich werde deshalb also nicht mehr auf den Inhalt wesentlich eingehen. Ich hoffe auch, dass jeder von Ihnen in der Verantwortung, die er als Politiker trägt, diesen Vertrag gelesen hat. Das nehme ich an. Sie wussten ja, dass wir darüber diskutieren.

Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Ich habe mir gestern wirklich die Mühe gemacht, habe mich hingesetzt, habe überlegt, wie kann ich meine Kolleginnen und Kollegen auch der anderen Fraktionen heute überzeugen, davon überzeugen, dass dieser ESM eine Riesengefahr darstellt. Ich werde Sie also nicht beschimpfen als Landesverräter und dass Sie die Zukunft unserer Jugend aus der Hand geben. Ich habe mich extra stadtfrein heute für Sie gemacht, wie Sie sehen. Ich habe mich bemüht auch nachzudenken, wie kann ich Sie davon überzeugen, dass wir eine gewaltige Verantwortung haben, dass wir alle unsere Hände nicht in Unschuld waschen und sagen können, ja das entscheidet eh der Nationalrat, denn die Parteien bestehen aus den einzelnen Mitgliedern, aus den einzelnen Abgeordneten, aus uns allen. David Brenner hat sicher auch als in der Präambel die Rede davon war, dass das natürlich enorme Auswirkungen auf unser Budget haben wird und natürlich auch auf den Finanzausgleich des Bundes, und wir haben vor kurzer Zeit den Rechnungsabschluss diskutiert und haben festgestellt, dass wir einen sehr schwierigen Weg vor uns haben. Keiner braucht sich der Hoffnung hingeben, dass das damit leichter wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Selbst wenn dieses Abenteuer gut gehen würde im finanziellen Bereich, so stellt dieser Vertrag eine wesentliche Einschränkung der Demokratie dar. Alles, was man uns jemals versprochen hat, ist Lug und Trug. Alles, was man uns jemals vor dem Beitritt zur Europäischen Union versprochen hat, fällt damit ins Wasser. Ich frage Sie wirklich, würden Sie sich auch als erfahrener Fallschirmspringer an einen Fallschirm hängen, von dem Sie gar nicht wissen, was da unten dranhängt, welcher Felsen. 700 Mrd. ist einmal bestätigt, über dieses Kapital kann man verfügen. Wenn Sie wissen, dass dieser Schirm schon mehrfach nicht aufgegangen ist, geflickt ist, ein Flickwerk ist, wenn Sie auch gar nicht wissen, wer diesen Schirm zusammengelegt hat, wer darüber bestimmt und Sie sich in ein ungewisses Abenteuer stürzen. Was passiert, wenn der Schirm nicht aufgeht? Wissen wir alle, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Eines muss uns klar sein. Wenn dieses Abenteuer danebengeht, dann haben Sie, und da sitzen einige junge Damen und Herren, die Zukunft der Jugend, unserer Nachfolgenerationen verspielt. Das muss uns klar sein. Ich, das ist meine persönliche Überzeugung, ich würde sofort in den Schilling zurückkehren. Das teilt nicht meine Partei. Das ist eine persönliche Meinung mit all den Schwierigkeiten, die damit verbunden sind, meine sehr geehrten Damen und Herren. Aber wäre ich in einer Partei und würde die FPÖ diesem Pakt zustimmen, würde ich aus der Partei austreten. Und Sie kennen mich alle, meine Ernsthaftigkeit, dass ich es tun würde. Ich verlange jetzt nicht von Ihnen, dass Sie aus der ÖVP, SPÖ oder von den Grünen austreten, das verlange ich nicht. Ich bin mir auch bewusst, was immer wir heute abstimmen, das Ganze ja schon paktiert ist und im Nationalrat heute durchgezogen wird.

Aber seien Sie sich auch dessen im Klaren, dass wir eine Verantwortung als Landesparlament haben, dass dieses Landesparlament in seiner Bedeutung ja nicht mehr existent ist, merkt man an der heutigen Presseberichterstattung. Es wird darüber diskutiert oder berichtet, dass in der Stadt darüber diskutiert wird. Dass der Landtag darüber diskutiert, dass der Landtag in seiner Verantwortung vielleicht hier eine Beschluss fasst und seinen Parteien und den Herrschaften im Bund und in Brüssel vielleicht klar macht, dass wir dieses Spiel nicht mitmachen, und ich kenne einige von Ihnen, und ich bin überzeugt, dass viele von Ihnen kein gutes Gewissen haben bei diesem Vertrag, dass Sie auch wissen, dass das eine große Gefahr darstellt, dass Sie auch wissen, dass hier die Demokratie untergraben wird. Und Sie müssen sich vorstellen, Zollfreiheit, Steuerfreiheit, alle, die da drinnen arbeiten, können sich die Gehälter selbst bestimmen, ebenfalls steuerfrei. Das sind Dinge, da brauchen wir nicht über direkte Demokratie reden – ich bin gleich fertig, Herr Präsident -, da brauchen wir auch nicht darüber reden, dass wir irgendwo einsparen, Einsparungsmaßnahmen setzen. Wenn wir das mittragen, meine sehr geehrten Damen und Herren, haben wir uns jeglicher Verantwortung entzogen, dann dürfen wir uns nicht mehr beschweren darüber, was später passiert. Wie immer das Abenteuer ausgeht, ich werde vielleicht schon nicht mehr in diesem Landtag sein, werde ich Sie daran erinnern, wie Sie abgestimmt haben und wie Sie in Ihrer eigenen Fraktion auch Ihre Verantwortung wahrgenommen haben. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Als nächste zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Hirschbichler bitte.

Abg. Hirschbichler MBA: Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Gäste! Lieber ÖGB-Vorsitzender Hans Auer! Herzlich willkommen hier im Hohen Haus! Happy Birthday lieber Hans Scharfetter!

Wenn man Geburtstag hat, dann darf man sich ja etwas wünschen. Ich möchte das heute für Dich tun. Ich wünsche mir ein Europa, in dem alle Menschen in Frieden und in Freiheit leben können. Ich wünsche mir ein Europa, in dem sich unsere Kinder gemäß ihren Chancen und ihren Talenten ent-

wickelt werden können und zu freien und mündigen Bürgern von Europa heranreifen können. Ich wünsche mir, liebe Kolleginnen und Kollegen, einen Arbeitsmarkt in Europa, der von seinen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern profitiert, aber der diese Produktivitätszugewinne auch dann fair verteilt. Das wünsche ich mir von Europa, liebe Kolleginnen und Kollegen, und ich wünsche mir ein Europa, in dem es kein Steuer- und kein Standortdumping gibt.

Ich könnte die Liste noch wahnsinnig lange fortsetzen, aber dazu müsste ich mir mehr Redezeit wünschen, und die bekomme ich mit Sicherheit nicht. Deshalb: ja, lieber Kollege Karl Schnell, wir stimmen der Dringlichkeit dieses Antrages zu, aber nicht weil wir inhaltlich Eurer Meinung sind, sondern weil wir uns Eure Lösungsansätze anhören möchten im Ausschuss und darüber diskutieren möchten, denn Dein Lösungsansatz zum Fallschirm wäre vielleicht der freie Fall und den wollen wir nicht, Kollege Schnell. Ich kann das ja noch verstehen für die Bundes-FPÖ, dass sie solche Anträge stellt. Denn H.C. Strache hat ja momentan alle Hände voll zu tun mit seinem Freund Graf und mit dem Untersuchungsausschuss und mit all dem Übel, das da beraten wird beziehungsweise zu Tage kommt, aber du, ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Zur Sache!)

... Kollege Schnell? Fakt ist, wir brauchen Stabilität in Europa, und das garantiert dieser Rettungsschirm. Wir brauchen Stabilität, und das ist mit dieser Firewall EMS zu machen. Wir möchten den Zockern, und um die geht es ja, Kollege Schnell, wir möchten den Zockern klar signalisieren auf europäische Staaten wird nicht spekuliert! Kann nicht spekuliert werden. Was wäre die Alternative dazu, Kollege Schnell? Das wäre die Abschaffung der Finanzmärkte. Das wäre eine geeignete Alternative, aber wer bringt die zustande. Ihr? Ich weiß es nicht. Also Ja! Das wäre ein erster und richtiger Schritt in Europa. Und, lieber Kollege Schnell, wenn man diesen von dir so wenig geliebten Staaten wie Griechenland und Spanien und Italien, hilft ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Wer hat das gesagt? Hat niemand gesagt.)

... - aber ich glaube das darf man jetzt nicht anführen, weil da reagieren ja die Finanzmärkte wieder ganz "enorm" -, dann schützt das nicht nur die, sondern dieser ESM schützt auch Österreich, der schützt auch uns, und das machen wir auch deshalb, weil er uns schützt. Denn, Kollege Schnell, sinkt die Kaufkraft in Spanien, dann sinkt die Kaufkraft auch über Umwegen in Österreich. Kaufen die Franzosen weniger Autos in Deutschland, dann ist die Zulieferindustrie in Österreich auch betroffen. Lieber Kollege Schnell, und hast du überhaupt eine Ahnung, zu wie viel Prozent die Banken in Österreich in den Ostmärkten investiert sind. Also wir machen das schon sehr wohl, ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Das ist ja das Problem!)

... sehr wohl auch für uns, Kollege Schnell. Oder glaubt die FPÖ, wenn wir jetzt den Kopf in den Sand stecken und sagen wir sind da alle nicht dabei, dann geht das spurlos an uns vorüber und dann kommen die Finanzmärkte nicht auf die Idee, dass sie eventuell auch auf Österreich spekulieren könnten.

Also das ist der Grund, warum wir, Kollege Schnell, uns klar dazu bekennen, diesen Rettungsschirm aufzuspannen. Ich habe im letzten europapolitischen Ausschuss schon über die Dramatik auf den Arbeitsmärkten in Europa gesprochen und das brauche ich hier nicht zu wiederholen. Aber es gibt eine Zahl, die alles sagt: 52 % Jugendarbeitslosigkeit in Spanien. Jeder zweite Mensch, jeder zweite junge Mensch, der in Spanien das Signal von Europa bekommt "Hallo, wir brauchen dich nicht. Du bist zwar gut ausgebildet, aber wir brauchen dich nicht. Wir setzen lieber das Pensionsantrittsalter noch um ein paar Jahre hinauf." Und das, Kollege Schnell, das ist der Punkt. Dieser neoliberale Müll, mit dem muss aufgeräumt werden, mit dem muss aufgeräumt werden in Europa und das muss sich ändern in einem Europa, in dem es um Solidarität, um Frieden und um Freiheit geht.

Ich kann dich beruhigen, Kollege Schnell, ich bin auch nicht mit allem einverstanden, was in Europa passiert. Ich verstehe nicht, warum man immer noch auf Rohstoffe, auf Währungen, auf Energie spekulieren kann. Das verstehe ich nicht. Ich verstehe auch nicht, warum man nicht endlich die Investmentbanken von den Geschäftsbanken trennt. Das wäre ein Mittel. Das verstehe ich nicht, warum das nicht passiert. Und ich bin auch nicht damit zufrieden, dass man die Zockerei nicht in den Griff bekommt ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Ihr seid in der Regierung. Macht's was!)

... in Österreich? Ja, dass man die Zockerei nicht in den Griff bekommt. Aber genau das ist der Punkt, warum die Sozialdemokratie für den ESM ist, weil damit das Zocken auf die Staaten aufhört. Das ist der Punkt, Kollege Schnell, und es ist auch ein Verdienst der Sozialdemokratie, dass beim letzten EU-Gipfel endlich über den Pakt für Wachstum und Beschäftigung gesprochen wurde, damit die Bürger Europas endlich etwas haben von dem Kuchen. Es ist auch ein Verdienst der Sozialdemokratie, dass wir in Sachen Finanztransaktionssteuer - auch ein adäquates Mittel, Kollege Schnell - , endlich hier vorwärtskommen. Und der nächste wichtige Schritt, Kollege Schnell, die Eurobonds, die müssen und die werden folgen, weil "geheim" haben wir sie ja schon.

Also es liegt an uns, ob wir sagen Europa ist eine Katastrophe oder ob wir sagen wir müssen jetzt endlich das Ruder herumreißen, den Spekulanten den Kampf ansagen und die Verteilungsgerechtigkeit in Europa beschleunigen, damit die Menschen in Europa endlich Europa spüren, und zwar positiv spüren. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als nächste zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Rössler bitte.

Abg. Dr. Rössler: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Liebe Gäste!

Ich möchte meiner heutigen ersten Wortmeldung sehr herzlich auch die Genesungswünsche an Frau Landesrätin Cornelia Schmidjell voranstellen. Es ist mir ein Wunsch, dass auch von hier am Beginn der Sitzung ihr alles Gute zu wünschen, die besten Genesungswünsche und ich tue das mit der Zuversicht und auch der Dankbarkeit zu wissen, dass wir in Salzburg, in Österreich in einem der reichsten Länder leben, dass wir die beste medizinische Versorgung haben und dass wir darauf vertrauen können, dass sie auch in den besten Händen ist und dass sie bald wieder zurückkehrt auch in den Landtag. (Allgemeiner Beifall)

Damit möchte ich nahtlos überleiten zu dem Thema, das wir jetzt diskutieren, zum ESM. Wer die Bilder aus Griechenland verfolgt hat, wie dramatisch gerade auch das Gesundheitswesen in der jetzigen Situation sich in Griechenland verändert, dass es keine gesicherte medizinische Versorgung gibt, dass viele ausgeschlossen sind von den Grundbedürfnissen, was ihre Versorgung, gesundheitliche Versorgung betrifft, den kann das nicht kalt lassen, dass wir auch als Teil der Europäischen Union Verantwortung, Solidarität haben und ich teile viele Kritikpunkte, wir als Grüne bekennen uns dazu, dass wir den Fiskalpakt ablehnen, dass wir uns aber zum ESM bekennen, weil wir der Meinung sind, der Name Rettungsschirm verlangt auch sich zu überlegen was ist die Alternative, was ist der Preis, wenn wir jetzt weiter zuschauen und diesen Rettungsschirm, diesen dringenden Schritt nicht setzen. Wir haben es uns nicht leicht gemacht. Wir haben intern sicher genauso viel diskutiert, wie viele von Euch, von den Kolleginnen, in den Gremien, wie kommen neben dem dringenden Rettungsschritt vor allem auch zu einem Systemwandel. Wir müssen uns da im Klaren sein, dass es ohne tiefgreifende Systemänderungen auch nicht geht.

Es gibt in dieser Situation nur drei Möglichkeiten, wie in vielen Krisensituationen. Love it, change it oder leave it. Akzeptieren mit dem Ergebnis des ESM. Zu versuchen, etwas zu verändern oder sich auszuklinken und davonzustehlen. Ich glaube, wir können es uns nicht so leicht machen und zu sagen leave it, nicht die Europäische Union, nicht die Verhandlungen, auch nicht das Bemühen, neben den dringend erforderlichen Notmaßnahmen auch über Systemänderungen nachzudenken. Als Grüne Mitverhandler in dieser jetzigen Situation haben wir aus meiner Sicht einige ganz wesentliche Änderungen mit in diesen ESM hinein verhandeln können, und das war der Grund und das sind die Konditionen, unter denen wir zustimmen können.

Es ist die Finanztransaktionssteuer auf einen Weg gebracht. Es gibt inzwischen die zehn Staaten, die sich dazu bekannt haben, das einführen zu wollen. Es gibt die Zusage des Investitionsvolumens für nachhaltiges Wirtschaften zu vergrößern. Es gibt den europäischen Konvent. In meinen Augen ein ganz wichtiger Öffnungsprozess und auch ein Demokratisierungsschritt und die Bürgerinnen und Bürger, die betroffen sind, verstärkt in europäische Themen mit einzubeziehen. Die Eurobonds sind auf den Weg gebracht und wir alle wissen, dass das ein maßgeblicher Schritt ist zur Bewältigung der jetzigen Krisensituation. Bankenregulierung und vor allem auch ein Bankeninsolvenzrecht, in dem die Gläubiger und die Eigentümer der Banken mit in die Verantwortung hineingezogen werden, ist ein fünfter Punkt.

Die private Gläubigerbeteiligung im ESM, in dem für Staatsanleihen künftig Konkursklauseln aufgenommen werden müssen, ist ein weiterer Schritt auch, um die Investoren, um die Gläubiger in die Pflicht zu nehmen. Und schließlich Mitentscheidung und Informationsrechte im Parlament. Dank der Grünen Verhandlungen ist es gelungen, dass künftig bei allen wesentlichen Entscheidungen im Zusammenhang mit dem europäischen Rettungsschirm das Parlament, das österreichische Parlament informiert und mit einbezogen werden muss. Es wird die Zustimmung geben müssen, und das ist nicht nur ein wichtiger Öffnungsprozess, um auch diese Themen weiter öffentlich zu diskutieren, sondern auch dann in einem demokratischen Zustimmungsverfahren darüber zu entscheiden.

Love it, change it oder leave it. Ich stehe dazu, dass wir uns als Grüne bekannt haben, in diesem Prozess der Veränderung und der Verbesserung uns einzubringen und mit diesem Ergebnis leben können. Wir stimmen der Dringlichkeit zu. Wir werden aber am Nachmittag aller Voraussicht nach dem Antrag nicht zustimmen. (Beifall des Grünen- und der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Als nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordneter Scharfetter bitte.

Abg. Mag. Scharfetter: Hohes Haus! Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich glaube eines kann man dem Antrag nicht absprechen, dass er nicht dringlich wäre, weil zur Stunde wird im Nationalrat ja über das Thema diskutiert. Ein kleiner, feiner Unterschied, sollte uns nicht irritieren, dort wird nicht nur diskutiert darüber, sondern am Ende auch die Beschlüsse entsprechend gefasst, aber nichtsdestotrotz sollen wir uns als Salzburger Landtag natürlich mit diesem sehr wesentlichen Thema beschäftigen. Also der Dringlichkeit werden wir zustimmen. Was den Inhalt betrifft, wird das etwas schwieriger werden aus mehreren Gründen.

Zum Ersten weil ich glaube, dass die Präambel auf einigen falschen Annahmen basiert. Dort ist die Rede davon, dass wir Souveränität verlieren, dass wir die Budgethoheit Österreichs untergraben,

dass eine undemokratische Finanzdiktatur hier installiert wird. Kollege Strache hat davon gesprochen von einem Ermächtigungsgesetz. Absurd. Warum ist es aus unserer Sicht eine falsche Annahme? Weil - und das mag auch ein Verdienst der Grünen Fraktion gewesen sein, will ich gar nicht in Abrede stellen – hinein verhandelt wurde, ganz massiv auch, um hier die Zustimmung zur Zweidrittelmehrheit zu erreichen, massive Mitbestimmungsrechte des Parlaments zum einen, ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Wo?)

... die darin bestehen, Karl Schnell, dass der Finanzminister oder die Finanzministerin im Gouverneursrat nur zustimmen kann, wenn sie vom Nationalrat ermächtigt wurde. Das Zweite, es wird in der Präambel behauptet man kann beliebig diesen ESM ausweiten. Das geht nur im Einvernehmen, das heißt Einstimmigkeit, das heißt wir haben zum einen die Bindung der Vertreter im Rat an die Parlamentsbeschlüsse und zum anderen Einstimmigkeit bei ganz wichtigen Entscheidungen.

Zweiter ganz wichtiger Punkt: Finanzhilfen werden nur mit Auflagen nur vergeben, wenn sie mit konkreten Bedingungen verknüpft sind. Da brauchen wir uns ja nur anschauen, ganz einfach, wie sehr sich Spanien gewehrt hat, in den Rettungsschirm zu gehen, weil hier ganz massive, ganz strenge Auflagen damit verbunden sind. Jetzt kann man natürlich sagen wie schaut das in Griechenland aus. Mag sein, dass das ein Sonderfall ist. Aber eines möchte ich schon sagen. In dieser ganzen Diskussion – ich habe da viel Verständnis auch für Skepsis, auch für Unbehagen, dass viele Bürger sich sagen in welche Richtung geht es denn, aber einen Vorwurf, Karl Schnell, kann ich dir nicht ersparen. Wir wissen ganz klar wogegen Ihr seid, aber es fehlen immer die Alternativen. Es ist immer die Frage was sind die Alternativen. Jetzt sei dir deine Privatmeinung unbenommen, dass wir zum Schilling zurückkehren sollen, nur das kann doch nicht wirklich ernst gemeint sein in einer Volkswirtschaft, die so eng in der Außenwirtschaft verflochten ist, in der wir von zehn Euro sechs Euro mittlerweile aus dem Export verdienen, in der ein ganz wesentlicher Teil unserer wirtschaftlichen Erfolgsgeschichte der letzten Jahrzehnte die boomenden Exporte waren, da kann doch nicht ernst gemeint sein, dass wir plötzlich das Rad zurückdrehen und in den Schilling zurückkehren, uns herumschlagen mit wettbewerbsbedingten Abwertungen unserer Mitbewerber auf den Märkten, Zölle wieder einführen, und vieles mehr.

Da bin ich bei dem Punkt, der aus meiner Sicht ganz entscheidend ist. Ich bin mir nicht ganz sicher, Frau Kollegin Hirschbichler, ob der ESM eine Garantie, eine Firewall ist, aber er kann ein Instrument sein, wenn er eingebettet ist in ein Bündel von Maßnahmen, die Finanzmärkte zu stabilisieren. Wir haben nämlich eine Situation in Europa, auch interessant, dass die Finanzmärkte die Konsolidierungsbemühungen vieler Länder nicht honorieren. Portugal bemüht sich sehr, den Haushalt zu konsolidieren. Italien hat in vielen Fundamentaldaten bessere Werte als Deutschland und trotzdem bezahlt Italien fünf Prozent Zinsen für Staatsanleihen, teilweise mehr, und der ESM kann,

wenn er klug eingesetzt wird, hier ein Instrument sein, dass die Staaten weniger zum Spielball der Finanzmärkte werden. Aber wenn ich sage ein Maßnahmenbündel, dann ist für mich ganz, ganz wichtig, dass es ein Instrument ist, daneben brauchen wir die Finanztransaktionssteuer, da sind wir uns einig, da haben wir ganz massive Auswirkungen auf den Landeshaushalt, wenn die Finanztransaktionssteuer dazu verwendet wird, die EU zu finanzieren, sage ich salopp ersparen wir uns den Beitrag Salzburgs, den EU-Beitrag. Da reden wir über rund € 30 Mio.

Ich sehe etwas kritisch die Eurobonds. Diese deswegen kritisch, weil das würde tatsächlich in die Richtung führen, dass andere Staaten dann mit ihrer Bonität für Staaten mit schlechterer Bonität haften. Aber in einem Punkt gibt es sicher keine Alternative, nämlich zur Haushaltsdisziplin. Und, Frau Kollegin Hirschbichler, auch wir sind der Meinung, wir brauchen Wachstumsprogramme in Europa. Nur eines muss klar sein. Wenn wir sie über neue Schulden finanzieren, erhöhen wir wiederum die Abhängigkeit von den Finanzmärkten. Da ist ja in Wahrheit die Ursache. Diese enorme Ausweitung der Verschuldung führt dazu, dass wir uns über Finanzmärkte finanzieren müssen.

Letzter Punkt. Karl Schnell, du hast gesagt wenn all das scheitert, dann ist die Zukunft unserer jungen Menschen gefährdet. ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: So ist es!)

... Ich stelle die Gegenfrage: Was wäre denn mit den Alternativen, die da aufgezeigt werden? Rückkehr in die Währungen der Länder. Das Rad quasi zurückdrehen. Ich meine damit gefährden wir die Zukunft. Renationalisierung kann doch nicht die Antwort auf die Herausforderung der Zukunft sein. Bei allem Verständnis für die Kritik, bei allem Verständnis für das Unbehagen, aber eines muss doch klar sein, vor allem mit Blick auf eine globalisierte Welt. Wir können viele Herausforderungen in Zukunft nur gemeinsam bewältigen, das heißt eine aktive Mitgliedschaft in der Europäischen Union. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten und der Abgeordneten Pfeifenberger und Dr. Schlömicher-Thier)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Als nächster zu Wort gemeldet Herr Klubobmann Schnell bitte.

Abg. Dr. Schnell: Ja, ich habe mir nichts anderes erwartet als die Parteidoktrin hier von Ihnen wieder zu hören. Herr Kollege Scharfetter, was würden wir anders machen? Genau die ÖVP ist es, die das Problem, das Grundproblem, das die Heidi angesprochen hat, Unterstützung der Banken, Zocker, Spekulanten, denn von dem ganzen Geld haben weder die griechische Bevölkerung noch irgendein anderer Bürger in einem anderen Land jemals das Geld gesehen. Das ganze Geld fließt in Banken, fließt in die Großindustrie und in die Börsen und sonst nirgendwohin. Das ist das Eine.

Und gerade Ihr von der ÖVP habt seit Jahren eine Spekulationssteuer, um die Spekulationen zu unterbinden, verhindert. Das war das Eine.

Kollegin Rössler, du hast die medizinische Versorgung angesprochen. Genau das ist es. Die Reform wird schon vorbereitet. Eines kann ich dir versprechen. Wir haben wirklich eine total tolle medizinische Versorgung in Österreich, ich glaube eine der besten, aber die ist in großer Gefahr. Eines kann ich Euch versichern. Das, was hier kommt, ist nur vom Einsparen geprägt. Da könnt Ihr Euch sicher sein, da werdet Ihr sehen, dass wir dann im englischen System landen oder bei den Polikliniken der ehemaligen DDR. Denn was hier geplant wird, ich höre es ja nur so von Wien teilweise, alles unter der Tüchent, es wird nicht offen darüber diskutiert, und was ich da zu hören bekomme, da habe ich schon als Arzt Angst. Aber Sie haben Recht und deswegen glaube ich auch, dass die Kollegin Schmidjell wieder gesunden wird. Wir haben ein sehr gutes System und auch ich wünsche ihr alles, alles, wirklich alles Gute.

Liebe Heidi Hirschbichler, du hast es ja angesprochen, und gerade von Euch verstehe ich das nicht, denn wir gehen einen Wirtschaftsweg wirklich nach dem Motto amerikanisches Vorbild: Arme ärmer, Reiche reicher und der Mittelstand blutet aus. Der Mittelstand kann fast die Arbeitsleistung nicht mehr ertragen und wird abgezockt bis zum Gehnichts mehr, und das wird irgendwann ein Ende finden. Und genau um das geht es. Ganz offen. Ich glaube, dass gerade Ihr mit Eurer unkritischen Haltung Europa gefährdet. Nämlich ein Europa, wo es nie wieder Krieg geben wird, weil man, und das haben wir früher schon immer gesagt, weil man Volkswirtschaften, die nicht passen, ohne gleiche Steuersysteme nicht unter eine Währung stecken kann. Warum ist den Großbritannien, die, die das große Sagen haben in der EU, nicht dabei? Warum sind denn die reichen Länder nicht dabei? Warum bemüht man sich nicht, die Schweiz ins Boot zu holen? Sind das lauter Dummköpfe? Dumpfbacken wie die FPÖ? Man muss ehrlich eines sagen. Die neoliberale Wirtschaftspolitik des Herrn Frank Stronach gefällt mir nicht, aber das was er gestern, den Appell, den er gestern an Österreich gerichtet hat, wie er die Moderatorin nicht zu Wort kommen ließ, war großartig. Und das kann man ihm zumindest absprechen, dass er nur ein Arzt ist, wie der Karl Schnell, sondern von der Wirtschaft etwas versteht. Er hat wirklich da einen enormen Appell an die Österreicherinnen und Österreicher gerichtet und genau das ist es.

Ich bin ein absoluter Demokrat. Ich beuge mich der Mehrheit. Sie werden das beschließen. Sie werden das auch mittragen. Ich wollte nur auch klarstellen, dass Sie aus Ihrer Verantwortung nicht entlassen werden können. Sie werden heute auch abstimmen darüber. Ihre Meinung haben Sie kundgetan und Sie tragen auch die Verantwortung. Wenn dieses Abenteuer schiefgeht, dann bin ich neugierig, wie Sie Ihre Hände dann in Unschuld waschen und wer aller schuld war, dass das alles nicht geklappt hat. Lieber Hans Scharfetter, ich erinnere dich daran als wir hier diskutiert haben, auch auf den Antrag der Freiheitlichen, Griechenland die Zahlungsleistung nicht zu geben. Ihr

habt genau die gleiche Wortwahl getroffen, wie blöd wir sind, wie dumm wir sind, wir verstehen von nichts etwas, wir haben keine Ahnung und wenn wir die Griechen nicht retten und wenn wir den Griechen das Geld überweisen, dann wird morgen wieder alles gut sein. Ich habe euch damals gesagt, wir werden in wenigen Monaten wieder beisammensitzen, die nächste Tranche beschließen und das wird noch kein Ende der Fahnenstange sein und genau so war es. Alles, was Ihr jetzt, bis jetzt von diesen Experten aus Brüssel, wo immer her, politisch unterstützt habt, ist in die Hose gegangen. Sprichwörtlich. Es hat nichts gehalten. Und wir glauben euch nicht mehr. Ich glaube, dass auch bereits ein Großteil der Bevölkerung berechtigt Sorgen hat, was Ihr mit dem Geld von Österreich auch letztlich aufführt. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Meine Damen und Herren, damit ist die Rednerliste abgeschlossen. Wir kommen zur Abstimmung der Zuerkennung der Dringlichkeit. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke. Somit ist die Dringlichkeit einstimmig zuerkannt worden. Im Einlauf befindet sich ein

3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die finanzielle Absicherung von Sprachkursen mit jungen MigrantInnen in Salzburg – Nr 629 der Beilagen

Ich ersuche die Schriftführerin Frau Abgeordnete Dr. Solarz um Verlesung des Antrages. Frau Abgeordnete bitte!

Abg. Dr. Solarz (verliest den dringlichen Antrag):

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Zur Zuerkennung der Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Schwaighofer. Bitte!

Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Werte Besucherinnen und Besucher!

Dieser dringliche Antrag ist eigentlich ein dringliches Anliegen. Wir haben vor wenigen Tagen die Eröffnung des neuen Clearinghauses feierlich begangen. Es ist auch im ORF berichtet worden. Das ist ein Haus, in dem junge Menschen, die flüchten aus ihrer Heimat, die allein flüchten, betreut werden, unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, derzeit eine große Zahl aus Afghanistan, die dort psychologisch betreut werden, die ja zum Gutteil traumatisiert sind, oft schwer traumatisiert sind, und neben der psychologischen Betreuung, neben der Hilfe, sich ein bisschen zurecht zu finden in dem Land, wo sie jetzt gelandet sind, versucht man auch diesen Menschen entsprechend Bildung, Basisbildung zu vermitteln. Eine ganz wichtige Sache, die erstens einmal Struktur für diese jungen Menschen in den Tag hineinbringt, die ihnen eine Perspektive gibt und wie ich mich selber über-

zeugen konnte, die von diesen jungen Menschen auch mit allergrößtem Engagement wahrgenommen wird.

In der Festbroschüre zu zehn Jahre Clearinghaus, Clearinghaus deswegen, weil sozusagen das Clearing im Vordergrund steht, einmal den Sachverhalt zu klären, die Situation der Jugendlichen zu klären und die Schritte zu bedenken und dann auch durchzuführen. In der Festschrift heißt es, schreibt die Landeshauptfrau zum Beispiel Österreich betreut jährlich rund 800 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Viele dieser Kinder und Jugendlichen haben eine traumatische Flucht hinter sich und müssen entsprechend fürsorglich betreut und begleitet werden. Sie schreibt weiters sie hat höchsten Respekt vor diesen jungen Menschen und sie schreibt weiter für die wertvolle Arbeit des Clearinghauses möchte sie sich herzlich bedanken. Sozusagen keinerlei Zynismus, sondern genau das war es und das meine ich ist auch ganz richtig so. Landesrätin Widmann, die ressortzuständig ist, sagte in dieser Festschrift ich bin sehr dankbar für die Arbeit des SOS-Kinderdorf-Clearinghauses in Salzburg und besonders dankbar und froh bin ich, dass den jungen Menschen geholfen wird, sich in einer neuen Welt zurechtzufinden und in die Zukunft zu schauen.

Das geht in weiten Teilen gut und jetzt gibt es ein Problem bei einer, aus meiner Sicht ganz wichtigen und vorbildlichen Maßnahme. Es gibt ein Projekt, das seit 2008 läuft, das nennt sich Minerva, und in diesem Projekt sollen junge Menschen, es sind pro Jahr in etwa 25, darauf vorbereitet werden, sprachlich geschult werden, gewisse Basisbildung erhalten, dass sie dann einsteigen können in die Schulungen der Volkshochschule, wo sie dann entsprechende Abschlüsse machen können, die ihnen dann die Möglichkeit schaffen, zum Beispiel in eine Lehre einzutreten. Also einfach ein Stufenplan, der mithilft, dass junge Menschen, die in Österreich bleiben wollen, zu einem guten Teil auch bleiben können, möglichst gute frühe Bildung und Ausbildung erhalten. Das Dilemma in diesem konkreten Fall ist, dass dieses Projekt Minerva, das bisher vom europäischen Sozialfonds und vom Unterrichtsministerium finanziert wurde, nicht mehr weiterfinanziert wird. Diese Finanzierung läuft mit Ende Juli/Anfang August aus und diese Kurse für diese minderjährigen unbegleiteten Flüchtlinge sollen aber, da glaube ich sind wir wahrscheinlich uns einig oder weitestgehend einig, sollen unbedingt fortgeführt werden, weil sie sehr wichtig sind für diese jungen Menschen zum einen, um ihnen diese Struktur und auch die Chancen und die Perspektiven zu geben und weil ich glaube, dass sie auch für uns wichtig sind, weil wir damit erstens diesen jungen Menschen zeigen, dass sie uns wichtig sind, dass wir sie aufnehmen, dass wir sie auch ausbilden wollen und weil sie natürlich auch dann auf dem österreichischen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen wollen unbedingt. Die wollen ja alle unbedingt arbeiten und sie tun es auch schon.

Ich habe mich erkundigt, es gibt eine Reihe von Betrieben, in denen bereits junge Menschen tätig sind, die über diese Ausbildungsschiene des Clearinghauses ausgebildet wurden. Vor allem in der Gastronomie sind sie tätig, wo es ohnedies den größten Mangel an Lehrlingen und Lehrstellen gibt,

und jetzt geht es darum, und das ist unser Ersuchen, unser Anliegen, dass wir heute am Nachmittag einen Beschluss fassen, dass diese Lehrgänge für diese jugendlichen Menschen nicht sozusagen zu Ende sein dürfen, sondern dass sie weitergeführt werden müssen und dazu braucht es die entsprechende Finanzierung, die vorläufig sicher einmal vom Land zur Verfügung gestellt werden müsste und der zweite Punkt – ich bin sofort fertig – ist, dass man sich darum bemühen müsste, die 15a-Vereinbarung zur Basisbildung, die wir vor kurzem, vor drei Monaten hier beschlossen haben, so zu adaptieren, dass sie für solche minderjährige Flüchtlinge bei ihren Spracherwerb auch zugänglich sind, und das ist derzeit nicht möglich. Daher unser Anliegen, diesen dringlichen Antrag zu unterstützen und auch die Bitte an die Regierung, die entsprechenden Maßnahmen zu setzen. Danke. (Beifall Abg. Dr. Rössler)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als nächste zu Wort gemeldet Frau Abgeordnete Hagenauer bitte.

Abg. Mag. Hagenauer: Hohes Haus! Geschätzte Gäste!

Ich begrüße den dringlichen Antrag der Grünen. Warum? Ich habe selbst tagtäglich mit Flüchtlingen zu tun in meiner Arbeit. Ich kenne sehr viele minderjährige unbegleitete Flüchtlinge und ich kenne viele Geschichten und Schicksale und es ist auch in meiner Verantwortung, sie ein Stück des Weges zu begleiten. Ich kenne vor allem die Hoffnungen und die Erwartungen, die diese jungen Menschen haben, wenn sie oftmals nach einer jahrelangen Reise, die wir uns nicht vorstellen können die Umstände, in Österreich sozusagen landen und das erste Mal das Gefühl haben hier sind sie sicher, hier können sie atmen, hier brauchen sie keine Angst haben, wenn sie auf die Straße gehen, hier brauchen sie keine Angst haben, dass sie am Abend vielleicht nichts zu essen haben oder am nächsten Tag. Die jungen Menschen mit 13, 14, 15, 16 Jahren sehen dann aber oftmals leider sehr, sehr bald sie sind in Sicherheit, aber sie sind durch unsere wirklich kritisierenswerten gesetzlichen Regelungen dazu verdonnert nichts zu tun. Sie sitzen dann da und müssen den Tag irgendwie rumbringen ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Arm!)

... und es ist nicht lustig für einen jungen Menschen, der noch voller Energie ist. Sie können in den Deutschkurs gehen, der findet meistens zwei-, dreimal in der Woche statt, mehr ist nicht. Und dann gibt es ein Projekt wie das Projekt Minerva, das hergeht und sagt jawohl junge Menschen sollen nicht einfach dasitzen und nichts tun, sondern junge Menschen sollen etwas lernen. Und das Projekt Minerva versucht die Menschen, die Jugendlichen darauf vorzubereiten, die Hauptschule abzuschließen und dann eventuell später in den Arbeitsmarkt zu kommen.

Es ist jetzt natürlich so, dass manche Jugendliche hier bleiben können, sie bekommen den Asylstatus, manche Jugendliche müssen wieder in ihr Herkunftsland zurück. Aber eines ist glaube ich wichtig. Das, was sie in dieser Zeit gelernt haben, in diesem Jahr, in diesen eineinhalb Jahren im Projekt, abgesehen von Sprache, auch Mathematik, Geografie, die ganz normalen Fächer, die unsere Jugendlichen in Österreich auch haben, das bringt ihnen auch im Herkunftsland etwas. Und ich nenne das immer eine indirekte Entwicklungshilfe und nachdem wir im Bund ja eh gestrichen haben wie die Weltmeister, weil es uns wurscht ist, wie es den Leuten in anderen Ländern geht, sage ich ist das ein kleiner Teil, der auch dazu beiträgt, Menschen Hoffnung zu geben.

Wir haben Gott sei Dank jetzt den Erlass des Sozialministeriums, dass jugendliche Asylwerber sozusagen eine Lehre beginnen können. Das ist ein erster wichtiger Schritt. Es ist ganz nett, aber wenn jemand kommt, dann muss er natürlich auch auf eine Lehre vorbereitet werden. Der kann nicht nach Österreich kommen und zwei Tage später steht er da, macht eine Lehre als Kellner, als Koch, als Einzelhandelskaufmann. Der muss ja die Sprache zumindest in Grundzügen kennen und eine gewisse Grundausbildung haben. Darum ist Minerva wichtig. Ich hoffe, dass die Landesrätin für Integration auch erkennt, wie wichtig das Projekt ist und sozusagen hier Unterstützung gewährt.

Zwei Beispiele noch. Ich kenne persönlich schon längere Zeit zwei junge Männer, die über Minerva den Hauptschulabschluss gemacht haben. Einer aus dem Sudan, der macht jetzt die Pflegehilfeausbildung, und nach der Pflegehilfeausbildung möchte er Krankenpfleger werden und er ist auf einem sehr guten Weg. Der zweite junge Mann, den ich sehr schätze und den ich sehr oft sehe und treffe, ist ein Jugendlicher, ein 18-Jähriger jetzt aus Somalia, der im zweiten Lehrjahr als Einzelhandelskaufmann ist. Also einfach positive Beispiele und die meisten Jugendlichen, die bei Minerva mittun, wollen sozusagen etwas werden. Darum wir haben die Verpflichtung, denke ich mir, auch seitens des Integrationsressorts des Landes, hier Unterstützung zu gewähren. Darum stimmen wir auch der Dringlichkeit zu. Dankeschön. (Beifall der SPÖ- und der Grünen-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Ich sehe eine Wortmeldung. Herr Abgeordneter Stöckl bitte.

Abg. Dr. Stöckl: Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich darf vorausschicken, dass die ÖVP diesem dringlichen Antrag zustimmt, aber nicht nur wegen der Dringlichkeit, sondern auch wegen des Inhaltes. Ich möchte ein paar grundsätzliche Gedanken vorausschicken und anbringen. Geschätzte Damen und Herren! Österreich, wie wir alle wissen, ist ein Zuwanderungsland. Wir haben, so technisch das klingt, eine Reproduktionsrate von 1,3 Kindern und dieses 1,3 ist auch schon eine aufgerundete Zahl. Das heißt die Population in Österreich würde in Zukunft nicht gehalten werden können, wenn wir nicht die Zuwanderung hätten. Das heißt der Generationenvertrag, also die Sicherung der Pensionen könnte in Zukunft nicht sichergestellt wer-

den. Wir könnten unseren Lebensstandard nicht halten und wir könnten die Nachfrage nach Arbeitskräften in der Wirtschaft und auch im öffentlichen Bereich nicht halten, hätten wir die Zuwanderung nicht. Daher sind wir auf Zuwanderung angewiesen und müssen diese Zuwanderung auch entsprechend fördern in der Form, dass wir einerseits sozusagen Leute, Menschen aus anderen Ländern anwerben, das geht mit der Österreich-Card, bestimmte fachliche Kompetenzen, die Menschen mit sich bringen, und die wir in Österreich brauchen, werden angeworben und dann natürlich selbstverständlich in Österreich angesiedelt und unterstützt.

Dann haben wir eine allgemeine Zuwanderung und wir haben die Asylwerberinnen und –werber, die zu uns kommen. Eine Grundvoraussetzung, dass die Gesellschaft in Zukunft bei uns in Österreich funktioniert und gut funktioniert, ist, dass diese Gesellschaft, dass diese Menschen zusammenwachsen, dass diese Integration gelingt. Und dass es gelingt diese Integration, ist wohl Voraussetzung, dass alle, die in Österreich leben, auch die deutsche Sprache entsprechend sprechen können, entsprechend verstehen, damit sie entsprechende Ausbildungen machen können, damit sie dann auch wirtschaftlich erfolgreich sein können, damit sie eine Lehre abschließen können, damit sie eben entsprechend in der Wirtschaft dann eingesetzt werden können und zum gedeihlichen Zusammenleben in unserer Gesellschaft beitragen können.

Weil die Landesrätin Tina Widmann angesprochen wurde. Ich kann bestätigen und ich bedanke mich auch dafür, dass in Salzburg schon sehr, sehr viele Aktionen, sehr, sehr viele Unterstützungen laufen, um die Integration gelingen zu lassen. Das sind viele Landeseinrichtungen und das sind dann auch sehr viele Projekte, die bei uns in den Gemeinden umgesetzt werden, und die von Tina Widmann unterstützt werden und gefördert werden. Ob das die sprachliche Frühförderung ist, ob das die Projekte wie "Mama lernt deutsch" oder Sprachkurse über das Wifi, über die Volkshochschule, über das BFI und vieles andere mehr oder ob das das Lesen und Vorlesen in unseren Stadt- und Marktbüchereien in Zusammenarbeit mit den Kindergärten ist. Also es passiert sehr, sehr viel und wir werden auch finanziell sehr gut vom Land in den Gemeinden draußen unterstützt.

Jetzt gibt es eben anlässlich dieses Antrages die unbedingte Notwendigkeit, das Projekt Minerva entsprechend weiterhin finanziell auch sicherzustellen und da müssen wir uns einfach auf die Füße stellen und dafür sorgen, dass wir die Bundesgelder entsprechend abholen und dass wir auch den Bund nicht aus der Verantwortung lassen, und das werden wir am Nachmittag sicher noch genauer diskutieren und genauer besprechen, welche Möglichkeiten wir haben. Aber wir dürfen auf keinen Fall hier irgendwelche Gelder in Wien lassen, die es gilt abzuholen.

Geschätzte Damen und Herren! Wir werden am Nachmittag die inhaltlichen Themen auf alle Fälle noch genauer diskutieren. Dass es extrem wichtig ist die Integration zu fördern und auch einzuför-

dern, habe ich in meinen grundsätzlichen Ausführungen angebracht und ich möchte noch einmal betonen, dass die ÖVP diesen dringlichen Antrag mitträgt. Danke. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Als nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Schwaighofer bitte.

Abg. Schwaighofer: Dankeschön. Ganz kurz nur noch zwei, drei Anmerkungen. Ich danke für diese Zustimmung zur Dringlichkeit. Ich habe ein leicht mulmiges Gefühl ganz ehrlich gesagt, wenn ich schon wieder höre, dass sozusagen die Verantwortung abgeschoben wird zur Integrationslandesrätin. Das heißt sozusagen sie soll das irgendwie erledigen allein oder dass versucht wird zu sagen, das soll der Bund gefälligst tun, wir müssen den Bund in die Verantwortung nehmen. Ich möchte da ganz klar und deutlich sagen. Ich bin zutiefst überzeugt, dass das einmal unser aller Verantwortung ist, der gesamten Landesregierung, dass so ein Projekt, das ein absolut, der Christian Stöckl hat es angeführt, absolut im Sinne auch von uns allen sein muss, dass so ein Projekt auch nicht in einer Übergangsphase ausfällt, weil wir noch keine neue Regelung von Seiten des Bundes haben.

Eine Sache möchte ich noch ansprechen. Lieber Karl Schnell, ich halte es für absolut unnötig, wenn du dann, wenn die Kollegin Hagenauer darauf verweist, dass eines der größten Probleme ist, dass diese jungen Menschen untätig herumsitzen müssen, wenn du dann zynisch bemerkst arm. ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Sie sind ja arm!)

... Ich sage dir das jetzt nur. Ich kenne dich, wir kennen uns ja sehr gut. Ich halte das ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Jetzt glaube ich es dann! Eine absolute Frechheit!)

... für höchst unpassend, weil ich kenne dich ja in dieser Haltung ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Zur Geschäftsordnung!)

... Ja, du kannst dich gerne melden dann, weil das ist wirklich eines der grundlegendsten und der massivsten Probleme in der Integration insgesamt, dass wir nicht in der Lage sind seit vielen Jahren, diesen jungen Menschen entsprechende Betätigungsmöglichkeiten zu geben. Sollte ich dich falsch verstanden haben, ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Ja, hast du mich auch!)

... dass du wirklich dein Mitleid ausdrücken wolltest, ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: So ist es! Bitte ich darum!)

... dann nehme ich das, was ich gesagt habe, zurück, ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Arm habe ich gesagt!)

... dann brauchst du dich nicht zur Geschäftsordnung melden. Danke.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Herr Klubobmann Schnell, ist deine Wortmeldung zur Geschäftsordnung zurückgezogen?

Abg. Dr. Schnell: So ist es. Wenn er sich entschuldigt dafür.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen, dann komme ich zur Abstimmung der Dringlichkeit. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke. Gibt es Gegenstimmen? Somit ist die Dringlichkeit einstimmig zuerkannt.

Im Einlauf befinden sich zwölf Anträge.

3.2.3 **Antrag** der Abg. Ing. Mag. Meisl, Mag. Rogatsch, Dr. Schnell und Schwaighofer zur Änderung des Landes-Verfassungsgesetzes 1999, des Landtags-Geschäftsordnungsgesetzes und des Salzburger Archivgesetzes - Nr 630 der Beilagen

3.2.4 **Antrag** der Abg. Ing. Mag Meisl und Mag. Rogatsch zur Anpassung der Landesgesetze an die Neustrukturierung der Sicherheitsbehörden - Nr 631 der Beilagen

3.2.5 **Antrag** der Abg. Mag. Schmidlechner und Riezler betreffend Auflösung der Bezirksschulräte - Nr 632 der Beilagen

3.2.6 **Antrag** der Abg. Dr. Solarz, Riezler und Pfatschbacher betreffend ein Verbot von sexistischer Werbung - Nr 633 der Beilagen

3.2.7 **Antrag** der Abg. Steidl und Mosler-Törnström BSc betreffend die Vereinfachung von Bürgerbeteiligungen als Genossenschaftsmodelle - Nr 634 der Beilagen

3.2.8 **Antrag** der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. J. Sampl, Dr. Pallauf und Ottenbacher betreffend die EU-weit geplante Ausbildungsreform für Gesundheits- und Krankenpflegeberufe - Nr 635 der Beilagen

3.2.9 **Antrag** der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. J. Sampl, Dr. Pallauf und Ottenbacher betreffend die Errichtung von dezentralen Ausbildungsplätzen bei den Sozialbetreuungsberufen - Nr 636 der Beilagen

3.2.10 **Antrag** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Schaffung einer österreichweiten Datenbank bei sexueller Belästigung in Schulen - Nr 637 der Beilagen

3.2.11 **Antrag** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend Novellierung des Baurechtes in Zusammenhang mit Kinderlärm - Nr 638 der Beilagen

3.2.12 **Antrag** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend den Verzicht auf glyphosathaltige Pestizide - Nr 639 der Beilagen

3.2.13 **Antrag** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend eine Energiesparverordnung zur Verringerung des nächtlichen Stromverbrauchs durch Beleuchtung - Nr 640 der Beilagen

3.2.14 **Antrag** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend die Umweltzertifizierung von Unternehmen mit öffentlicher Beteiligung - Nr 641 der Beilagen

Im Vier-Parteien-Antrag betreffend die Landesverfassung und das Landtagsgeschäftsordnungsgesetz sowie im Zwei-Parteien-Antrag betreffend die Anpassung der Landesgesetze an die Neustrukturierung der Sicherheitsbehörden findet sich ein Gesetzesvorschlag.

Mit Ihrem Einverständnis verzichte ich auf eine Verlesung der Texte. Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich um ein Handzeichen. Bitte um Abstimmung. Einstimmig ist die Zuweisung beschlossen. Damit sind die Anträge zugewiesen

3.3 schriftliche Anfragen

Weiters weise ich darauf hin, dass 21 schriftliche Anfragen und zwei dringliche Anfragen gemäß § 78 Abs 5 GO-LT eingegangen sind.

3.3.1 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrat Eisl betreffend Ausschöpfung der Überstundenkontingente in den Regierungsbüros - Nr. 578 der Beilagen

3.3.2 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Lärmschutzmaßnahmen an Bahnstrecken - Nr. 579 der Beilagen

3.3.3 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend das Kieswerk in der Käferheimstraße in Wals-Siezenheim - Nr. 580 der Beilagen

3.3.4 **Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Verkehrslösung beim geplanten Salzachkraftwerk Gries - Nr. 581 der Beilagen

3.3.5 **Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend den Ausbau der S-Bahn nach Straßwalchen - Nr. 582 der Beilagen

3.3.6 **Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend eine mögliche Elektromogbelastung durch Einführung der "smart meters" durch die Salzburg AG - Nr. 586 der Beilagen

3.3.7 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend ein "Sound of Music"-Museum in Salzburg - Nr 642 der Beilagen

3.3.8 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Baumaßnahmen im Chiemseehof - Nr 643 der Beilagen

3.3.9 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. Juni 2012 - Nr 644 der Beilagen

3.3.10 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Zweitwohnsitze in Salzburg - Nr 645 der Beilagen

3.3.11 **Anfrage** der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Kreibich und W. Ebner an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Beteiligung des Landes an einer zivilgerichtlichen Auseinandersetzung von Mag. Burgstaller mit Brigitte Kalteis - Nr 646 der Beilagen

3.3.12 **Anfrage** der Abg. Dr. Stöckl und Dr. J. Sampl an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend Sportausübung in Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen - Nr 647 der Beilagen

3.3.13 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Schließung von Bezirksgerichten - Nr 648 der Beilagen

3.3.14 **Anfrage** der Abg. Pfeifenberger und Mag. Schmidlechner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Schülertickets - Nr 649 der Beilagen

3.3.15 **Anfrage** der Abg. Mosler-Törnström BSc und J. Ebner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die fehlenden Belege seit der Prüfung der Gemeinde Puch bei Hallein durch die Gemeindeaufsicht - Nr 650 der Beilagen

3.3.16 **Anfrage** der Abg. Mag. Rogatsch, Mag. Scharfetter und Ing. M. Sampl an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend Prüfaufträge des Landes Salzburg - Nr 651 der Beilagen

3.3.17 **Anfrage** der Abg. Mag. Schmidlechner und Dr. Schlömicher-Thier an Landesrat Eisl betreffend die Krankenstände in der Salzburger Landesverwaltung - Nr 652 der Beilagen

3.3.18 **Anfrage** der Abg. Riezler und Mag. Schmidlechner an Landesrat Eisl betreffend die Abteilung 4 – Lebensgrundlagen und Energie - Nr 653 der Beilagen

3.3.19 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landesrat Eisl betreffend Krankenstände in der Landesverwaltung - Nr 654 der Beilagen

3.3.20 **Anfrage** der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Pallauf, Dr. J. Sampl und Mag. Scharfetter an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend NGOs und Leistungsverträge in der Betreuung von Menschen mit Behinderung - Nr 655 der Beilagen

3.3.21 **Anfrage** der Abg. Mag. Rogatsch, Dr. Stöckl und Dr. Kreibich an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend die Förderung der Männergesundheit in Salzburg - Nr 656 der Beilagen

3.3.22 **Dringliche Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Tariferhöhungen im Salzburger Verkehrsverbund - Nr 657 der Beilagen

3.3.23 **Dringliche Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landesrätin Dr. Widmann betreffend den aktuellen Stand bei der Novellierung des Kinderbetreuungsgesetzes - Nr 658 der Beilagen

3.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft

3.4.1 **Bericht** des Rechnungshofes betreffend ausgewählte Leistungsbereiche der Bezirkshauptmannschaften Melk, St. Johann im Pongau und St. Veit an der Glan

3.4.2 **Bericht** des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend Dienstfahrzeuge Teil II – Personenkraftwagen

Der Rechnungshof hat einen Bericht übermittelt. Der Landesrechnungshof hat den Bericht betreffend die Dienstfahrzeuge Teil II übergeben und den Bericht über den Rechnungsabschluss 2011 fertiggestellt. Dieser wurde zeitgerecht vor den Beratungen der Ausschüsse den Ausschussmitgliedern direkt zugewiesen.

Damit, meine Damen und Herren, ist der Einlauf abgeschlossen und ich rufe auf

Punkt 4: Aktuelle Stunde

In der Präsidialkonferenz wurde als Thema "Gerechte Entlohnung, faire Arbeitsbedingungen und Bildungsauftrag für KindergartenpädagogInnen" festgelegt.

In der Präsidialkonferenz wurde vereinbart, dass nach den Grünen Frau Landesrätin Dr. Widmann zu Wort kommt. Danach werden die Redner in der Reihenfolge SPÖ – ÖVP und FPÖ aufgerufen. Eine zweite Runde wird in der Reihenfolge SPÖ – ÖVP – FPÖ – Grüne aufgerufen. Für eine dritte Runde in der gleichen Reihenfolge. Die Wortmeldungen von Regierungsmitgliedern werden nach Bedarf aufgenommen und der jeweiligen Landtagspartei auf die Reihenfolge angerechnet. Ich erteile das Wort Herrn Cyriak Schwaighofer. Bitte!

Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Das Thema, das wir heute bei der Aktuellen Stunde haben, ist eine – könnte man sagen – unendliche, aber eigentlich schon mittlerweile auch unglaubliche Geschichte. Ich werde in meiner ersten Wortmeldung ein bisschen sozusagen chronologisch ein paar Dinge aufzeigen, die seit meiner Tätigkeit hier im Landtag durchs Land gezogen sind, ohne dass das eigentliche Problem, das ja seit vielen, vielen Jahren besteht, nämlich die gerechte Entlohnung der Kindergartenpädagoginnen, entsprechend faire Arbeitsbedingungen für sie und für die betreuten Kinder und auch, das ist der dritte Teil des Themas der Aktuellen Stunde, die Wahrnehmung des Bildungsauftrages sich wirklich zufriedenstellend gelöst haben.

Ich fange einmal bei einem kleinen zeitlichen Durchlauf an. Bereits 2004 hat die Salzburgkommission einen sehr umfangreichen Bericht vorgelegt, unter der Leitung von Klaus Firlei hat sie getagt, und hat einen umfangreichen Bericht vorgelegt mit vielen Erkenntnissen, nämlich Erkenntnissen der neuesten Forschung auch zur Frühkindpädagogik und daraus abgeleiteten Forderungen für die Kindergartenpädagogik und damit auch für die Kindergartenpädagoginnen und für die Betreuung unserer Kleinen. Sehr viel von diesem Ergebnis der Salzburgkommission ist nicht umgesetzt worden, einiges sehr wohl, aber es ist ein riesiges Feld noch, das zu bearbeiten wäre.

2007, drei Jahre später, hat es einen Auftrag der Gleichbehandlungskommission des Landes gegeben an die Firma Solution, nämlich zu untersuchen, wie das Besoldungsschema, das Gehaltsschema der Kindergartenpädagoginnen unter dem Gesichtspunkt der Gleichbehandlung zu bewerten ist. Ich komme dann zum Ergebnis gleich noch.

2009, wieder zwei Jahre später, dazwischen muss man dazu sagen hat es Anträge gegeben von der FPÖ, von der Grünen und so weiter und Forderungen der Berufsgruppe der Kindergartenpädagoginnen und dergleichen mehr. 2009 hat es einen Vorschlag der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten gegeben. Dieser Vorschlag wurde sowohl an die Landesregierung übermittelt als auch an den Gemeindeverband, an den Städtebund, sozusagen an alle, die als Dienstgeber in Frage kämen. Auch dazu später noch ein bisschen etwas.

2010 hat die damalige Landesrätin Doraja Eberle im Anschluss an die Kindergartenenquête gesagt es ist ein neues, modernes Gehaltsschema in Ausarbeitung. Heute haben wir Juli 2012 und bis dato ist noch nichts am Tisch. Zusätzlich dazu hat es noch viele andere Vorschläge gegeben.

Ich möchte ein paar Teilbereiche dieser Aktuellen Stunde hernehmen um aufzuzeigen, wie ungerecht dieses System mittlerweile ist und gleichzeitig damit die Forderung zu verbinden es muss endlich diese gegenseitige Zuschieberei der Verantwortung ein Ende haben, weil wir haben ja da einen Kreisel, der ständig so geht. Die Landesregierung sagt die Gemeinden sind schuld, die Gemeinden sagen das Land muss uns etwas anderes geben, wenn wir das tun sollen, dann spielen noch dritte Gruppen mit, die ebenfalls betroffen sind, private Betreiber und dergleichen. So wird der Ball ständig hin- und hergeschoben und die Opfer sind die Kindergartenpädagoginnen.

Vielleicht versuchen wir uns einmal kurz annähern zu der Frage gerechte Entlohnung. Das ist der erste Punkt, der in erster Linie auch von der FPÖ oder mit eingebracht wurde. Was ist ein gerechter Lohn? Eine unendlich schwer zu beantwortende Frage. Ich habe mich versucht ein bisschen kundig zu machen und dann können wir gemeinsam das umlegen auf die Situation der Kindergartenpädagoginnen. Klaus Firlei, bekannter Arbeitsrechtler, sagt aus der Literatur, es ist nicht seine Erfindung, es gibt drei Kriterien, an denen man einen gerechten Lohn festmachen könnte. Das ist zum einen

die Ausbildung, zum Zweiten die Verantwortung, die man wahrzunehmen hat in der jeweiligen Tätigkeit, und zum Dritten die Belastung, der man in dieser Tätigkeit ausgesetzt ist.

Ich möchte nur einmal an diesen drei Punkten die Frage des gerechten Lohnes ein bisschen durchspielen. Wie schaut das jetzt bei den Kindergartenpädagoginnen aus? Ausbildung: Sie haben eine – könnte man sagen – Fachmatura. Das könnte man als Fachmatura vergleichen, würde ich einmal sagen mit einer HTL-Matura, das ist auch eine Fachmatura, wenn ich das richtig sehe. Das ist also eine Einstufung, wo man ableiten könnte, okay da könnte ein Gehalt eines HTL-Maturanten richtig sein. Zweiter Punkt: Verantwortung. Wie empfinden wir die Verantwortung der Kindergartenpädagoginnen? Ist die sehr hoch? Ist die relativ gering? Ist es ein Aufpasserjob nur oder ist das nicht die entscheidende Verantwortung, da geht es um unsere Kleinsten, um die Frühkindpädagogik, um eine Betreuung in diesem Alter. – Sofort bin ich fertig, den dritten Punkt darf ich bitte noch.

Der dritte Punkt ist die Belastung. Wer von uns mag denn behaupten, dass das nicht eine enorme Belastung ist, mit 15, 20 Kindern bei dem Lärm sechs, sieben, acht Stunden am Tag, ...

(Zwischenruf Abg. Steidl: 25!)

... man sollt es einmal ausprobieren die, die jetzt den Kopf wippen, vergleichen mit einem Job, wenn ich oben im Büro sitze, zwischendurch auf einen Kaffee gehen kann oder wer immer von uns das macht ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Darf ich einen Zwischenruf machen? Du hast Recht!)

... mit der Situation da drinnen. Das ist, das wissen wir aus Untersuchungen, dass das eine enorme psychische Belastung ist. Allein wenn man die drei Punkte hernimmt, weiß ich und muss ich sehen das ist eine absolut nicht adäquate Entlohnung und die kann auf keinen Fall auch nur annähernd gerecht sein. Danke.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als nächstes zu Wort gemeldet die Frau Landesrätin Widmann. Zehn Minuten Redezeit. Bitte!

Landesrätin Dr. Widmann: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Landeshauptfrau! Geschätzte Kollegen aus der Landesregierung! Hoher Landtag! Geschätzte Zuhörer!

Zuerst möchte ich mich einmal herzlich bedanken, dass der Hohe Landtag dieses Thema, dieses wichtige Thema zur Aktuellen Stunde gemacht hat. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist schon lange in den Fokus verschiedenster Maßnahmen gerückt und das Thema, das unsere Le-

benswirklichkeit widerspiegelt. Doch sind auch diejenigen in den Fokus gerückt, die dies zum größten Teil ermöglichen, nämlich die Kindergartenpädagoginnen. Sie werden seit Jahren vertröstet einerseits mit ihren Gehaltsforderungen, aber auch mit Rahmenbedingungen, die den Entwicklungen der Zeit angepasst sind, und das obwohl Kinderbetreuungseinrichtungen und damit das berufliche Selbstverständnis der Pädagoginnen einem Wandel unterliegen, der mehr denn je Professionalität verlangt.

Kinder sind keine Fässer, die gefüllt werden sollen, sondern Fackeln, die entzündet werden wollen, und das, da sind sich alle Wissenschaftler einig, so früh als möglich. Singen, herzen, herumalbern, reimen. Geschieht dies nicht im Elternhaus im ausreichenden Maße, so sind die Kindergartenpädagogin oder Tagesmutter, -vater die Bezugsperson, die Person des Vertrauens, die das Kind für eine positive Entwicklung braucht. Für das Annehmen des Kindes so wie es ist und dort wo es steht, gehört neben einer wertschätzenden Art auch eine gehörige Portion an Professionalität, die Qualität garantiert. Ob Strukturqualität, Prozessqualität oder Orientierungsqualität, die Frage nach der Qualität steht zweifelsfrei im öffentlichen Interesse. Sie bedeutet jedoch für die unterschiedlichen Interessensgruppen jeweils anderes. So stehen aus Trägersicht oft Kosten-/Nutzenerwägungen im Vordergrund. Für die Pädagoginnen sind die Anforderungen an den Arbeitsplatz, an die Arbeitsumgebung, also die Arbeitsbedingungen besonders wichtig. Die Eltern interessieren sich neben dem Wohl der Kinder vor allem für die Flexibilität der Öffnungs- und Ferienzeiten.

Aber was ist eigentlich mit den Kindern? Nach einer Umfrage unter Fünfjährigen wurden die Pädagoginnen danach beurteilt, wie oft sie auf die kindlichen Bedürfnisse nach Begleitung, Zuneigung und Hilfe reagierten. Eines steht fest. Der Wunsch der Pädagoginnen, bessere Rahmenbedingungen, mehr Zeit für die Kinder und eine aktive Erziehungspartnerschaft leben zu können, sind allesamt Qualitätskriterien, die nicht nur die Arbeit der Pädagoginnen erleichtern, sondern auch den Bedürfnissen unserer Kinder gerecht würden. Kindergartenpädagoginnen übernehmen zunehmend familienergänzende und familienersetzende Aufgaben und sind Wegbereiter für Chancengerechtigkeit im frühkindlichen Bildungsbereich. Wir wissen, dass sich jeder früh investierte Euro im Leben eines Kindes bezahlt macht und dass je früher die Förderung passiert, umso effizienter die Nachhaltigkeit gegeben ist. Das beste Beispiel hierfür ist die frühkindliche Sprachförderung.

Der Bildungsauftrag der Kindergartenpädagoginnen ist somit ein bedeutsamer und wird durch die komplexen Anforderungen der Gesellschaft immer wert- und wirkungsvoller. Kindergartenpädagoginnen sind Cokonstrukteure kindlicher Bildungsprozesse und unterstützen jedes Individuum, jedes einzelne Kind auf seinem Weg zu kompetenten Persönlichkeiten. Für Kinder aus Familien in sozialen Problemlagen ist der Kindergartenbesuch besonders förderlich, vorausgesetzt die pädagogische Qualität der Betreuung stimmt. Die Qualität der Förderung steht aber und fällt mit den Rahmenbedingungen. Verschiedene nationale und internationale Studien belegen übereinstimmend die

Bedeutung der Strukturqualität für die Qualität der Bildungsprozesse und Bildungsergebnisse im Elementarbereich.

Seit 2003 gibt es in Salzburg bereits Bemühungen und Verbesserungsvorschläge, die 2007 in der Novelle des Kinderbetreuungsgesetzes mit guten Qualitätsverbesserungen mündeten, jedoch bei den Gehaltsforderungen kam keine Bewegung auf. Nach meinem Amtseintritt führte ich die "Landesrätin for you" Veranstaltungen ein, die deutlich machten in vielen Gesprächen mit Pädagoginnen, dass es weiteren Bedarf an der Verbesserung der Rahmenbedingungen und des Gehaltschemas braucht. So wurde also von meinem Referat nach diesen Veranstaltungen ein Maßnahmenplan mit einem möglichen Maßnahmenbündel erstellt, der eine Umsetzung kurz-, mittel und langfristig vorsieht. Für das Budget 2012 gab es im Herbst 2011 von mir den Versuch, eine Gehaltsveränderung durch die Zuerkennung der Verwaltungsdienstzulage von 150 Euro für die Kindergartenpädagoginnen zu erreichen. Interessanterweise erhalten die Helferinnen bereits diese Verwaltungsdienstzulage. Vom Finanzressort wurden jedoch die notwendigen Mittel nicht zur Verfügung gestellt und für mich war es in meinem Budgetbereich leider nicht möglich, diese Mittel aufzubringen.

Am 31. Jänner 2012 fand ein runder Tisch bei mir statt. Unter anderem war das unterschiedliche Dienstrecht von Kindergartenpädagoginnen, die im Kindergarten oder in der Tagesbetreuung arbeiten, ein Thema. Mein Referat arbeitet bereits an der Betreuungsnovelle. Hier sind Rahmenbedingungen ein Schwerpunkt. Es sind hier viele Maßnahmen denkbar, nur eines steht fest, dies ist natürlich von Verhandlungen mit Städte- und Gemeindebund sowie mit dem Finanzressort abhängig.

Eine große Herausforderung wird auch das Dienstrecht werden. Ich könnte mir vorstellen, vielleicht hier einen ganz neuen Weg zu beschreiten, ein völlig neues Dienstrecht für Neueintretende zu schaffen, so wie es zum Beispiel momentan bei der SALK angedacht wird. Morgen treffe ich mich mit Herrn Auer von der Gewerkschaft sowie dem Gemeindebund, der Städtebund hat bedauerlicherweise abgesagt. Gemeindebundpräsident Mödlhammer hat bereits positive Signale gegeben. Aus Sicht der Gemeinden wird ein gemeinsamer Gehaltsvorschlag allerdings vom Angleichen des Urlaubsanspruches an andere Gemeindebedienstete abhängig sein. Ich bin fest davon überzeugt, dass sich bei gutem Willen aller Beteiligten ein Vorschlag entwickeln lässt, den ich in die Budgetverhandlungen einbringen werde. Die Dringlichkeit und Notwendigkeit liegen eindeutig auf der Hand und ich appelliere an den Koalitionspartner, diesmal endlich mitzuziehen. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als nächste zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Pfatschbacher bitte.

Abg. Pfatschbacher: Danke Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Landesregierung! Liebe Gäste!

Erlauben Sie mir, Frau Landesrätin, dass ich mich jetzt von meiner Verwunderung über Ihre Rede einmal erfangen muss. Ich gehe davon aus, dass Sie als Ressortführerin auch für Ihr Budget, für Ihr Ressort und auch für die Bediensteten, die in diesem Ressort beschäftigt sind, verantwortlich sind. Hier geht es nämlich darum, dass Sie Verhandlungen aufnehmen, dass Sie aktiv in Verhandlungen eintreten und nicht dass Sie Ihre Verantwortung beim Finanzreferenten oder womöglich auch noch bei der Landeshauptfrau deponieren. Sie haben ein Ressort zu führen, wie alle anderen in dieser Regierung, und ich erinnere an dieser Stelle an die schwierigen Verhandlungen anfangs noch von Landesrätin Erika Scharrer und dann auch noch in der Folge von Landesrätin Cornelia Schmidjell im Zusammenhang mit der Mindestsicherung. Ich kann mich nicht erinnern, dass eine dieser Landesrätinnen hier gestanden ist und gesagt hat ich kann nichts dafür, das liegt alles an dem Finanzreferenten und der restlichen Landesregierung, die für keinerlei Budgeterhöhung ihre Zustimmung gegeben hat. Die Verhandlungen mit dem Städtebund und mit dem Gemeindebund waren hier nicht einfach und der Abschluss der Verhandlungen war ausschließlich in der Verantwortung und auch dann der Erfolg der zuständigen Landesrätin. Hier können Sie nicht einfach hergehen, ein schönes Referat halten als würden Sie gerade die Kindergartenpädagoginnen bei der Diplomverleihung ehren, sondern hier müssen Sie nicht eine Feststellung der Situation treffen, sondern Sie müssen darauf eingehen was Ihr Beitrag ist. Sie sind die Verantwortliche dafür. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Warum gab es diese Enquete mit dem verständlichen Unmut der Beschäftigten und auch der Gewerkschaft? Seit 2009 liegt ein Verhandlungspapier am Tisch. Jeder, der hier im Raum sitzt und Verhandlungen jemals geführt hat, der weiß ein Verhandlungspapier ist eine Diskussionsgrundlage. Dieses Verhandlungspapier wurde nie konkret verhandelt und ein Vorschlag, den Sie gemacht haben, bezüglich dieser Verwaltungszulage, der ist meines Erachtens unzulässig. Er ist linear und er ist keine Gehaltsreform und er wurde außerdem so dargestellt, dass er ausschließlich zu Lasten des Landeshaushaltes ging. Das ist nicht möglich, wenn es andere Beteiligte, andere Verantwortliche für diesen Bereich gibt. Auf jeden Fall, so viel ich weiß, ist dieser Reform, dieser Minireform im Gehaltsbereich nicht einmal die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten beigetreten.

Dann hatten Sie noch eine Idee, nämlich die sämtlichen Kindergartenpädagoginnen in den Landesdienst zu übernehmen. Das wurde geprüft, das ist möglich, aber das ändert nichts an der Misere. Was ist der Unterschied, wenn sie alle beim Land beschäftigt sind? Das Land hat höhere Verwaltungskosten, ist für unzählige Dienststellen im ganzen Land verteilt zuständig und ändert nichts, denn die Gemeinden sind nach wie vor zuständig auch für die Kinderbetreuung. Das heißt es hätte wieder ein Verrechnungsschlüssel gefunden werden müssen, mit welchem sich die Gemeinden

wiederum an dieser Finanzierung beteiligen. Wenn man dann von einer Gehaltsreform und von einer Verbesserung der Rahmenbedingungen, auch eines höheren Einstiegsgehalts verhandelt, müsste man genauso wieder mit Gemeindebund und Städtebund verhandeln. Also dieses Maßnahmenpaket zur Übernahme in den Landesdienst wurde zwar als möglich, aber ineffizient und unbrauchbar festgestellt. Also keine Lösung wiederum.

Ich appelliere jetzt wirklich an Sie: Nehmen Sie die Verhandlungen auf. Der Kollege Johann Auer sitzt im Publikum. Ich weiß, dass er sehr gerne verhandeln würde, dass er Ideen hat und dass auch dieses Totschlagsargument mit dem zusätzlichen Urlaub, was die Weihnachts- und Osterferien betrifft, dass er dort eine Lösung hat, vor allem dass das auch bewertet wurde. Denn man muss auch dazusagen, dass es ganz klar auch monetär bewertbar ist, was es heißt wenn man im Jahr durchschnittlich zwölf zusätzliche Tage frei hat. Und es gibt auch meines Wissens kein Bestehen darauf, dass das so bleiben muss. Die Bewertung war im übrigen 90 Euro im Monat, als 1.260 Euro im Jahr. Das entspricht sicherlich nicht dem, was wir uns unter einer Gehaltsreform vorstellen.

Was bedeutet eine vernünftige Gehaltsreform, eine zeitgemäße Gehaltsreform und ein modernes Dienstrecht? Das bedeutet natürlich ein höheres Einstiegsgehalt, eine flachere Einkommenskurve und das bedeutet aber auch, dass die Rahmenbedingungen insofern besser werden, dass Supervision auch in diesem Bereich normal ist. Ich fordere Sie hier noch einmal auf: Übernehmen Sie endlich die Verantwortung für Ihr Ressort. Wir unterstützen Sie gerne bei einer Novelle im Kinderbetreuungsgesetz, aber dazu müssen Sie in ernsthafte Verhandlungen auch mit uns als Ihr Koalitionspartner treten. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Als nächste zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Ottenbacher bitte.

Abg. Ottenbacher: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen!

Das Thema Kinderbetreuung hat uns ja schon sehr viel in den letzten Jahren beschäftigt. Gott sei Dank ist wichtig und richtig. Und vor allem die Kinderbetreuung hat in den letzten Jahren massiv zugenommen bzw konnte ausgebaut werden dank natürlich der Mitarbeit und Unterstützung der Gemeinden und vor allem des Landes. Gott sei Dank – Margit Pfatschbacher sehe ich jetzt gerade nicht – Du und Deine Kollegin habt das ja, die Ingrid Riezler, öffentlich kundgetan, dass ihr sehr zufrieden damit seid und es gut findet, dass die Kinderbetreuung so ausgebaut wurde.

Jetzt glaube ich dass es wichtig ist, um weiterhin die qualitativ gute Kinderbetreuung zu führen, ist es natürlich notwendig, dass alle an einem Strang ziehen und es macht keinen Sinn, wenn wir irgendwelche Verantwortung abschieben oder gegenseitig zuschieben, wie der Cyriak Schwaighofer

heute schon gesagt hat. Mir geht es jetzt wirklich einmal um den Themenbereich der Kindergartenpädagoginnen und Fakt ist die Aufgaben und vor allem auch Belastungen und Anforderungen der Kindergartenpädagoginnen haben in der letzten Zeit oder in den letzten Jahrzehnten massiv zugenommen. Es kommen immer neue Aufgabengebiete dazu. Fakt ist auch, und das möchte ich auch ansprechen, dass wir vor allem in der ländlichen Region, sprich jetzt der Oberpinzgau, davon kann ich reden, es sehr schwer haben, ausgebildete Pädagoginnen zu bekommen, ganz speziell natürlich die Sonderpädagoginnen. Es spielen viele Faktoren eine Rolle, vermutlich die bestimmten Rahmenbedingungen, natürlich auch dass sehr viele in Stadtumgebung, Stadtnähe ihren Beruf ausüben wollen, einige natürlich auch Ausbildungen machen, wie Weiterausbildung in anderen Berufen auch, und vor allem in den kleineren Gemeinden, dass natürlich teils die Stunden wenige sind, angeboten werden, obwohl großes Bemühen vorhanden ist, aber doch der Bedarf teils weniger ist.

Die Arbeit der Kindergartenpädagoginnen, und das muss man unterstreichen und immer wieder sagen, hat längst nichts mehr mit ein bisschen spielen, tanzen, singen und aufpassen zu tun, sondern es ist eine hochqualifizierte, erzieherische, lernende und lehrende Tätigkeit mit Klein- und Kleinstkindern. Vor allem, und das weiß ich auch aus eigener Erfahrung, da ich viele Supervisionen mit Pädagoginnen durchgeführt habe, vor allem aus familiären oft sehr schwierigen Verhältnissen oder krisengeschüttelten Familienverhältnissen, und das alles, die Pädagogik und die psychischen Belastungen, das alles zu betreuen, ist natürlich eine enorme Anstrengung. Obwohl oftmals die Rahmenbedingungen, das können wir offen aussprechen, die Rahmenbedingungen nicht unbedingt den Vorstellungen entsprechen, möchte ich auch heute an diesem Platz ganz deutlich sagen, dass die Kindergartenpädagoginnen trotzdem alle, ob es ausgebildete oder Helferinnen sind, mit Verantwortung, mit großem Engagement und vor allem mit Enthusiasmus ihre Arbeit machen. Dafür möchte ich an dieser Stelle ein Danke sagen und vor allem sagen, das wissen wir, sprich die Gemeinden und Bürgermeister, das wissen die Eltern, die Familien und ganz besonders spüren es die Kinder.

Gerade deshalb ist es nun wichtig, dass wir alle gemeinsam endlich die Schritte setzen. Die Landesrätin Tina Widmann hat in der letzten Zeit intensive Verhandlungen geführt mit Gemeindebund, mit Städtebund und mit allen Betroffenen. Jetzt liegt es daran, und es wurde heute schon gesagt, es hat keinen Sinn einem Ressort zuzuschreiben, sondern dass alle beteiligt sind vom Bund, aber wir gehen jetzt einmal in das Land, dass wir hier direkt das umsetzen können. Gerade im Land betrifft es eben die Finanzen, lieber David Brenner, er ist jetzt gerade nicht da, aber es geht halt mal nicht mehr, Bezahlung kostet mehr Geld. Es geht natürlich um den Gemeindebundpräsident Mödlhammer, hat sehr wohl die Gehaltsforderungen positiv signalisiert, natürlich muss die Diskussion bezüglich der Ferienregelung auch diskutiert werden, nur es haben schon so viele Kindergärten jetzt in den Ferienzeiten offen und natürlich auch der Städtebund. Da bitte ich Euch auch ganz

massiv an den Bürgermeister Schaden heranzutreten, dass er sehr wohl bei den Gehaltserhöhungen mitgeht.

Alle an einem Strang. Und wir wissen, wenn wir weiter eine gute, und das ist unsere Pflicht, Kinderbetreuung haben wollen, und die haben wir zu gewähren, dann ist es nur logisch, dass alle gemeinsam mitzahlen, mitarbeiten, dass wir zu diesem Ziel kommen. Denn Bildung ist der erste Schritt im Kindergarten, der im Kindergarten beginnt, und wir wissen wer eine gute Zukunft will, der muss eine gute Zukunft vorbereiten. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Als nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Lukas Essl bitte.

Abg. Essl: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Landesregierung! Hohes Haus! Liebe Gäste!

Herr Landesvorsitzender der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Johann Auer, ich kann Dir nur gratulieren zu dieser Veranstaltung am 20. Juni im Kongresshaus. Trotz Blitz und Donner und Starkregen, trotz, was man so hört unter der Hand, haben auch viele Kindergartenpädagoginnen die Einladungen nicht so bekommen, sind mehr als die Hälfte aller Kindergartenpädagoginnen zu dieser Veranstaltung gekommen. Leider haben sich von verschiedenen Couleurs bei dieser Veranstaltung einige entschuldigen müssen. Ich habe die Ehre gehabt mit Herrn Schwaighofer, Frau Riezler und Frau Widmann an dieser Diskussion teilzunehmen.

Vorweg. Was tun eigentlich der Lukas, die Freiheitlichen, dass sie sich so einsetzen? Das sind doch gar nicht seine Wähler. Ich möchte begründen, wieso ich das mache. Ganz einfach. Ich habe in diesem Haus einige Initiativen unterstützt und auch eingebracht, weil es mir wirklich ein Verlangen ist, nicht von Frauenpolitik in Glanzbroschüren zu lesen, sondern wo Ungerechtigkeit herrscht in der Gesellschaft, auch Handlungen zu setzen. Eines kann ich Ihnen sagen. Nur weil die Kindergartenpädagogik ein Frauenberuf ist, haben wir diese Probleme. Wäre das ein Männerberuf, würde es überhaupt keine Probleme geben. Schaut Euch das Berufsbild an. Fünf Jahre Ausbildung, Maturaabschluss, ich würde sagen schaut einmal in die Homepage, besucht die Einrichtungen, dann wisst Ihr, was hier verlangt wird. Verlangt wird und dann zu einem Kollektiv, schauen Sie sich den auch an, der überhaupt nicht mehr zu rechtfertigen ist. Es ist eine Ungerechtigkeit, wenn jemand im Kindergarten seinen Dienst macht mit der gleichen Ausbildung oder in der Tagesbetreuung macht. Wir haben zwei Lohnschemen. Es gehört, ein ganz vernünftiger Vorschlag, schon bereits drei, vier Jahre Verhandlungsgegenstand in diesem Lande, ein vernünftiges Gehaltsschema her. Natürlich brauchen wir, wenn wir jung sind, das Geld, um einfach eine Existenz zu gründen und nicht dann wenn man 35 Dienstjahre hat. Auch hier muss die Lebensverdienstsumme neu verteilt werden.

Was kostet dieser Vorschlag? Er ist ausgerechnet auf das Land. Die Daten, die vorhanden sind, zwischen 1,4 und 1,7 Millionen, wenn man die ganzen Zulagen, Ausstattung der Sonderpädagogen hineinrechnet. Wer soll das bezahlen? Ganz einfach. 119 Gemeinden, auch das Land. Auf das Land kommen ungefähr Kosten zwischen 400.000 und 600.000 zu und wenn wir jetzt sagen, wir können uns als Land das nicht leisten, so ist das lächerlich. Wo sparen wir ein? Ein Betreiber baut gerade jetzt wieder eine Panoramasauna, ist im Eigentum einer Bank, also Geldgeber, das wird zu 100 % mit öffentlichen Geldern finanziert. 800.000 Euro. ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Da schau her!)

... Möchte ich gerade jetzt einmal sagen. Da könnte man schon 400.000, was das Land zuschießt, schon hernehmen und wir haben ein tolles Gehaltsschema.

Diese Ping-Pong-Spiele, lesen Sie Ihre Regierungserklärung und da steht es ja drinnen. Der Kindergarten ist ja schon längst eine Bildungsstätte. Mit dem Pflichtkindergartenjahr haben wir de facto das zehnte Schuljahr. Das ist natürlich jetzt auch Bundesangelegenheit und da gehört hingewiesen in den gesamten Verhandlungen der Landeshauptleute, im Finanzausgleich. Natürlich muss hier der Bund, aber wir können nicht warten, sondern endlich diese Ungerechtigkeiten beseitigen. Es ist an der Zeit. Ich erwarte mir wirklich von allen Parteien, dass jetzt gehandelt wird. Der Cyriak Schwaighofer hat es bereits angekündigt und ich werde ihn unterstützen. Sollte die Landesregierung nicht in der Lage oder willens sein, jetzt endlich Verhandlungen mit der Gewerkschaft zu führen, spreche ich mich ebenfalls für einen Unterausschuss in diesem Haus aus. Dann muss eben der Landesgesetzgeber ans Werk, dass hier endlich etwas geschieht. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Als nächstes zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Steidl bitte.

Abg. Steidl: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Wenn wir die Debatte zu den dringlichen Anträgen heute mitverfolgt haben, dann können wir auch eine Verbindung herstellen zu dem Thema, das wir jetzt in der Aktuellen Stunde behandeln auch, nämlich es geht darum, dass wir auch in Zukunft Sozialpolitik, Gesundheitspolitik und Bildungspolitik in diesem Land finanzieren können und dazu dient auch der europäische Rettungsschirm. ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Oh je!)

... Nicht dienlich, Kollege Schnell, ist der Fiskalpakt, und das ist glaube ich das, was Ihr letztendlich gemeint habt. ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Macht's einmal die Spekulationssteuer!)

... Ich will Dein Gefühl vielleicht in einem Satz zusammenfassen, und das haben wir in den letzten Jahren sehr gut gelernt und da müssen wir uns dagegenstellen, nämlich Politik funktioniert immer, wenn Reichtum, wenn das Kapital und die Banken betroffen sind und Politik funktioniert immer weniger, wenn die Menschen betroffen sind. Darum geht es. Das ist unsere gemeinsame Herausforderung, die wir zu bewältigen haben.

Wenn ich die Ausführungen der Frau Landesrätin mitverfolgt habe, dann ist mir Georg Friedrich Hegel eingefallen, der deutsche Philosoph, der einmal gemeint hat: "Die Eule der Minerva beginnt ihren Flug mit Einbruch der Dunkelheit." Kollegin Widmann, es ist Dir wahrscheinlich entgangen, dass seit wir Sozialdemokraten die Führung in diesem Land, die politische Führung übernommen haben, ist in keinem Ressort und zu keinem gesellschaftspolitischen Thema so viel zusätzliches Geld eingesetzt worden als wie im Kinderbetreuungsbereich. Wir haben hier die Budgetansätze mehr als verdoppelt. Das heißt der Zugang auch von Seiten des Finanzressorts, des roten Finanzressorts ist immer auch in dieser Frage gegeben.

Und, Kollegin Ottenbacher, der Händedruck ist zu wenig als Dank für die Kolleginnen und Kollegen in den Kindergarteneinrichtungen, sondern der Dank muss schon ein anderer sein. Das muss sich ausdrücken in besseren Einkommens- und Arbeitsbedingungen. ...

(Zwischenruf Abg. Ottenbacher: Das habe ich eh gesagt!)

... Und die Bildungspolitik, Kolleginnen und Kollegen, die Bildungspolitik im Elementarbereich ist zu einem Fleckerlteppich verkommen, ausgefranst und einfach nicht mehr anzuschauen und die notwendigen Veränderungen, die hier notwendig wären, da sind wir unterwegs bei den Veränderungen wie ein Bummelzug. Ein Bummelzug, der kann sicherlich nicht entgleisen, aber der kann durchaus bei dieser Geschwindigkeit den Anschluss verpassen im Wettbewerb der Standorte. Damit werden unseren jungen Generationen viele Möglichkeiten genommen, die Erwerbschancen geschmälert und letztendlich die sozialen Standards gefährdet und für Wirtschaftsinvestoren sind wir auch weniger attraktiv, wenn es uns nicht gelingt, hier tatsächlich auf der Höhe der Zeit Einrichtungen anzubieten. Was meine ich damit? Eine Studie in Wien hat ergeben, dass jede Million, die in Kinderbetreuungseinrichtungen investiert wird, ein gesamtes Wirtschaftsvolumen auslöst von mehr als zwei Millionen Euro oder hat auch ergeben, jeder Euro, der in ein dreijähriges Kind investiert wird, rechnet sich später mit bis zu 13 Euro. Also für diejenigen, die nur mit den Euroscheinen in den Augen die Welt sehen, das ist eine Rendite, da zahlt es sich aus, hier ordentlich zu investieren.

Wir haben seit 2009, meine sehr geehrten Damen und Herren, einen Bildungsrahmenplan und in jedem Bundesland letztendlich gilt etwas anderes. Was wir brauchen ist ein Bundesrahmengesetz mit einheitlichen Standards, mit einer gesicherten Finanzierung. Wir brauchen gemeinsame Ausbildung aller Pädagoginnen und Pädagogen in dieser Republik. Wir brauchen gemeinsame Standards bei Aus- und Fortbildung und wir brauchen eine Elementarbildungsforschung mit internationalem Format und auf internationalem Niveau, das haben wir in Österreich auch nicht, und ganz, ganz wichtig, wir brauchen endlich ein einheitliches Dienst- und Besoldungsrecht mit stark verbessertem und gerechtem Einkommen, so wie das Kollege Cyriak Schwaighofer bereits formuliert hat.

Ich habe es auch vor zwei Wochen bei dieser Kindergartenenquête, initiiert vom Kollegen Hans Auer, Vorsitzender der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, herzlich begrüßt in unserer Mitte, auch angesprochen. Dieser Bildungsplan, den auch Doraja Eberle mitunterschrieben hat, Ihre Vorgängerin, Kollegin Widmann, dieser Bildungsplan mag jetzt eine gute Rezeptur sein. Was aber fehlt sind die Zutaten, nämlich die finanziellen Ressourcen damit man die Zutaten kaufen kann, damit man eine ordentliche Backstube hat, damit man eine Backform hat und einen Backofen hat, damit man einen ordentlichen Kuchen backen kann, und das ist das, was momentan in unseren Einrichtungen fehlt und da ist es Ihre Aufgabe, Kollegin Widmann, die Verhandlungen mit den Zuständigen in den Gemeinden, mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern zu führen damit hier die Kindergartenpädagogik auf einen Stand der Zeit gestellt wird. Dazu möchte ich Sie auffordern, damit die Enttäuschungen bei den Kindern, die tagtäglich entstehen, weil die persönliche Zuwendung und Aufmerksamkeit der Pädagogin laut diesem Plan nicht garantiert werden kann, weil es Enttäuschungen gibt bei den Pädagoginnen selbst, weil einige in der Politik nicht ernsthaft zuhören und die Enttäuschungen bei den Eltern aufrecht sind, weil für ihre Kinder nicht das notwendige Personal da ist. Also eine Baustelle, die wir hoffentlich gemeinsam bewältigen können. Unsere Unterstützung sagen wir Ihnen zu. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Als nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Stöckl bitte.

Abg. Dr. Stöckl: Hohes Haus!

Ich denke, dass ich als Lehrer authentisch bin wenn ich sage, dass selbstverständlich die Bildung und die Ausbildung unserer Kinder das höchste Gut ist, die höchste und beste Investition in unsere Gesellschaft, in unsere Zukunft darstellt. Die Anforderungen der Kindergartenpädagoginnen und Kindergartenpädagogen, und das sage ich jetzt als Arbeitgeber sozusagen für unsere Bediensteten, steigen von Jahr zu Jahr. Diese Anforderungen steigen deshalb, weil von den früheren Betreuungseinrichtungen die Kindergärten sich immer mehr entwickeln zu wirklichen Bildungseinrichtungen. Die Gruppenzusammensetzungen werden immer differenzierter. Es gibt viele, wir haben Gruppen, wo es 50 %, 60 % bei den Kindern eben die Situation so sich darstellt, dass die Mutter-

sprache eben nicht deutsch ist. Es kommen Kinder in den Kindergarten, die am Anfang kein Wort deutsch verstehen. Das heißt hier gibt es große Anforderungen an unsere Pädagoginnen und Pädagogen, diese differente, diese schwierige Zusammensetzung der Gruppen auch entsprechend dann zu bewältigen. Es gibt aber auch immer mehr oder eine immer höhere Erwartungshaltung seitens der Eltern, seitens der Schule, wo die Kinder dann hinkommen, der Volksschulen und so weiter und auch die Erwartungshaltung der Öffentlichkeit steigt von Jahr zu Jahr. Deshalb ist ein Handlungsbedarf absolut angebracht und die Wertschätzung für unsere Pädagoginnen und Pädagogen darf ich hier entsprechend zum Ausdruck bringen.

Natürlich ist die finanzielle Situation sowohl für das Land als auch für die Gemeinden keine einfache. Es ist ja nicht so, dass eine Gehaltsreform jetzt, die absolut umzusetzen ist und von der ich überzeugt bin, dass Tina Widmann sie auch auf die Wege bringen wird und sie umsetzen wird, dass diese Gehaltsreform alleine dasteht. Die Kostensteigerungen sind auch deshalb von Jahr zu Jahr so hoch, weil wir von Jahr zu Jahr mehr Gruppen anbieten. In Hallein bauen wir jetzt über die Ferien zum Beispiel eine neue Tagesbetreuungseinrichtung und wir bauen bestehende Tagesbetreuungseinrichtungen aus und so werden wir insgesamt im Herbst fünf Gruppen mehr führen können. In den letzten Jahren haben sich unsere Betreuungsplätze um 100 % erhöht, das heißt wir bieten heute 100 % mehr Betreuungsplätze an, wie noch vor zehn Jahren. Das heißt die Nachfrage ist enorm groß und das ist natürlich auch eine finanzielle Herausforderung.

Aber ich möchte schon eine Unterstützung auch im Gemeindebund zusichern, denn als Bürgermeister möchte ich natürlich auch die Verantwortung übernehmen und einen Teil der Verantwortung hat das Land aus meiner Sicht bereits übernommen, und das ist sicherlich dankenswerterweise, dass das Ressort Tina Widmann diese Zuschüsse für die Kindergärten, für den Halbttag 25 Euro und für den Gesamttag 50 Euro, das zwar den Eltern zu gute kommt, aber für uns Gemeinden deshalb auch eine gewisse Entlastung darstellt, weil wir dann bei sozialen Abschlägen eben weniger zur Verfügung stellen müssen. Wir haben früher, wenn die Tarife sozusagen höher sind, haben wir bei geringen Einkommen von der Gemeinde entsprechende Nachlässe gegeben. Diese Nachlässe sind jetzt eigentlich nicht mehr notwendig und deshalb bekenne ich mich auch dazu, dass die Gemeinden ihren Beitrag leisten, um eben eine entsprechende Gehaltsreform bei den Kindergärtnerinnen und Kindergärtnern umzusetzen. Natürlich wird das nicht einfach sein. Es wird Überzeugungsarbeit notwendig sein, aber ich stimme mit meinen Vorrednern überein, dass wir alle zusammenhelfen müssen, dass wir endlich hier Ergebnisse zustande bringen.

Ich möchte aber noch einen Punkt unbedingt einbringen – es ist leider die Frau Landeshauptfrau nicht da -, wenn es nächstes Jahr darum geht – doch, Sie ist da – den Finanzausgleich zu verhandeln, dann bitte ich wieder einmal ganz dringend macht's bitte eine entsprechende Entflechtung zwischen der Basisausbildung im Kindergarten, also der wirklichen Primärausbildung, und der Aus-

bildung ab dem sechsten Lebensjahr in der Schule. Die schulische Nachmittagsbetreuung, die sollte von den Gemeinden wegkommen und zur Schule hin, und die Ausbildung sozusagen von Ein-, Zwei- bis Sechsjährige das soll dann die Gemeinden übernehmen bzw Gemeinde und Land übernehmen. Allein diese Entflechtung würde die Gemeinden wiederum entlasten und wir könnten entsprechend mehr Mittel in die Basisförderung stecken. Diese Entflechtung würde aber auch in der täglichen Arbeit vieles erleichtern, eben die pädagogische Arbeit ab dem sechsten Schuljahr in der Schule, darunter in den Kindergarten.

Ich denke wir werden in den nächsten Wochen mehrere Verhandlungen führen der Gemeindebund, der Städtebund und die Frau Landesrätin. Ich bedanke mich bei der Frau Landesrätin jetzt schon für Ihren Einsatz und bin überzeugt davon, dass wir eine Lösung finden. Danke. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Als nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Lukas Essl bitte.

Abg. Essl: Geschätzter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen!

Ich täte mir ja wünschen, dass die ressortzuständige Landesrätin noch die Möglichkeit in Anspruch nimmt, Stellung zu beziehen. Stellung zu beziehen, wie es weitergeht. Ich höre jetzt wieder seit 50 Minuten was die Kindergartenpädagoginnen und –pädagogen leisten, aber das bringt sie nicht weiter, das wissen wir alles. Jetzt geht es darum, wie sieht der Fahrplan aus, dass wir endlich einmal Nägel mit Köpfen machen, das heißt, dass wir hier weiterkommen.

Frau Landesrätin, lassen Sie das einmal, was kostet Ihnen das im Ressort zu machen, finanzieren zu müssen. Sie haben es gehört von Ihren Koalitionspartnern, lesen Sie auch das Arbeitsübereinkommen der SPÖ/ÖVP-Regierung, da steht es auch drinnen, dass man endlich einmal Verhandlungen mit dem Gewerkschaftsbund, mit den Gemeinden, mit den Städten führt. Dazu habe ich gehört, Frau Ottenbacher, es haben schon so viele Verhandlungen stattgefunden. Also nach meinen chronologischen Aufzeichnungen hat es zwei Schnuppergespräche gegeben, wo halt nur Teile der Verhandlungspartner am Tisch waren und da sind Papiere übergeben worden, aber von Verhandlungen kann da sicherlich keine Rede sein. Auch die Angst, dass das zu viel kostet und so weiter, ich muss das noch einmal erklären, der Kollege Stöckl hat mich gefragt, es geht darum, dass ich ein neues Lohnschema mache, dass junge Kolleginnen mehr bekommen, aber dafür eine Umverteilung, wenn sie dann älter sind, nicht mehr so viel auf dem Lohnzettel haben. Das heißt die Lebensverdienstsumme wird umverteilt.

Wieso brauchen wir das? Nach der fünfjährigen Ausbildung auf der BAKIP sind nur 40 % bereit, in diesem Berufsbild weiterzuarbeiten. Wir haben ja jetzt, wenn man die ganzen Studien verfolgt, be-

reits jetzt schon Riesenprobleme, dass dieser Bildungsauftrag, dieser Betreuungsauftrag überhaupt erfüllt werden kann in Form von Sonderpädagoginnen, in Form von qualifizierten Mitarbeitern. Und was glauben Sie wenn das so weitergeht, wie da in ein paar Jahren die Situation ausschaut. Genauso wie in anderen Fällen, dass wir keine Lehrer finden im Bereich Deutsch, Naturwissenschaften und dergleichen. Wir haben ein Riesenproblem und wenn wir nicht reagieren, werden wir nicht gegensteuern können. Ich ersuche wirklich, Frau Landesrätin, sagen Sie mir jetzt, was geschieht, weil wenn über den Sommer hier wirklich nicht die Verhandlungsgespräche beginnen, muss ich ehrlich sagen, Kollege Cyriak, die Einladung steht immer noch, müssen wir das selbst in die Hand nehmen. Sprich der Landesgesetzgeber muss alle Parteien einmal auf den Tisch bringen, und das geht am besten in einem sogenannten Unterausschuss. Wir haben bereits in der Kinderbetreuung einen gehabt und das Ergebnis, seien wir doch ehrlich, war ja nicht so schlecht, weil wenn wir das wieder der Regierung, Kollege Cyriak Schwaighofer, überlassen hätten, wären viele Punkte nicht umgesetzt worden.

Deshalb unsere Unterstützung haben Sie, aber nutzen Sie die Zeit nach der Geschäftsordnung und sagen Sie uns jetzt konkret Punkt eins, Punkt zwei, Punkt drei, dass der Johann Auer nach Hause gehen und sagen kann: Super, der Salzburger Landtag ist für dich da. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Als nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Schwaighofer bitte!

Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Wir haben jetzt ausreichend viel gehört und ich bin dankbar für diese Wortmeldungen. Die wichtigste Investition ist die Investition in Bildung und gerade im Kleinkindbereich ist sie am allernotwendigsten, da werden die grundlegenden Chancen, da sind die grundlegenden Chancen zur bestmöglichen Förderung gegeben. So, das nehme ich jetzt einmal als Faktum hin. Jetzt ist die Frage was passiert jetzt damit, weil der Punkt ist doch der, ich habe leider wieder zunehmend das Gefühl, dass wieder das gleiche Spiel beginnt, das wir schon so oft gehört haben, in einer Art Ping-Pong-Spiel, sagt die SPÖ-Regierungsriege ja die zuständige Landesrätin soll das endlich erledigen, die ÖVP sagt es wird wunderbare Arbeit gemacht und man bemüht sich ohnedies. Ich sage es nur noch einmal. Es ist eine Verantwortung der gesamten Landesregierung und, das ist mir besonders wichtig, eine Verantwortung der Gemeinden. Ich habe oft das Gefühl, sage ich da herinnen, der Gemeindeverband macht es sich hier in seiner Verantwortung ein bisschen zu leicht. Die machen es sich zu leicht. Das sind Menschen, die leben in ihren Gemeinden, die Kinder, die leben in ihren Gemeinden. Ich würde einmal dafür appellieren, liebe Sonja Ottenbacher, ich weiß nicht, ob das Dich auch betrifft, einmal nachzudenken, ob wirklich immer bauen vor bilden kommen muss. Ich

habe nämlich das Gefühl das wichtigste ist immer das Bauen und das Bilden ist so irgendwie in vielen Bereichen – Anwesende sind ausgenommen -, das Bilden ist dann sekundär. Das ist eine Belastung. Das ist ein Abgang und so wird das argumentiert. Ich möchte einfach appellieren, da brauchen wir insgesamt einen Paradigmenwechsel alle miteinander, beim Land genauso.

Ich habe mir jetzt vor kurzem eine neue Einrichtung angeschaut, anschauen dürfen bei der Eröffnung, wo ich mir gedacht habe das ist ein Vier-Stern-Plus-Hotel. Wie viel Geld haben wir in Einrichtungen zu investieren und gleichzeitig haben wir zu wenig Geld in der Jugendwohlfahrt. Dort, wo die Menschen sind und leiden, dort haben wir dann kein Geld mehr. Das braucht ein Umdenken. Das grundsätzlich dazu.

Jetzt möchte ich noch einmal die Frage der – ich habe es vorher nur angedeutet – Gleichbehandlungskommission untersuchen. Da gibt es nämlich, das muss man sich auch vor Augen führen, das ist ein eindeutiger Befund dieses Gutachtens, das im Auftrag der Gleichbehandlungskommission erstellt wurde, das nämlich zu folgendem Schluss kommt zusammenfassend. Ersten: Die Gemeinden, im Bereich der Gemeindebediensteten werden Kindergartenpädagoginnen mehrfach diskriminiert. Erstens dadurch, dass es ein eigenes Gehaltsschema gibt innerhalb der Gemeindebediensteten, das dezidiert für 95 % Frauen zutrifft, erste Diskriminierung. Zweite Diskriminierung, dass Kindergartenpädagoginnen und Sachbearbeiterinnen eine gleichwertige Tätigkeit ausführen und gleiche Qualifikation haben, sich aber massive Einkommensnachteile ergeben im Laufe des Erwerbslebens, die bis zu mehr als 100.000 Euro letztendlich kommen können. Das stellt, aus diesem Gutachten zitiert, eine mittelbare Diskriminierung aller Kindergartenpädagoginnen oder dieser Berufsgruppe dar.

Dritter Punkt in der Zusammenfassung dieser Studie: Ein internationaler Vergleich zeigt, dass – das ist ein interessanter Aspekt, der ein bisschen woanders hinführt, das ist ein Vergleich aus der Schweiz -, der zeigt, dass die Gleichwertigkeit von Kindergartenpädagoginnen von der Belastung und der Inanspruchnahme der Verantwortung in dem Fall mit Polizisten ausgegangen werden kann. Ist halt so, haben die so verglichen. Wenn man die Gehälter jetzt anschaut in Österreich zwischen Polizisten und Kindergartenpädagoginnen stellt man Unterschiede am Beginn zwischen 400 und 700 Euro fest. Also ein unglaublicher eklatanter Unterschied.

Schlussbemerkung, und das sollte sich die Regierung auch vor Augen halten mit dem Gemeindeverband. Die in diesem Gutachten festgestellten Sachverhalte erfüllen die Anforderungen, die gemäß Art. 4 der Richtlinie der EU für das Vorliegen einer mittelbaren Diskriminierung aufgelistet werden. Der erforderliche Beweis des ersten Anscheins einer Diskriminierung konnte somit eindeutig erbracht werden. Es handelt sich um eine eindeutige Diskriminierung, nunmehr geht die Beweislast auf das Land Salzburg über, nämlich zu sagen etwas zu tun nämlich gegen diese Diskriminierung.

Ich denke jetzt ist aus meiner Sicht wirklich der Punkt gekommen, wo die gesamte Landesregierung und nicht das Ressort Widmann allein, wo ich auch dazu sagen möchte ich wundere mich schon, warum es nicht schon seit 2009, seit dieser Vorschlag der Gewerkschaft aufliegt, warum da nicht schon längst es einen Gegenvorschlag der Regierung gibt oder des Gemeindeverbandes. Normalerweise ist es bei Sozialpartnern so eine Seite macht einen Vorschlag, die andere Seite macht einen Gegenvorschlag und dann setzt man sich zum Verhandeln zusammen. Das hat es bis heute laut Auskunft von Herrn Auer nicht gegeben. Ich erwarte mir einfach, dass jetzt ganz rasch, und zwar auch mit den Gemeinden, in ganz konkrete Verhandlungen nach diesem Vorschlag, es gibt einen Vorschlag der Gewerkschaft, der ist ganz klar und eindeutig, wie schon angesprochen mit flacherer Gehaltskurve, eindeutig größerem Einstiegsgehalt mit insgesamt gleicher Lebensverdienstsumme mit vergleichbaren Mitarbeitern, dass dieses Papier verhandelt wird und ich würde mich freuen, ganz ehrlich gesagt, lieber Lukas, wenn wir keinen Unterausschuss brauchen würden, wenn die Regierung in der Lage wäre, dieses Problem heuer noch zu lösen. Ich mache das gern, weil auch inhaltlich würde uns das weiterbringen in vielen anderen Bereichen, aber die Gehaltsfrage soll vielleicht doch die Regierung in diesem Jahr noch lösen. Danke.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Als nächste zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Riezler bitte.

Abg. Riezler: Hohes Haus! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich glaube es ist Konsens hier, dass etwas geschehen muss, dass wir dringend handeln müssen. Ich möchte aber den Bereich noch ein bisschen ausdehnen. Es geht jetzt nicht nur um das Gehaltsschema. Es geht um die Harmonisierung der Tagesbetreuung und der Kindergärten. Es kann nicht weiterhin so sein, dass es Pädagoginnen zweiter Klasse innerhalb eines Hauses in den Gemeinden gibt, die schlechter bezahlt werden, und andere Kriterien im Urlaubsrecht und Vorbereitungen haben. Auch dieser Part muss ganz genau endlich bearbeitet werden.

Kollege Schwaighofer hat schon gesagt, der Bericht der Salzburgkommission 2004 stellt klar, dass es eine Harmonisierung des Dienstrechtes und damit auch ein neues Gehaltsschema nur gibt, wenn wir uns auch eine neue Förderstruktur erarbeiten und auch dieser Punkt muss endlich dringend angegangen werden. Denn wie ist es bezüglich Förderung? Das Land hat die Aufgabe, die Gemeinden zu unterstützen. Die Verantwortung für die Bezahlung der Pädagoginnen liegt aber bei den Gemeinden und nicht beim Land. Wir als Land werden unterstützen, so wie wir es bis jetzt auch getan haben.

Ich möchte nur kurz schildern, wie die aktuelle Förderung ist. Wir haben eben diese genaue Trennung zwischen Kindergarten und Tagesbetreuung. Im Kindergarten unterstützt das Land mit 40 % der Kosten der Pädagoginnen, macht ungefähr 1.600 je Gruppe je Monat aus. In der Tagesbetreu-

ung unterstützt das Land aber mit mehr als 3.500 je Gruppe und Monat. Warum ist das so? Weil natürlich die Geschichte eine ganz andere ist. Ursprünglich gab es Tagesbetreuung nur von privaten Einrichtungen und bei diesen privaten Einrichtungen, da war und ist es auch dringend notwendig, dass sie natürlich auch den Infrastrukturanteil ersetzt bekommen, gefördert bekommen. Inzwischen hat sich das aber komplett umgedreht. Es gibt inzwischen mehr Tagesbetreuungseinrichtungen, die von den Gemeinden geführt werden. Nur als Beispiel. Im Pongau sind 18 Einrichtungen von Gemeinden geführt, nur sechs privat. Allein im Enns/Pongau kommen drei Gemeindeeinrichtungen im Herbst dazu. Ganz massiv im Flachgau. Hier sind 38 Tagesbetreuungseinrichtungen von den Gemeinden geführt und nur 17 privat. Das bedeutet, dass die Gemeinden eine massive Doppelförderung bekommen, sowohl die Infrastrukturkosten über die Pro-Kopf-Förderung wie die GAF-Mittel für den Bau. Das kann es in Zukunft einfach nicht geben, weil das ist eine klassische Doppelfinanzierung, anders wie es zum Beispiel von Ihnen kolportiert ist im Frauenbereich beim Girlsday, wo sie das ablehnen, das weiterhin zu fördern, Frau Widmann, das ist ein Querschnittsbereich, da sollte man froh sein, wenn es Cofinanzierungen gibt.

Wichtig ist es einfach, dass wir alle drei Bereiche endlich bearbeiten. Genauso steht es auch schon im Regierungsübereinkommen drinnen. Dort steht Novellierung des Gesetzes, insbesondere im Hinblick auf die Förderstruktur und die Harmonisierung des Dienstrechtes. Die Legislaturperiode geht langsam dem Ende entgegen. Es wird Zeit, dass etwas geschieht. So wie ich aufgezeigt habe, wenn wir die Förderstruktur ändern, ist auch ein Potential da innerhalb des Budgetrahmens, den wir alle hier beschlossen haben. Es ist daher möglich, auch mit natürlich großer Hilfe der Gemeinden – Danke, Kollege Stöckl, der diese Zusage auch gegeben hat – und dass es wirklich auf Gemeindeebene geregelt werden muss, dass hier etwas weitergeht. Zum Vorschlag mit dem Unterausschuss – bei der Enquete habe ich bereits gesagt, dass ich diesem zustimmen kann, wenn es nicht weitergeht. Ich freue mich auf die Vorschläge des Ressorts, die wir bisher noch nicht gesehen haben, und ich fordere wirklich das Ressort, die Landesrätin auf, in ihrer Verantwortung jetzt etwas zu tun, nicht immer auf die anderen zu schieben, wir bieten an, gemeinsam etwas zu bewegen im Sinne aller Pädagoginnen hier im Land Salzburg. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Als nächstes zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Ebner bitte.

Abg. W. Ebner: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Eine Kinderbetreuungseinrichtung, die sich an dem Bedarf der in einer Gemeinde lebenden Bevölkerung orientiert, hat viel mehr und größere Herausforderungen zu bewältigen als Kindergärten in Staaten, in denen einfach Quoten per Gesetz mit dazugehörigen Verbindlichkeiten für Eltern und Kinder festgesetzt werden. Der Betreuungsbedarf ist deshalb in Salzburgs Gemeinden sehr unterschiedlich und hängt von individuellen Faktoren wie Beruf, familiärem Umfeld, sozialem Umfeld,

Wünschen sowie Lebensweisen ab. In einer Kinderbetreuungseinrichtung müssen genau diese Bedürfnisse zusammen in ein pädagogisches und organisatorisches Konzept zusammengeführt werden. Eine wahrlich große Herausforderung, der sich unsere Pädagoginnen und Pädagogen jährlich stellen. Auch wir müssen uns ständig diesen Neuerungen und gesellschaftlichen Veränderungen in Form von Änderungen in den Gesetzen stellen. Dass sich Anforderungen an die Kinderbetreuungseinrichtungen ständig ändern und wir deshalb gemeinsam mit Trägern, Pädagoginnen und den Gemeinden an diesen Veränderungen arbeiten müssen, ist klar. Landesrätin Tina Widmann tut dies, wobei hier hinsichtlich der finanziellen Möglichkeiten auch die Unterstützung von Finanzreferent David Brenner und der gesamten Regierung vorhanden sein muss.

Im Zuge der Budgetverhandlungen hat Landesrätin Widmann vorgeschlagen, die Verwaltungsdienstzulage auszuzahlen. Diese hätte dem Land € 2,4 Mio gekostet. Das war aber leider in den Budgetverhandlungen nicht durchzubringen. Deshalb freut es mich heute umso mehr, dass wir von Seiten der SPÖ und allen hier vertretenen Parteien die bekennende Zusage erhalten haben, dass auch die Finanzierung gesichert sein muss. Die Kinderbetreuung ist bei Landesrätin Widmann in guten Händen. Das beweist auch die Kampagne der SPÖ mit dem Titel "Gut versorgt". Hier sind einige Punkte enthalten, die natürlich für die Zukunft zu ändern sind, aber mich hat gewundert, dass in dieser Kampagne, die gerade im Juni gestartet wurde, zum Thema Rahmenbedingungen und Gehaltsschema für Pädagoginnen nichts zu lesen war. Ich bin mir deshalb sicher, dass die Qualitätsverbesserung und die neugeschaffenen Gruppen, auf die in dieser Kampagne verwiesen wird, uns stolz machen können.

Es ist jedoch auch notwendig, die Rahmenbedingungen für die Pädagoginnen und Pädagogen entsprechend zu verbessern. Denn diese Rahmenbedingungen sind der Garant, dass auch die Qualität in den Betreuungseinrichtungen zukünftig stimmt. Die Herausforderung liegt deshalb darin, Rahmenbedingungen für die Pädagoginnen und Pädagogen zu verbessern, leistbare und ausreichende Zahl an Kinderbetreuungsplätzen in hoher Qualität zu garantieren. Im Zuge unserer Überlegungen, das wurde heute auch schon mehrmals angesprochen, ist die Lebensverdienstsumme im Sinne der jungen Pädagoginnen und Pädagogen zu überdenken. Ich freue mich, dass wir uns auch in diesem Bereich einig sind. Es ist deshalb unsere gemeinsame Verantwortung von Landtag und Landesregierung nicht nur die Probleme aufzuzeigen und darüber zu reden, sondern gemeinsam mit Landesrätin Tina Widmann diese Probleme auch zu lösen. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Damit ist die Zeit der Aktuellen Stunde abgelaufen. Ich darf die Frau Zweite Präsidentin bitten den Vorsitz zu übernehmen ab dem Tagesordnungspunkt fünf.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc (hat den Vorsitz übernommen): Werte Kolleginnen und Kollegen! Wir kommen jetzt zum

Punkt 5: Mündliche Anfragen (Fragestunde)

Es gibt sechs mündliche Anfragen. In der Präsidialkonferenz wurde vereinbart, dass für eine mündliche Anfrage zwölf Minuten zur Verfügung stehen. Ich rufe auf die erste

5.1 Mündliche Anfrage der Abg. Blattl an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend Parkplätze bei der Bezirkshauptmannschaft Zell am See

Frau Abgeordnete Blattl, Du bist am Wort.

Abg. Blattl: Danke sehr Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner!

Einer Aussendung der Personalvertretung ist zu entnehmen, dass in der Bezirkshauptmannschaft Zell am See zwei Kundenparkplätze errichtet werden sollen. Dadurch sollen 23 Parkplätze für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wegfallen. Die Kosten sollen sich auf rund 70.000,-- Euro belaufen. Bemerkenswert ist, dass durch den Wegfall der Parkplätze an die Stadtgemeinde Zell am See eine Abschlagszahlung von 153.456,-- Euro – somit mehr als das Doppelte der Baukosten – geleistet werden muss.

Ich stelle deshalb an Sie folgende mündliche Anfrage: Erstens: Welche konkreten Baumaßnahmen sind im Bereich der Bezirkshauptmannschaft Zell am See geplant? Die beiden Unterfragen dazu.
1.1 Ist es richtig, dass 23 Parkplätze wegfallen sollen und dafür Abschlagszahlungen in der Höhe von 153.456,-- Euro anfallen? 1.2 Wie begründen Sie die Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit eines solchen Projektes?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Du bist am Wort.

LHStv. Mag. Brenner: Danke Frau Abgeordnete. Ich darf wie folgt berichten. Ich habe die Bezirkshauptfrau um Auskunft gebeten, um das Projekt konkreter erfassen zu können. Sie hat mir berichtet, dass im Bereich des Amtsgebäudes Stadtplatz eins, es gibt ja zwei Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft in Zell am See, dass in diesem Bereich bauliche Änderungen vorgesehen sind mit einer Reduzierung der Parkplätze. Es soll dort die Außenmauer beseitigt werden und zur Parkraumbewirtschaftung ein Schranken errichtet werden. Gleichzeitig sollen dort auch laut Auskunft der Bezirkshauptfrau die Parkflächen von 27 Parkplätzen auf 16 Mitarbeiterparkplätze reduziert werden und dazu kommen noch zwei Parkplätze für den Journaldienst, das ist die Ölbereitschaft und eben der Journaldienst, die jeweils einen eigenen Parkplatz brauchen, und neu dazukommen

sollen zwei Kundenparkplätze, die es bisher im Bereich der Bezirkshauptmannschaft dort nicht gegeben hat.

Am anderen Amtsgebäude, das ist Saalfeldner Straße zehn, soll die Anzahl der Parkflächen ebenfalls reduziert werden. Dort gibt es ausgewiesene Parkflächen von 20 oder sagen wir es anders. Es gibt 14 genehmigte und 20 Parkplätze dort und dort soll es zurückgeführt werden auf die ordnungsgemäß dort ausgewiesenen Parkflächen. Das heißt es soll auch dort laut Bezirkshauptfrau zu einer Reduktion kommen. Es ist keine bauliche Maßnahme vorgesehen, sondern nur eine Rückführung auf die auch dort ausgewiesenen Parkplätze. Übersetzt heißt es dort steht man manchmal in zweiter und dritter Reihe und das will sie jetzt verhindern. Das ist das, was baulich passieren soll oder was zur Reduktion der Parkplätze zu sagen ist.

Die Frage welche Kosten entstehen, ist tatsächlich eine relativ schwierige Frage. Hier gibt es sehr unterschiedliche Informationen zum einen von der Bezirkshauptfrau selbst, zum anderen von den Salzburger Landesliegenschaften, die damit von mir befasst worden sind, weil die Frage der Abschlagszahlungen noch immer nicht ganz geklärt ist, in welchem Umfang was zu leisten ist. Die Landeshauptfrau hat deshalb den Landesamtsdirektor beauftragt, diese Frage zu prüfen und einen Vorschlag zu unterbreiten, der jedenfalls das Landesbudget nicht belastet.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete Blattl, hast Du weitere Fragen?

Abg. Blattl: Ja, Frau Präsidentin, noch eine Zusatzfrage, und zwar ist es für mich unverständlich, warum die Mitarbeiter von dieser Parkplatzreduzierung und –regelung nicht persönlich informiert wurden, sondern sie das über die Kronen Zeitung erfahren mussten.

LHStv. Mag. Brenner: Dazu kann ich wenig ausführen. Das ist eine Frage, die man an die Vorgesetzte stellen muss, nämlich an die Bezirkshauptfrau. Ich bin für die Bezirkshauptfrau nicht verantwortlich und auch nicht für die Mitarbeiter dort, sondern als Finanzreferent zum einen für das Budget und die Fragen, wo wird das Budget überschritten und zum anderen über die Abteilung 8 für die Salzburger Landesliegenschaften, das heißt für die Grundflächen des Landes. Ich kenne aber auch die Sicht der Personalvertretung und habe mich deshalb auch über die Salzburger Landesliegenschaften bemüht, hier zur Lösung beizutragen. Ich bin aber in den Kommunikationsprozess innerhalb der Bezirkshauptmannschaft nicht eingebunden gewesen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete, hast Du noch eine Frage oder willst Du zusammenfassen?

Abg. Blattl: Nur eine kurze Zusammenfassung, und zwar würden wir uns wünschen, dass wir über die weiteren Vorgänge und über die tatsächlichen Kostenaufwände informiert werden. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Damit kommen wir zur zweiten

5.2 Mündliche Anfrage des Abg. Ök.-Rat Illmer an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend Photovoltaikanlage am Salzburger Messedach

Herr Präsident, Du bist am Wort.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Der Umstieg auf erneuerbare Energie und eine nachhaltige Energiepolitik ist und bleibt zentrales Anliegen der Salzburger Landespolitik. Bereits heute beträgt in Salzburg der Anteil erneuerbarer Energie 42,5 %, zum Vergleich: im europäischen Schnitt beträgt dieser Wert nur 8,5 %. Die Salzburger Landesregierung bekennt sich zum Ziel, diesen Wert bis zum Jahr 2020 auf 50 Prozent zu erhöhen und bis 2050 die Energieautonomie zu erreichen. Ein sehr ambitioniertes, aber machbares Vorhaben, das ein ganzes Bündel an Maßnahmen erfordert. Einen Beitrag dazu soll die stärkere Nutzung der Solarenergie leisten. Als große Fläche für eine Photovoltaikanlage bietet sich das Dach des Messezentrums an. Im Zuge der Umbau- und Sanierungsarbeiten wurde statisch für ein derartiges Vorhaben bereits Vorsorge getroffen. Eine Realisierung des Projekts steht bislang allerdings noch aus. Jüngsten Medienberichten zufolge stehen die Verhandlungen zwischen der Salzburg AG als Projektbetreiber und dem Messezentrum allerdings kurz vor dem Abschluss.

Ich stelle daher an Sie gemäß § 78 folgende Anfrage: Erstens: Wie ist der aktuelle Stand des Vorhabens zur Errichtung einer Photovoltaikanlage auf dem Dach des Salzburger Messezentrums?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, fünf Minuten zur Beantwortung.

LHStv. Mag. Brenner: Danke Frau Präsidentin.

Herr Präsident, Du hast Recht, wir sind in dieser Frage substantiell weitergekommen, haben in beiden Fällen die Vertragsabschlüsse so gut wie unter Dach und Fach. Wir haben bereits vor einem Jahr auf meine Initiative damals begonnen Drittanbieter zu suchen, denen wir die Dachflächen vermieten können, um hier Photovoltaikanlagen zu betreiben. Warum? Ich sage das nur kurz replizierend, warum macht das das Messezentrum nicht selbst. Auch das war damals eine Diskussion. Aus zwei Gründen. Das Messezentrum ist zum einen nicht kompetenter Ansprechpartner und Un-

ternehmen in diesem Bereich. Das ist ein Vermieter von Messeflächen, aber nicht ein Kraftwerksbetreiber. Interessant wäre gewesen, wenn wir den Strom selbst verwenden könnten und nicht verkaufen würden. Allerdings ist es so, dass das Messezentrum Phasen hat, in denen sehr, sehr wenig Strom benötigt wird und gleichzeitig wieder Phasen, in der sehr, sehr hohe Belastungen, sehr, sehr viel Strom gebraucht wird, nämlich dann wenn die Hallen gefüllt sind. Das heißt wir haben sehr große Schwankungen in der Spitzenlast dort und das heißt, dass das unabhängig von der Sonneneinstrahlung nicht dazu führen würde, dass wir die Messehallen mit diesem Strom versorgen können. Deshalb war es die richtige Entscheidung Partner suchen, die darauf spezialisiert sind, und Partner suchen, die diesen Strom ins Netz bringen, und zwar kontinuierlich ins Netz bringen und nicht selbst verbrauchen.

Wie schaut es jetzt konkret aus? Die Firma Alpenwart und die Salzburg AG sind Partner des Messezentrums, sind Mieter dieser Dachflächen. Beide Unternehmen haben mehrfach auch betont, dass allerdings die Errichtung einer Photovoltaikanlage auch davon abhängig ist, dass sie im Förderkontingent der Ökostromförderung mit aufgenommen werden. Da geht es allen gleich derzeit. Die Salzburg AG, da ist die Vertragserrichtung so gut wie abgeschlossen. Das Messezentrum hat am 29. Juni den Vertrag seinerseits unterschrieben und derzeit liegen die Verträge zur Gegenzeichnung beim Vorstand der Salzburg AG, sind vielleicht auch schon unterschrieben, aber es sind an und für sich die Verhandlungen abgeschlossen und die Unterschriften auf der einen Seite schon geleistet und auf der anderen Seite unmittelbar bevorstehend. Zum einen hat die Salzburg AG Dachflächen oder Flächen auf der Halle zehn gemietet und zum anderen auch auf der Halle vier eine sogenannte Photovoltaikversuchsanlage als Planung bekanntgegeben. Diese Versuchsanlage wird ungefähr 800 m² Photovoltaikflächen beinhalten und wird jedenfalls umgesetzt werden, das heißt das passiert jetzt ganz konkret nach der Unterschrift. Die anderen Flächen werden dann mit Paneelen bestückt, wenn auch die Förderkulissen entsprechen. Das heißt das sind die nächsten Schritte.

Es wird jetzt als nächstes ein Ansuchen bei der Landesregierung laufen um Anerkennung als Ökostromanlage. Nach dieser Anerkennung durch die Landesregierung wird ein Antrag auf Ökostromförderung beim Bund gestellt. Das ist frühestens ab dem 1. Jänner 2013 möglich, das heißt im neuen Förderkontingent. Wir hoffen natürlich, dass diese Förderung vom Bund gewährt wird. Sollte das in der nächsten Förderkulisse nicht möglich sein, hat die Salzburg AG in Aussicht genommen, das natürlich regelmäßig wieder zu probieren. Das Ziel ist, dort möglichst schnell eine großflächige Photovoltaikanlage zu errichten. Ein kleiner Teil, nämlich diese 800 m² werden ohne Förderungen sofort errichtet. Wann wird die Förderanlage errichtet? Wir können davon ausgehen, dass im Frühjahr 2013 diese Versuchsanlage dann definitiv in Betrieb genommen wird.

Die zweite Firma ist die Firma Alpenwart. Mit der Firma Alpenwart wurde bereits Ende letzten Jahres der Vertrag unterschrieben, und zwar am 23. Dezember 2011. Die Firma Alpenwart hat Dachflächen der Hallen sechs und zwei und Dachflächen der Hallen fünf und drei angemietet und verfügt insgesamt über 9.000 m² für Photovoltaikanlagen. Auch hier gilt allerdings die Errichtung solcher Anlagen ist auch dort abhängig von einer Aufnahme in die Förderkulisse. Anders als bei der Salzburg AG, weil auch der Vertrag früher unterschrieben wurde, gibt es hier allerdings bereits eine Bewilligung als Ökostromanlage und die Einspeisebestätigung nach dem Landeselektrizitätsgesetz. Das heißt der Teil ist dort schon erledigt. Erster Schritt erledigt. Jetzt geht es um die Ansuchen nach Tarifförderung und sobald die vorliegen, möchte die Firma Alpenwart auch hier großflächig Photovoltaikanlagen errichten. Die Firma Alpenwart selber sagt, dass das unter Umständen nächstes Jahr schon möglich wird, hier im großen Stil dann Photovoltaikanlagen zu errichten, wenn auch die Förderkulissen dazu passen.

Zusammengefasst: Wir haben die gesamten Dachflächen der Hallen eins bis zehn damit vergeben. Es ist glaube ich auch die richtige Entscheidung, dass nicht die Messe selbst das betreibt, die den Strom nur teilweise verbrauchen könnte und wenig Erfahrung auch als Energieproduzent hat. Wir haben kompetente Partner gefunden, die in der Frage der erneuerbaren Energie, in der Ökostromerzeugung ihre Kompetenz mehrfach bewiesen haben. Zum einen die Salzburg AG, die sofort eine Anlage errichten wird, diese Versuchsanlage, zum anderen die Firma Alpenwart, die mehrere tausend Quadratmeter angemietet hat, den ersten Schritt schon zur Anerkennung geschafft hat und jetzt um die Förderkulissen sich noch weiter bemüht. Wir sind also auf einem guten Weg und haben das, was wir damals versprochen haben, jetzt auch tatsächlich umgesetzt und die gesamten Flächen an Ökostromerzeuger vermietet.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Herr Präsident, hast Du noch weitere Fragen?

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke für die Beantwortung. Ich hätte noch eine Frage. Gibt es ein Ausstiegsszenario, falls die Firma Alpenwart keinen Förderungszuschlag bekommt? Gibt es hier eine andere Möglichkeit dann das Projekt umzusetzen?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

LHStv. Mag. Brenner: So ist es. Wenn langfristig keine Nutzung passiert, dann gibt es Ausstiegsszenarien in diesen Verträgen logischerweise, weil wir wollen ja eine Nutzung. Das heißt es ist nicht möglich, dass einer der Betreiber oder einer der Pächter und Mieter dieser Dachflächen aus strategischen Gründen mietet und diese bewusst nicht verwendet.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Herr Präsident, Du hast noch Fragen offen oder Zusammenfassung.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke für die Beantwortung. Zusammenfassend möchte ich festhalten, dass es für mich ganz wichtig ist, dass gerade am Messezentrum eine großflächige Anlage gebaut wird. Weil es auch eine Pilotanlage, ein Vorzeigeprojekt sein muss, das somit dokumentiert, dass die Beschlüsse, die im Salzburger Landtag gefasst werden, auch umgesetzt werden und somit auch der Bürger des Landes motiviert wird, diese Technik der Stromversorgung umzusetzen. Danke für die Beantwortung.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Damit kommen wir zur dritten

5.3 Mündliche Anfrage der Abg. Dr. Rössler an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Verwendung von batteriebetriebenen Seifenspendern in Gebäuden der Landesverwaltung

Frau Abgeordnete bitteschön!

Abg. Dr. Rössler: Seit kurzem werden in einigen Verwaltungsgebäuden des Landes in den Sanitärräumen batteriebetriebene Seifenspender der Firma WEPA verwendet. Hinweisen zufolge soll geplant sein, diese Seifenspender sukzessive in allen Amtsgebäuden zu montieren. Im Gegensatz zu herkömmlichen mechanischen Geräten enthalten die neuen Seifenspender jeweils vier Stück Microbatterien, wodurch es zu einer großen Menge von zu entsorgenden Altbatterien kommen wird. Weiters sollen auch die Handtuchspender ausgetauscht und ebenfalls auf batteriebetriebene Sensorspender derselben Firma umgestellt werden. Diese Anschaffung wirft neben der Kostenfrage auch die Frage nach den eigenen Umweltkriterien für das Beschaffungswesen der Salzburger Landesregierung auf. Neben den Anforderungen an energie- und ressourcensparende Produkte sollte besonders auch die qualitative und quantitative Abfallvermeidung berücksichtigt werden, was bei einer derartigen Umrüstung fraglich erscheint.

Meine mündliche Anfrage lautet: Wie viele batteriebetriebene Seifen- und Handtuchspender wurden bestellt? Zweitens: Welche Gesamtkosten verursacht der Gerätetausch? Drittens: Welche konkreten Umweltkriterien und insbesondere Abfallkriterien werden amtsintern bei der Beschaffung angewendet?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

LHStv. Mag. Brenner: Danke Frau Präsidentin.

Ich darf zuerst darauf hinweisen, dass ich mir erlaubt habe, im Vorraum ein Muster alt und ein Muster neu zur Besichtigung aufzustellen. Theoretisch wäre es auf einem Rollwagerl und könnte auch in den Landtag gebracht werden. Die Idee dahinter ist zu sehen, wenn man draufdrückt auf einen alten Seifenspender wie viel Seife rauskommt und – jetzt muss ich sie dann doch holen meine Seifenspender – zu sehen wie es ist, wenn man den neuen Seifenspender verwendet. Deswegen stehen draußen zu Demonstrationszwecken beide Geräte.

Im Detail zur Frage. Wir haben derzeit 80 batteriebetriebene Seifenspender und ca 80 batterie- bzw zumeist strombetriebene Handtuchspender im Amt in Betrieb. Bei den Handtuchspendern ist es so, dass der Großteil am Stromnetz angeschlossen ist und nur ein kleinerer Teil mit Batterie betrieben wird. Das entspricht ungefähr einem Drittel aller Geräte im Amt. Das heißt ein Drittel der Seifenspender und ein Drittel der Handtuchspender sind mit dieser Technologie ausgestattet. Wir haben nicht vor, hier einen flächendeckenden Austausch vorzunehmen, das heißt es werden derzeit auch mechanisch betriebene Handtuchspender und Seifenspender neu angeschafft. Warum machen wir das? Weil wir glauben, dass wir uns sonst einer Monopolstellung ausliefern würden, weil natürlich das jeweilige Gerät auch mit dem jeweiligen Reinigungsmittel zu befüllen ist, das heißt wir bleiben eigentlich momentan bei diesem Verhältnis. Es werden viele Geräte regelmäßig ausgetauscht, auch mechanische Geräte kommen neu dazu, wobei wir sehr darauf achten, dass im jeweiligen Gebäude oder im jeweiligen Reinigungsbereich eine Type an Geräten verwendet wird. Da müssen wir teilweise Umstellungen machen, weil es momentan auch durchaus Mischungen von Geräten gibt. Warum wollen wir, dass es hier eine Type gibt? Weil es sonst für die Reinigungskräfte relativ aufwendig wird mit der Nachbefüllung. Das heißt da geht es weniger um technische Fragen, sondern vielmehr um Fragen der Handhabung für die betreffenden Mitarbeiterinnen, die das betreuen müssen.

Welche Kosten verursacht die Umstellung dieser Geräte oder der Austausch? Das ist primär mit keinen Kosten für das Land verbunden, weil die Herstellerfirmen die Hardware, also den Teil, wo die Seife drinnen ist oder die Handtücher drinnen sind, kostenlos zur Verfügung stellen im Rahmen der Lieferverträge für die Seifen oder für die Handtücher. Das ist also ein bisschen anders als bei Kaffeemaschinen oder bei Kaffeeautomaten, wo man auch sozusagen Mietkosten für die Geräte zahlen muss. Das ist in diesem Fall nicht so. Ich darf auch darauf hinweisen, weil das ist ja auch eine relevante Kostenfrage, dass die Befüllung in diesem Fall nicht teurer ist, sondern billiger wird. Ich komme auch noch ganz konkret zu den Zahlen pro Jahr, weil, und das ist ein wesentliches ökologisches Thema, das hier zu Recht angesprochen wird, weil der Verbrauch deutlich reduziert worden ist. Das ist einer der Hauptgründe, warum wir auch solche Geräte anschaffen.

Die Kostenersparnis bei den Seifenspendern, wo wir sie ausgetauscht haben, rund 80 habe ich vorerst gesagt sind es, beläuft sich im Jahr netto auf zirka € 1.500,--, wobei das Thema Batterien, das ökologisch berechtigt ist hier nachzufragen, relativ gering einzuschätzen ist, weil die Batterien eine Lebensdauer von zwei Jahren haben. Das gilt in beiden Bereichen Handtuchhalter als auch Seifenspender. Das heißt der Batterieaustausch wird sehr, sehr selten durchgeführt.

Bei den Handtuchspendern ist es so, dass die Hälfte, ein bisschen mehr als die Hälfte am Stromnetz angeschlossen ist, das heißt keine Batterien dafür verwendet werden müssen und dass wir insgesamt bei einer Kostenersparnis von zirka € 1.100,-- pro Jahr liegen durch geringeren Materialverbrauch, weil eben nicht mit einem Zug gleich fünf Papierhandtücher rausgenommen werden und dann weggeworfen werden, sondern ein Blatt nach dem anderen verwendet wird. Auch dort ist es so, dass die, die batteriebetrieben werden, die Batterien zirka zwei Jahre Haltbarkeit haben. Ich darf aber auch mitteilen, dass aufgrund dieser Anfrage ich mir das noch einmal genauer angeschaut habe und dass wir mit den Herstellern Kontakt aufgenommen haben, vor allem bei den Seifenspendern und dort auch angeregt haben, dass es auch netzbetriebene Seifenspender geben soll, dass wir eine technische Optimierung durchführen, weil es natürlich richtig ist, dass die Batterien in der Erzeugung hohe Energiekosten haben und auch eine hohe Umweltbelastung. Das heißt hier wäre es für uns deutlich besser, wenn wir netzbetriebene Seifenspender im Amt hätten und diese Anregung haben wir aus Anlass dieser Anfrage auch aufgegriffen, das heißt da passiert auch jetzt ganz konkret etwas.

Ich darf noch auf den ökologischen Aspekt hinweisen. Wir machen das vor allem nicht so sehr wegen der Kostenersparnis, die gibt es, sondern wir machen das auch vor allem aus hygienischen Gründen und ökologischen Gründen. Erstens: Wir haben Toiletanlagen, die von 20 bis 30 Personen im Schnitt benutzt werden, und wir wissen von Hygienikern, die Hand ist die Hauptübertragungsfläche von Bazillen. Deshalb ist es natürlich ein Vorteil, wenn gerade dort berührungslose Geräte in Betrieb genommen werden. Das ist der eine Grund, also Hygiene, und der andere ist sehr wohl ein ökologischer Grund, das haben wir uns auch genau angeschaut und ich habe mich gestern noch einmal informieren lassen darüber. Wir haben im Bereich der Seifen, bevor das in die Kläranlagen kommt, das Thema, dass die Abwässer mit Seifenlauge noch einmal gesondert gereinigt werden und neutralisiert werden müssen. Das heißt je weniger Seife verwendet wird, umso besser für die Umwelt, klarer Fall. Wir brauchen also weniger dieser Neutralisierung und wir verwenden deutlich weniger Seife als bisher. Wie gesagt man kann sich es draußen anschauen.

Das gleiche gilt natürlich auch im Bereich der Handtücher, der Papierhandtücher. Wenn weniger Papier verbraucht wird, muss weniger produziert werden. Das heißt im Gesamten ist es ökologisch sinnvoll – in Klammer – (das mit den Batterien finde ich auch nicht optimal, aber wir reden hier von zwei Jahre Lebensdauer). Das heißt es ist ökologisch sinnvoll, weil deutlich weniger Verbrauch von

Seife und Papier. Es ist ökonomisch sinnvoll. Es kommt uns billiger und es ist vor allem auch ein wesentlicher hygienischer Fortschritt, weil man in Toiletten, die viele Menschen gemeinsam benutzen jeden Tag, eben berührungslose Gerätschaften hat.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Frau Abgeordnete, hast Du noch Zusatzfragen?

Abg. Dr. Rössler: Eine kurze Zusatzfrage zum Transport, denn das Produkt kommt ja aus Nordrhein-Westfalen, also ein erheblich weiterer Transport als mögliche Alternativen. Mir fällt die Firma Erdal ein, die relativ nahe ist. Also wie wurde denn das berücksichtigt in der Anschaffung?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

LHStv. Mag. Brenner: Das kann ich ehrlich gesagt so nicht beantworten, weil ich mir die Transportfrage selbst insofern nicht gestellt habe als dass ich davon ausgehe, dass es ja eine regelmäßige Befüllung dieser Geräte gibt und natürlich nicht aus Deutschland regelmäßig das zugeliefert wird. Die werden, wie viele Unternehmen, die international arbeiten und nicht am Standort produzieren, Zentrallager haben, von denen ausgeliefert wird. Ich gehe davon aus, nachdem es sich um ein sehr, sehr großes Unternehmen handelt, dass die selbstverständlich in Österreich und auch in Salzburg bei dem Volumen, das sie bewegen müssen, Lager haben, von denen aus beliefert wird. Auch andere Anbieter wahrscheinlich wie Erdal würden das nicht zu 100 % in Salzburg produzieren und ausliefern können. Aber ich kann der Frage gerne noch nachgehen. Wie gesagt die Kosten für das Gerät selbst trägt ja das jeweilige Unternehmen, das heißt das Volumen entsteht nicht so sehr durch das Gerät, sondern durch die Befüllung des Gerätes mit Papier oder eben mit Seife und da reden wir von einem deutlich größeren Volumen, das kommt sicher nicht Stück für Stück aus Norddeutschland angefahren.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Frau Abgeordnete, willst Du noch eine Zusatzfrage stellen? Nicht mehr. Eine Zusammenfassung. Danke

Abg. Dr. Rössler: Danke für die Beantwortung. Das löst aber keineswegs die Bedenken, die ich aus ökologischen Gründen, aber vor allem auch einfach aus Gründen des Abfallaufkommens durch diese Spender habe. Ich bin der Ansicht, dass es auch dem Erlass des Landes Salzburg zur ökologischen Beschaffung widerspricht, denn dort ist dezidiert Abfallvermeidung, und zwar nicht nur quantitativ, und es geht hier um ein Vermeidungspotential von einer ganzen Menge Batterien, für 80 Geräte allein sind das über 300 Batterien, egal wie kurz auch der Zeitraum ist, in dem das verwendet werden kann. Es ist für mich auch überhaupt nicht nachvollziehbar, dass es materialsparend ist, denn das ist eine Frage des Mechanismus und nicht wie es betrieben wird. Eine Mechanik

kann auch eingestellt werden auf die Dosierung mit und ohne Sensor. Ich halte es für nicht nachvollziehbar, warum man für den Handtuchvorschub einen elektrisch betriebenen Mechanismus braucht, das ist banal in meinen Augen und ich glaube auch, dass die Nachfüllungen in dieser Form von Seifenspender, das sind nämlich die Schaumkartuschen, die können nicht befüllt werden, da müssen die Kartuschen ausgewechselt werden, das heißt das ist ein ungeheurer zusätzlicher Kunststoffabfall, der hier entsteht allein durch den Nachfüllmechanismus und die Art und Weise des Seifenmittels, das da beschafft wird.

Ich möchte dringend anregen einfach die Frage, ob ein Strombetrieb und ein Sensor und ein Vorrückungsmechanismus für die Handtücher, ob man nicht das rückgängig machen kann und auf den Strombetrieb gänzlich verzichtet und stattdessen sich zu einer Mechanik doch noch bekennen kann.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Damit ist die dritte mündliche Anfrage abgeschlossen. Wir kommen zur vierten

5.4 Mündliche Anfrage des Abg. Wiedermann an Landesrätin Dr. Widmann betreffend die erste Integrationskonferenz des Landes

Herr Abgeordneter bitteschön!

Abg. Wiedermann: Danke, Frau Präsidentin. Sehr geehrte Frau Landesrätin!

Im Vormonat fand die erste Integrationskonferenz des Landes statt. An der Veranstaltung nahmen rund 300 Gäste teil, darunter Staatssekretär Sebastian Kurz und Vertreter der Kultusgemeinden. Die in der Konferenz besprochenen relevanten Themen sollen in einem Strategiepapier zusammengefasst und für eine Konsultation vorbereitet werden. Dafür wird es unter der Homepageadresse www.salzburg-sind-wir.at eine eigene Plattform geben, auf der die Ergebnisse der Konsultation erneut diskutiert und kommentiert werden können.

Ich stelle deshalb an Sie gemäß § 78 a GO-LT folgende mündliche Anfrage: 1. Wer hat die Initiative für die Integrationskonferenz gestartet und wie viel hat sie gekostet? 1.1 Wurden die Kosten für die Integrationskonferenz ausschließlich vom Land getragen? Wenn nein, wer hat sich noch beteiligt und zu welchem Teil? Und 1.2 Wer verwaltet die Homepageadresse www.salzburg-sind-wir.at und welche Kosten sind mit der Homepage verbunden, die das Land tragen muss?

Ich ersuche um Beantwortung der Fragen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Ich ersuche um etwas Ruhe, damit die Landesrätin antworten kann. Frau Landesrätin!

Landesrätin Dr. Widmann: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Abgeordneter!

Zu Frage 1, wer hat die Initiative für die Integrationskonferenz gestartet und wie viel hat sie gekostet: Die entsprechende Initiative wurde von mir gestartet. Die Kosten belaufen sich voraussichtlich auf € 18.000. Dem Referat 12/06 liegen mit heutigem Stand noch nicht alle Rechnungen vor, deshalb sage ich voraussichtlich dazu. 1.1 Wurden die Kosten für die Integrationskonferenz ausschließlich vom Land getragen: Ja. Und zu 1.2 Wer verwaltet die Homepageadresse www.salzburg-sind-wir.at und welche Kosten sind mit der Homepage verbunden, die das Land tragen muss: Die Verwaltung der Homepage wird seitens des Ressorts, seitens meines Ressorts bewerkstelligt. Die Registrierung erfolgte mit Hilfe des Landespressebüros und verursacht Kosten von € 16,90 netto jährlich.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Abgeordneter, du hast die Möglichkeit zu zwei weiteren Fragen, bitte schön!

Abg. Wiedermann: Danke, Frau Präsidentin! Frau Landesrätin! Wie hoch war der Personalaufwand für die Durchführung dieser Konferenz und in dem Mail, das Sie ausgesandt haben und zwar am 25. Juni, betreffend Mitarbeit, wo angekündigt wird, dass die Ergebnisse nun vorliegen und diese Ergebnisse der Konferenz weiterentwickelt werden, wie hoch ist hier der Personalaufwand und was sind die voraussichtlichen Kosten dafür. Und die zweite Unterfrage: Gibt es einen Zeithorizont dafür, bis diese Aktion abgeschlossen wird.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Frau Landesrätin!

Landesrätin Dr. Widmann: Den genauen Personalaufwand würde ich bitten, dass ich schriftlich nachreichen kann, weil da muss ich natürlich durchrechnen, wie lange welcher Mitarbeiter von mir woran gearbeitet hat. Und zum Zweiten: Es werden noch im Juli die Ergebnisse der ja noch laufenden E-Konsultation natürlich berichtet werden.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Abgeordneter, du hast die Möglichkeit einer Zusammenfassung!

Abg. Wiedermann: Ja, es ist so, dass die zweite Unterfrage aus meiner Sicht nicht so beantwortet wurde, Frau Landesrätin. Ich habe Sie gefragt, gibt es einen Zeithorizont, bis das ganze Projekt abgeschlossen ist.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSC: Frau Landesrätin!

Landesrätin Dr. Widmann: Der Zeithorizont ist der, dass die e-Konsultation jetzt am 9. abgeschlossen ist, danach werden die Experten über dieses Papier schauen und danach werde ich es noch im Juli präsentieren. Juli habe ich vorhin gesagt.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSC: Danke vielmals, Herr Abgeordneter. Jetzt keine Zusammenfassung. Danke vielmals. Damit kommen wir zur letzten

5.5 Mündliche Anfrage des Abg. Schwaighofer an Landesrätin Dr. Widmann betreffend die 1. Salzburger Integrationskonferenz

Herr Abgeordneter, bitte schön!

Abg. Schwaighofer: Offensichtlich ein wichtiges Thema, weil wir zwei Anfragen zum gleichen Thema stellen. Am 12. Juni fand die schon erwähnte Integrationskonferenz statt. Diese hat laut einer Aussendung der Landeskorrespondenz das Ziel, ich zitiere: "gelebte Bürgerpartizipation" im Bereich der Integration zu ermöglichen. Sie selbst werden unter anderem mit folgender Aussage zitiert: "Partizipation bedeutet Einbeziehung, bedeutet Einbindung, bedeutet Mitmachen, bedeutet Freiheit und Verantwortung, Mittragen und Identifikation ...".

Sie setzen bei diesen Partizipationsprozessen offensichtlich vor allem auf elektronische Medien: Über diese Website will man schnell zu zahlreichen Ideen kommen, die – ich zitiere wieder – "eine optimale Grundlage zur Entscheidungsfindung bilden...".

Es heißt dann weiter in dieser LK: "An dieser "e-Konsultation" sollen die TeilnehmerInnen dieser Integrationskonferenz, dann von diesen Teilnehmern nominierte Personen, überhaupt "jeder Bürger oder jede Bürgerin" sowie eine von Ihnen als Landesrätin "ausgewählte Expertenrunde" mitwirken. Dann sollen diese Ideen einem sogenannten "Realismuscheck" unterzogen werden und – wie schon erwähnt – im Sommer wollen Sie erste Ergebnisse präsentieren.

Aus meiner Sicht, aus unserer Sicht schaut das irgendwie nach einem ziemlich aufwändigen "Neustart" in der Integrationspolitik aus, so hat man es zumindest bei dieser Veranstaltung irgendwie erleben können. Daher die folgende Hauptfrage an Sie, als erstes: Welche Ergebnisse und Rückmeldungen gab es inhaltlich und auch von der Anzahl her bisher – also bis heute – nachdem ich, vor zwei Tagen habe ich auch noch eine SMS bekommen, also muss bisher, kann man das wahr-

scheinlich feststellen, was gab es bisher an Ergebnissen und Rückmeldungen von Anzahl und Inhalt zu dieser Integrationskonferenz? Bitte!

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSC: Danke. Frau Landesrätin!

Landesrätin Dr. Widmann: Vielleicht darf ich ganz kurz ein bissl ausholen: An der ersten Integrationskonferenz des Landes Salzburgs haben also rund 370 Personen teilgenommen, 328 waren vorangemeldet, darunter auch zahlreiche Migranten und Migrantinnen. Und inhaltlich im Zentrum stand eben das World-Cafe zur Mitsprache aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Die Beteiligung war groß und das entsprechende mündliche Feedback sehr gut. Der Output der Integrationskonferenz setzt sich jetzt also aus drei inhaltlichen Komponenten zusammen, wie du schon richtig gesagt hast: Also Ergebnissen aus dem World-Cafe, der Online-Konsultation und diesem Realcheck, also der fachlichen Rückmeldung der ExpertInnen für Migration und Integration. Jetzt ist es allerdings so, dass der oben genannte Prozessablauf ja derzeit andauert. Also die Online-Konsultation geht genau zwei Wochen bis zum 9. Juli. Und daher kann ich also eine abschließende Bewertung beziehungsweise wie viele mitgemacht haben derzeit nicht sagen, weil wir dann erst die Endergebnisse haben oder habe ich deine Frage falsch verstanden?

Abg. Schwaighofer: Die Frage ist ganz klar: Bisher – bisher würde heißen bis gestern oder heute wie viele Rückmeldungen hat es gegeben. Ich erwarte gar keine abschließende Beurteilung, sondern wie viele Rückmeldungen mit welchen Inhalten hat es bisher gegeben auf dieser Online-, auf dieser e-Konsultationsgeschichte?

Landesrätin Dr. Widmann: Ich darf dich bitten, dass ich das schriftlich nachreichen kann, weil ich habe jetzt also, jetzt im laufenden Prozess da keine Einsicht genommen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSC: Herr Abgeordneter, du hast noch weitere Fragen?

Abg. Schwaighofer: Ja, natürlich. Also die Frage war aus meiner Sicht wirklich sehr klar gestellt, es steht ganz deutlich das Wort "bisher" und mit bisher meint man ja bis hier her offensichtlich. Dann gehe ich zu einer Unterfrage: Mich würde interessieren, welche Funktion dieses Expertengremium, das erwähnt wird und das dann den Realismuscheck machen soll, welche Funktion das hat im Verhältnis jetzt zu dem noch nicht oder noch immer nicht bestellten Integrationsbeirat. Soll das diesen Integrationsbeirat ersetzen oder ergänzen, weil vor einem Jahr in etwa war ja noch die Rede davon, dass dieser Integrationsbeirat doch irgendwie kommen soll. Das würde mich interessieren, welche Funktion hat der und wer sind auch die Personen. Wie viele Salzburger sind zum Beispiel auch dabei. Bitte!

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSC: Danke. Frau Landesrätin!

Landesrätin Dr. Widmann: Danke!

Ich habe vor einiger Zeit schon angekündigt, dass ich einen neuen Weg gehen werde, auch beim Integrationsbeirat. Und wenn ich mir den Antrag an die Landesregierung anschau, dann ist also dieser Integrationsbeirat nicht genau bezeichnet wie er ausschauen soll, wie er ablaufen soll. Deshalb werde ich diese ganze, sehr breit aufgestellte, bürgernahe und eigentlich zukunftsweisende moderne Art als Integrationsbeirat sehen. Es haben sich jetzt also sehr viele Menschen beteiligt. Es waren alle NGOs eingeladen. Es waren sämtliche Parteien eingeladen, es waren sämtliche Abgeordnete eingeladen, zur Integrationskonferenz des Landes zu kommen. Es waren sehr viele Menschen mit Migrationshintergrund eingeladen, Vertreter der Kultusgemeinden, der Stadt, des Landes und so weiter.

Und der Expertencheck, der Realcheck der Experten dient dazu, um dieses Papier, was dann entwickelt wird aus der e-Konsultation, noch einmal zu überprüfen auf Durchführung, auf Verbesserungsmöglichkeiten, auf Veränderungsmöglichkeiten, auf Einsparungsmöglichkeiten, auf welche Möglichkeiten dann auch immer.

Und natürlich sind Experten aus Salzburg dabei. Es ist der Professor Feik dabei und es ist der Professor Dimmel dabei.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSC: Danke. Herr Abgeordneter!

Abg, Schwaighofer: Danke schön. Wenn ich es richtig verstehe, ist sozusagen der Integrationsbeirat zu einer elektronischen Veranstaltung mutiert inzwischen, weil ein Beirat hat ja die Aufgabe, die Landesregierung zu beraten und ich stelle mir vor, wenn es jetzt Gesetzesänderungen geben soll und ähnliche Dinge mehr, würde das ja heißen, dass man ständig dann diesen e-Konsultationsmechanismus auslöst und im Großen und Ganzen ist das ja eine letztendlich nicht definierte Gruppe, die auch nicht Verantwortung in dem Sinn übernehmen kann, dass man sagt, das ist der Integrationsbeirat und ihr beschließt dieses oder jenes. Sehe ich das richtig? Das ist eine offene Gruppe, die sich auch verändern kann, größer werden kann, kleiner werden kann, die einfach laufend dann befragt werden soll zu anstehenden Problemen in der Integrationspolitik des Landes, was ja eigentlich Aufgabe eines Beirates eines Regierungsmitgliedes wäre.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSC: Frau Landesrätin!

Ländesrätin Dr. Widmann: Nein, denn die e-Konsultation ist ja jetzt dann abgeschlossen. Jetzt ist es darum gegangen, sehr viele Meinungen einzuholen, auf ganz breiter Basis Bürgerpartizipation zu leben und auch auf breiter Basis Expertenmeinungen zu finden. Denn es sind ja die Menschen, die betroffen sind von Migration, doch auch Experten. Außerdem sind auch Experten auf der Plattform vertreten, wie zum Beispiel Staatssekretär Kurz oder eben die vorhin von mir schon genannten Experten des Expertenrats, die im Übrigen nicht von mir aufgestellt wurden, sondern von dem Integrationsexperten schlechthin Österreichs – nämlich Professor Fassmann. Dieser hat mir diese Experten empfohlen. Und es wird dann so weitergehen, dass die Experten gemeinsam mit mir dann dieses Integrationspapier anschauen und mir Handlungsempfehlungen geben werden. Und dann wird man in jährlichen Abständen versuchen, mit den Experten dieses Papier weiterzuentwickeln. Es kann dann durchaus sein, dass da verschiedene andere Experten dann dazu eingeladen werden, aber es ist ein der Situation und den Ereignissen angepasster moderner Integrationsbeirat.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSC: Herr Abgeordneter! Du hast die Möglichkeit noch einer Frage oder einer Zusammenfassung, bitte!

Abg. Schwaighofer: Keine Frage, aber eine kurze Zusammenfassung: Für mich stellt sich das jetzt so dar, dass sozusagen das, was jetzt integrationsbeiratsähnlich war, ist nach zwei Wochen oder nach drei Wochen abgeschlossen. Dann ist das einmal vorbei. Dann gibt es einmal keinen Integrationsbeirat wie er im Landtag beschlossen wurde und dann gibt es ein Gremium von Fachexperten, das von Herrn Professor Fassmann nominiert wurde, das aber nicht das erfüllt, was im Beschluss festgehalten wurde, nämlich Personen aus Vereinen, Einrichtungen und Organisationen sowie Vertretern der politischen und administrativen Ebene des Landes Salzburg sollten dort Mitglieder sein. Das sehe ich nicht und insofern ist auch der eindeutige und meiner Meinung nach klare Auftrag des Landtages nicht erfüllt. Momentan muss ich ganz ehrlich sagen, kann man nur warten, was wird diese vorgeblich moderne Form der e-Konsultation wirklich bringen. Ich bin skeptisch, wenn man nicht dauerhaft gerade in diesem so wichtigen Bereich einen Beirat hat, der mit Salzburger VertreterInnen, VertreterInnen von Organisationen, Vereinen, die vor Ort wissen was läuft, bestückt ist. Also ich habe große Skepsis gegenüber dieser Geschichte mit Experten und e-Konsultation und Algorithmuscheck und sonstigen Dingen, muss ich ganz ehrlich sagen. Mir wäre lieber, man würde doch endlich diesen Landtagsauftrag erfüllen und einen Integrationsbeirat zusammenstellen. Danke!

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSC: Danke, Herr Abgeordneter. Damit ist der Tagesordnungspunkt fünf, mündliche Anfragen, abgeschlossen. Wir kommen jetzt zu

Punkt 6: Dringliche Anfragen

und ich möchte noch die erste dringliche Anfrage vor der Mittagspause behandeln. Im Einlauf befinden sich zwei dringliche Anfragen und ich rufe die

6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Tariferhöhungen im Salzburger Verkehrsverbund – Nr 657 der Beilagen

auf und ersuche die Schriftführerin Frau Abgeordnete Solarz um Verlesung der dringlichen Anfrage.

Abg. Dr. Solarz (verliest die dringliche Anfrage)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSC: Danke. Ich möchte darauf hinweisen, dass Sie, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter und das anfragende Mitglied des Landtages zehn Minuten zur Verfügung haben, alle anderen fünf Minuten, insgesamt haben wir 45 Minuten. Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

LHStv. Dr. Haslauer: Frau Vorsitzende! Meine sehr geschätzten Damen und Herren!

Ich bedanke mich für die Anfrage, die einmal mehr Gelegenheit gibt, über die Struktur und Organisation des öffentlichen Verkehrs in Salzburg zu sprechen. Wir haben – und das ist vielleicht im Umfeld ganz interessant – die Budgetstruktur. Wie viel Geld geben wir für was aus. Wir geben rund € 37 Mio aus dem Landesbudget für den öffentlichen Verkehr aus, davon sind € 23,5 Mio für Verkehrsdienstleistungen, weitere € 13,5 Mio für Investitionen in den öffentlichen Verkehr.

Wir haben für den Straßenneubau € 24 Mio und für die Straßenerhaltung € 32 Mio. Wir haben für den Radwegebau € 4,5 Mio. Wenn ich also Radwegebau, öffentlichen Verkehr samt Infrastruktur und den öffentlichen Verkehr zusammennehme, über € 40 Mio für den öffentlichen Verkehr, das ist wesentlich mehr als für den Straßenneubau und die Straßenerhaltung. Und hier hat sich die Budgetstruktur, seitdem ich die Ressortverantwortung habe, auch eindeutig zum öffentlichen Verkehr hin verlagert.

Wir haben in Salzburg 40.000 Pendler, die ein öffentliches Verkehrsmittel in Anspruch nehmen und 20.000 Radfahrer. Wir befördern im Jahr 67 Millionen Fahrgäste im öffentlichen Verkehr. 67 Millionen inklusive der Schülerfreifahrten, ohne die Schülerfreifahrten sind es 30 Millionen, das ist ein Plus 2010 auf 2011 von 4,4 %!

In der Diskussion wird auch immer bekräftelt und bemängelt, dass in Wien der öffentliche Verkehr – Monatskarten etc – günstiger wäre als in Salzburg. Das ist richtig, hat aber auch seine Gründe. Denn die Wiener Verkehrsbetriebe stehen im 100%igen Eigentum der Stadt Wien, die hier massiv zuschießt und dieses Zuschießen über Gebührenerhöhungen auf der anderen Seite finanziert – letztes Jahr waren es 12 % - Müllgebühr, Abwasser, Wasser, etc, etc, Strom, da haben sie also kräftig in die Tasche gegriffen. Diese Möglichkeiten haben wir nicht. Und damit komme ich zur Struktur des Salzburger Verkehrsverbundes, was ist der Verkehrsverbund? Der Verkehrsverbund ist eine Tarifgemeinschaft und eine Clearingstelle von mehr als 20 selbständigen Verkehrsunternehmen. Da gehört die Salzburg AG mit der Lokalbahn und dem O-Bus dazu, da gehört die ÖBB dazu, da gehört der Albus dazu, da gehören viele kleine Anbieter dazu. Das ist eine Vielzahl von Unternehmen, die Verkehrsdienstleistungen erbringen, aufeinander abgestimmt sind und auch abgestimmte Tarife haben, die ja auch durchverrechnet werden müssen. Weil wenn Sie heute mit der ÖBB zum Beispiel in die Stadt Salzburg fahren, dann umsteigen und eine Monatskarte oder Wochenkarte haben, dann gehören die Dinge ja abgeglichen. Also der Verkehrsverbund ist eine Tarifgemeinschaft und ein Clearing-Unternehmen, was Tarife betrifft.

Wer bestimmt über Tarifierhöhungen? Im Verkehrsverbundvertrag aus dem Jahre 2003 ist eindeutig festgehalten, dass die Tarifhoheit ausschließlich bei den Verkehrsunternehmen liegt. Die haben das im Fachausschuss zwei – so heißt der – und im Lenkungskreis des Verkehrsverbundes miteinander abzustimmen. Es gibt eine Obergrenze, die liegt beim dreifachen VPI, unter dieser Summe aber haben die Verkehrsunternehmen die Tarifhoheit. Das möchte ich einmal sagen, weil es immer heißt "der Verkehrsverbund erhöht". Es erhöhen die Verkehrsunternehmen und stimmen dann die Tarifierhöhung untereinander ab!

Wie schaut und das ist die nächste Frage, die glaube ich ganz interessant ist, wie schaut die Struktur dieser Tarifierhöhungen aus? Wir haben in der Kernzone Salzburg keine Erhöhung bei den Fahrkartenpreisen von Einzelfahrten, 24-Stunden-Tickets, Kurzstreckenkarten, wenn sie im Vorverkauf oder bei Automaten gekauft werden. Wir haben etwa 130 Vorverkaufsstellen, Trafiken, und da gibt es überhaupt keine Erhöhung. Erhöht wird der Verkauf in den Bussen und Betriebsmitteln selbst. Denn das wollen wir eigentlich nicht. Wir wollen, dass die Leute hauptsächlich ihre Fahrkarten im Vorverkauf erwerben, denn das Karten ausgeben und Kassieren behindert natürlich die Lenker und führt dann letztlich auch zu Verzögerungen in der Abwicklung des öffentlichen Verkehrs.

Die Zeitkarten für die Kernzone Salzburg, also die Wochen-, Monats- und Jahreskarten wurden um durchschnittlich 3,52 % angehoben. Ich sage dann was zur allgemeinen Preisentwicklung. Der Index 2011 macht 3,3 % aus. Zum Teil wurden Konsumgüter deutlich günstiger, aber bei den Energiekosten – Diesel, Treibstoff, Erdgas – kam es zu Preissteigerungen im März 2011 bis März 2012 von rund 6 %. Also 3,3 % Inflation VPI, 3,52 % durchschnittliche Anhebung.

In der Region, bei der Regionalzone, wurde von den Verkehrsunternehmen ungefähr durchschnittlich um 5,6 % angehoben. Das ist also etwas darüber. Billiger in der 1. bis zur 15. Zone, aber deutlich höher dann ab der 15. Zone, denn dort geht es um den Verkehr mit Fahrzeugen mit Verbrennungsmotoren und die spüren natürlich die steigenden Dieselpreise enorm. Dazu kommt auch der Entfall der Mineralölsteuervergütung. Die trifft uns in den Ländern wirklich. Das ist eine Bundessteuer, die früher rückvergütet wurde. Jetzt, bei den dieselbetriebenen Eisenbahnstrecken aber auch Bussen, kriegen wir das Geld oder kriegen die Verkehrsunternehmen das Geld nicht mehr zurück. Das muss wieder einmal im Wege eines grauen Finanzausgleiches letztlich das Land beziehungsweise der Kunde berappen.

Es wurde das Fahrkartensortiment neu gestaffelt. Es gibt also den Voll- beziehungsweise Normalpreis. Es ergibt die ermäßigten Fahrkarten mit einem Rabatt von 30 % für Jugendliche im SVV, also Jugend-Card und für die Senioren. Und es gibt den sogenannten Minimum-Tarif 50 % rabattiert für Kinder, Familien, ÖBB-Vorteilscard-Familie, Zivildienstler, Schwerkriegsbeschädigte und Behinderte.

Ein Sonderkapitel sind die Senioren. Früher – Sie erinnern sich – war es so, dass Senioren ab dem 65. Lebensjahr und Seniorinnen ab dem 60. Lebensjahr die Vergünstigung, nämlich 50 %, in Anspruch nehmen konnten. Das ist, sagt der Verfassungsgerichtshof, gleichheitswidrig, daher gilt ab dem 1. Jänner 2012 eine Seniorenbegünstigung einheitlich ab dem 60. Lebensjahr – also die Männer bekommen jetzt schon früher, bei den Frauen hat sich nichts geändert – aber eine geringere Vergünstigung mit 30 %. Und da muss man drüber debattieren, wie da die soziale Treffsicherheit ist. Denn Verdiener zwischen 60 und 65 stehen meistens am Zenit ihrer Einkommen und haben dann sozusagen eine Vergünstigung, also da sehen wir schon eine sehr problematische soziale Treffsicherheit. Wir wollten aber insgesamt dann doch die Vergünstigung nicht ganz abschaffen, aber sie ist reduziert von 50 auf 30 %.

So jetzt zu den Fragen im Einzelnen: Erste Frage, wie begründen Sie die saftigen Tarifierhöhungen im Salzburger Verkehrsverbund: Wie saftig sie sind, habe ich zuerst ausgeführt. Sie sind aus Gründen der Kostensteigerungen, Entfall Refundierung Mineralölsteuer, Reduktion der Bestellerförderung durch den Bund – ganz schmerzlich –, Kürzung der Tarifsубventionen, Anpassung der Senioren auf das Tarifniveau für Jugendliche erforderlich geworden.

Zweite Frage, welche Mehrleistungen können die Kundinnen und Kunden des Salzburger Verkehrsverbundes erwarten? Es ist nicht möglich, durch die Tarifierhöhung die Verkehrsangebote auszudehnen. Es ist aber möglich, sie aufrecht zu erhalten. Es werden mit der Erhöhung Kostensteigerungen – die Löhne steigen, ich habe es schon gesagt, Dieselpreissteigerung etc – einerseits abgefangen, andererseits Subventionsausfälle kompensiert.

Dritte Frage, warum wurden die Kundinnen und Kunden erst so spät von den Tariferhöhungen in Kenntnis gesetzt? Die Erstinformation wurde bereits im April gegeben und es wurde darüber im Radio berichtet. Die Kunden des Verkehrsverbundes wurden seit Anfang Mai über die Tariferhöhung informiert. Von einer Verheimlichung der Tariferhöhung kann also keine Rede sein.

Vierte Frage, warum werden nach wie vor Zuschläge beim Kauf von Jahreskarten verlangt, wenn diese mittels Abbuchungsauftrag bezahlt werden: Das war übrigens schon einmal Thema im Landtag, im Ausschuss. Es gibt auch dazu einen Bericht. Ich darf vielleicht die wesentlichen Aussagen aus diesem Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr vom 25. Jänner 2012 kurz nur wiederholen. Es gibt hier drei Faktoren: Erstens Verzinsung. Wenn normalerweise man eine Jahreskarte kauft, dann wird sofort bezahlt. Wenn es mit Abbuchungen erledigt wird, also in monatlichen Raten, ist das natürlich ein Zinsnachteil. Zweiter Punkt, bei Abbuchungen fallen Bankkosten und Bankspesen an. Die erhöhen natürlich den Aufwand. Der dritte Punkt, es gibt Risikokosten. Jeder 60. Kunde, der mit Abbucher bezahlt, zahlt nicht und diese Risikokosten werden dann umgelegt.

Fünfte Frage, wie hoch waren die Zuwendungen des Landes an den Salzburger Verkehrsverbund beziehungsweise für Verkehrsdienstleistungen in den vergangenen fünf Jahren. Ich beantworte das gerne, allerdings mit dem Bemerkung, dass ein Blick in die Budgets diese Zahlen ohne weiters ersichtlich macht und zwar ist das die Position 1649004. Ich darf es Ihnen schnell sagen, 2007 € 6,7 Mio, 2008 € 6,6 Mio, 2009 € 6,8 Mio, 2010 € 7,5 Mio, 2011 € 6,6 Mio und 2010 waren es ebenfalls € 6,6 Mio. Die Erhöhung von 2009 auf 2010 erklärt sich durch die Verkehrsdienstleistungen der Pinzgaubahn.

Was der Verkehrsverbund bekommt, hat ja – letzter Satz nur – nicht zur Gänze mit Gesellschaftskosten zu tun, sondern der überwiegende Teil sind Leistungsbestellungen im Busbereich. Dazu kommen ja noch die Leistungsbestellungen im Bahnbereich bei der Salzburger Lokalbahn, bei der ÖBB, bei der Pinzgaubahn, in Summe € 23,5 Mio. Und vielleicht noch eine letzte Information dazu: Wir haben das umorganisiert. Wir hatten ja früher die Koordination der Busbestellungen bei der Verkehrsverbundsgesellschaft und die Koordination der Bahnbestellungen bei der Landesbaudirektion. Ich habe jetzt beides beim Verkehrsverbund zusammengefasst, erstens weil wir in der Landesbaudirektion durch den Abgang von Mitarbeitern auch nicht mehr die nötige Personalkompetenz haben und zweitens weil es natürlich ganz wichtig ist, dass Bahn- und Busbestellungen aufeinander abgestimmt sind. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSC: Danke. Als nächstes am Wort ist der Abgeordnete Essl und auch du hast zehn Minuten.

Abg. Essl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Hohes Haus!

Na ja, man hat ja das Gefühl, der Herr Landeshauptmann amüsiert sich. Herr Landeshauptmann, ich sage es Ihnen ganz ehrlich: Wenn ich Salzburger Verkehrsverbund schon höre, werde ich schon grantig. Werde ich grantig, weil nämlich – ich sage Ihnen auch wieso, ich begründe das sehr wohl – weil nämlich seit 2005 wird jährlich wie ein Uhrwerk am 1. Juli erhöht. Aber nicht erhöht, dass man sagt Benzinpreise sind gesunken, gestiegen und so weiter, sondern erhöht, weil diese Planung dieser zwanzig Anbieter, die sind natürlich privatwirtschaftlich verankert, ist ja logisch, alles dran probieren, egal, öffentliche Gelder, Förderungen, Zuschüsse, Kundenbeiträge und so weiter, dass das Maximum herausgeholt wird. Und was die Qualität, die Zuverlässigkeit für den Kunden ist, da hört man dann nichts mehr, weil da müssen wir einsparen, der Bund ist schuld und das ist schuld und so weiter.

ÖBB: ÖBB sind jetzt in den ganzen Abschnitten personalfrei gemacht. Die Bahnhöfe hat man von den Mistkübeln und von den ganzen, alles neu investiert, kundenfreundlich und so weiter. Millionen von Schäden von Vandalismus. Was wird jetzt gemacht? Jetzt werden Facharbeiter umgebildet zu Sicherheitsbeauftragten, dass die Bahnhöfe wieder mit Menschen, mit Mitarbeitern befüllt werden, weil einfach die Kosten davonlaufen. Nächstes, Reinigung. Fahrt mit dem öffentlichen Verkehrsmittel, was zum Teil da los ist, wie schleissig die Reinigung der Garnituren durchgeführt wird. Preisdruck, billige Arbeitskräfte werden da herangezogen und Lohndumping gemacht. Und die sind unter Zeitdruck, dass sie im Waggon nicht einmal mehr die Fensterscheiben mehr waschen können. Das sind Tatsachen! Und da könnt ihr schon lachen, was ihr wollt. Nächstes, die Informationspolitik vom Verkehrsverbund. In Deckung sind alle gegangen, wie es darum gegangen ist, um die Erhöhungen. Alle waren in Besprechungen und keiner war den Medien zur Auskunft bereit! (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

So sieht die Politik da aus! Verträge: Wenn sich die zwanzig innerhalb nicht einigen, dann wird automatisch das Zweifache von der Inflationsrate an Gebühren herangezogen. Ja, was ist denn das für eine Tarifpolitik? Und treffen tut es immer nur die Schwächsten. Und wenn ich höre, ja der ist eh 60, 61, 62 Jahre alt, die haben eh so viel Geld, die haben eh schon so viel verdient. Dann schaut euch einmal an die Armutsgefährdeten unserer Pensionisten, die mit € 710,--, weil sie drüber sind, keine Zuschüsse bekommen und dergleichen mehr, wie die hauszuhalten haben.

Die Jugend wird abkassiert. So, das nächste: Da kauft einer eine Jahreskarte. Ich bin persönlich hingegangen - in dieser Broschüre groß angekündigt. Lesen kann man es eh nicht, weil es so klein ist, brauchst eh wirklich eine Diplombildung, dass man das ganze versteht!

Dann wird wirklich – das muss man sich vorstellen – ich war Zeuge dieses Vorfalls, weil es mir berichtet worden ist. Dann haben die nicht einmal ein Formular für die Jahreskarte. Da müssen sie zehn Minuten suchen, dass sie ein Formular finden am Hauptbahnhof für die Jahreskarte, weil es gar nicht interessant ist, Hauptsache, man macht seinen Job, man wird bezahlt. Null Engagement! Ich bin wirklich, wirklich sehr verärgert, weil es wäre so viel Chance drinnen und die Chance wird wirklich vergeudet. Und dann gerade noch dass es zur Auskunft kommt "Bitte, du hast eh einen PC daheim, druck dir das da bitte aus!" Diese ganzen Schmierzettel, was anderes ist das nicht, braucht man gar nicht mehr verschicken, weil da könnte man schon wieder Kosten sparen, weil nämlich der, der fährt, informiert sich sowieso. Ich bin da wirklich, wirklich verärgert. Nichts geht weiter. Kompliziert bis kompliziert. Ich lade Sie alle ein, gehen Sie rüber, nehmen Sie endlich einmal ein Produkt in Anspruch, dann werden Sie sehen, wie kundenorientiert da gearbeitet wird!

Ich kann viele, viele Sachen sagen. Allein von ÖBB, was mir da die Mitarbeiter sagen. Ich möchte das gar nicht wirklich vertiefen, weil nämlich die Politik ist längst gefordert. Und wir rühmen uns noch, Millionen von Millionen zuzuzahlen. Vier Prozent mehr Gäste heißt, dass der Umsatz ebenfalls gesteigert wird, in etwa vier Prozent mit dem Ganzen.

Das nächste ist ein Tarif-Wirrwarr! Kein Mensch kennt sich da mehr aus. Selbst die Mitarbeiter am Schalter sagen, wenn endlich das Ganze vereinfacht wird, dann hätten wir ebenfalls den Überblick, dass wir endlich einmal den Kunden kundenorientiert unterrichten können.

Ich appelliere wirklich – wirklich – endlich einmal das in die Hand zu nehmen und endlich Taten folgen zu lassen. Danke! (Beifall der FPÖ- und SPÖ-Abgeordneten)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSC: Als nächstes am Wort ist der Abgeordnete Schöch! Bitte schön, Herr Abgeordneter Schöch!

Abg. Dr. Schöch! Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Vielleicht einleitend noch einmal nach diesem emotionalen Auftritt von dir, Lukas, ein wenig zur Versachlichung beitragend und einleitend noch einmal klar feststellend, dass der Salzburger Verkehrsverbund für die Tarifgestaltung, für die Fahrpreisregulierung zuständig ist. Und der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, unser Verkehrsreferent, hat es ausgeführt, dass der Salzburger Verkehrsverbund aus etwa 20 Unternehmen besteht, die diesen Verkehrsverbund bilden und somit dann als selbständige Unternehmen auch diese Tarife im Endeffekt festlegen. Dass also Tariferhöhungen nicht lustig sind und keinen besonders freuen ist wohl nachvollziehbar. Aber auch hier feststellend und zur Versachlichung beitragend, es gibt einige Tarife, die gleich geblieben sind. Einzelfahrkarten, 24-Stunden-Karten, Kurzstreckenkarten sind alle gleich geblieben, wenn sie im Vorver-

kauf oder beim Automaten bezahlt werden. Gestiegen – und das ist ja als Lenkungsmaßnahme zu verstehen – ist, dass der Kauf beim Fahrer teurer geworden ist. Und das ist auch sinnvoll, weil das natürlich zur Beschleunigung der Busse, zur Pünktlichkeit und auch zur Verkehrssicherheit beiträgt. Und ich zitiere Peter Haibach, von der Salzburger Verkehrsplattform, der glaube ich ein sehr unverdächtig Zeuge ist, der in seiner Homepage und in einer Pressemitteilung am Wochenende geschrieben hat, dass er durchaus Verständnis für die betriebswirtschaftlichen Probleme des Verkehrsverbundes der einzelnen 20 Unternehmen hat und sagt, dass hier die Tarifierhöhung durchaus rechtfertigbar ist, durchaus rechtfertigbar ist, eben weil Inflationsrate, allgemeine Kostensteigerung, weil Mineralölsteuerrückerstattung nicht mehr erfolgt und weil einfach der Dieselpreis so stark gestiegen ist, nachzulesen auf seiner Homepage.

Unverständlich für Peter Haibach ist aber, dass es immer noch möglich ist, bei Fahrern die Fahrkarten zu kaufen, weil es eben zu Schlangen vor dem Bus kommt – jeden Tag am Hauptbahnhof zu beobachten – es natürlich zu einer Entschleunigung kommt und zu keiner Beschleunigung, die Pünktlichkeit leidet. Aber auch das ist nicht Sache des Verkehrsreferenten, genau so wenig wie die Tariffestlegung, sondern auch das ist Sache der Verkehrsunternehmen, dieser 20, die das im Endeffekt festlegen.

Und lieber Lukas Essl, vielleicht noch ein Wort zu den Seniorentickets, vielleicht ist dir eine Sache entgangen. Du hast immer gesprochen von den Pensionisten, stimme ich dir zu. Aber die Festlegung, die der Verfassungsgerichtshof mit seinem Erkenntnis hier gelegt hat, zielt ja nicht ab, ob wer erwerbstätig oder nicht erwerbstätig ist. So kann es ohne weiteres dazu kommen, dass ein Generaldirektor, der das 60. Lebensjahr überschritten hat, bei der derzeitigen Regelung billiger fährt als jeder Student, weil er, obwohl erwerbstätig, aber 60 Jahre, den Anspruch auf eine ordentliche Rabattierung hat. Und eines möchte ich auch noch klarstellen, dass der Paradigmenwechsel im Verkehr vom Individualverkehr auf den öffentlichen Verkehr durch Landeshauptmann-Stellvertreter, unserem Verkehrsreferenten Wilfried Haslauer schon längst stattgefunden hat. Ob das jetzt einer wahrhaben will oder nicht, aber es ist ja öfters so, nach dem Motto "Was nicht sein kann, darf nicht sein!". Es wird wesentlich mehr Geld in den öffentlichen Verkehr gegeben. Wir haben es gehört. 37 Millionen, wenn man die Radwege noch dazutut, sind wir weit über 40 Millionen. Kein Vergleich zu dem, was in anderen Bereichen, nämlich für die Straßenerhaltung – wobei ich glaube, das wohl unbestritten ist, dass wir nicht von einem Schlagloch zum anderen gehen wollen und natürlich insbesondere für den Straßenneubau aufgewendet wird.

Und ich glaube, ich kann für unsere Fraktion auf jeden Fall sprechen, dass wir diesen sukzessiven Wandel, diesen behutsamen Wandel vom Individualverkehr zum öffentlichen Verkehr auf jeden Fall unterstützen, den unser Verkehrsreferent Wilfried Haslauer hier eingeschlagen hat. Danke schön!
(Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSC: Als nächste am Wort ist die Abgeordnete Rössler!

Abg. Dr. Rössler: Ja, ich möchte gleich das Wort vom behutsamen Wandel aufgreifen, der ist wirklich so behutsam, der Wandel, dass er kaum zu merken ist.

Also dass der ÖV in Salzburg zwar gewisse Förderungen bekommt, ja, das gestehe ich gerne zu. Dass das zu einem Wandel in der Nutzung führt, das kann ich noch bei keinem, also nicht einmal annähernd merken. Denn die Zuwachsraten im Individualverkehr sind immer noch wesentlich höher als wir es schaffen, diesen Umstieg. Auch die Dienstwagenflotte hat für mich noch keinen Paradigmenwechsel sichtbar gemacht. Ich wüsste also nicht, woran ich das ablesen könnte, dass da wirklich ein Wandel eingetreten ist.

44 % Tarifsteigerung für Senioren ist für mich auch nicht moderat oder auch nicht mit anderen Gründen zu rechtfertigen und das ist das Faktum. ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schöchl: Bei den Einzelkarten im Bus!)

... Das heißt von € 1,60 auf € 2,20, das ist eine Steigerung, die kann man nicht beschönigen, da kann man nichts davon, in keiner Weise was. Ein anderer Punkt: Es gibt für mich drei Kriterien, wie das Tarifsystem im öffentlichen Verkehr gestaltet wird. Das erste ist, wie oft wird erhöht, das zweite ist, wie kompliziert oder einfach ist es und das dritte ist, wie wird es kommuniziert. Im konkreten Fall ist die Erhöhung für mich weit überproportional und sie ist nicht zu rechtfertigen, vor allem dann nicht, wenn man gleichzeitig verkündet, wir müssen den Umstieg auf den öffentlichen Verkehr leistbar machen, propagieren und attraktiv machen. Es ist in den neuen Tarifmodellen kein einziger attraktiver neuer Tarif, den man irgendwie bewerben könnte. Stattdessen sind weitere Tarife dazu gekommen, allein – und damit bin ich jetzt beim Punkt kompliziert – allein die Fahrkartenübersicht im SVV beträgt jetzt im Internet acht Seiten! Acht Seiten!

Ich habe dann unvorsichtigerweise auf die neuen Tarifbestimmungen gedrückt, habe mir gedacht, jetzt schau ich mir die Tarife an, ich habe es bereut, den Druckbefehl. 53 Seiten neue Tarifbestimmungen. Das ist unser SVV! Und dann dürfen wir uns nicht wundern, das schreckt ja ab, um Gottes Willen, nicht unter dem Punkt aktuell, die Tarifbestimmungen auszudrucken, das ist eine Vertreibungsaktion.

Wie könnte das Modell denn anders anschauen? Südtirol lebt das vor. Auf einer Seite, auf einer Seite das Tarifmodell in Südtirol. Acht Cent für die ersten tausend Kilometer, vier Cent pro Kilometer von 1.000 bis 10.000. Wer hier ein Ticket löst, Salzburg Henndorf im Bus € 4,20, macht einen

Kilometerpreis von 20 Cent. 20 Cent gegenüber 8 Cent pro Kilometer ist ein Faktor 2,5, das ist die Realität unseres Tarifsystems!

Südtirol schafft es, für Jugendliche gänzlich kostenlos zu sein und auch für Senioren ist der Südtirolpass auch kostenlos, die Ausgabe ist kostenlos. Es finden sich auf einer Seite alle Informationen zu einem Tarifsystem in einer Region, die mit Salzburg natürlich gut vergleichbar wäre und das wäre ja der Anreiz zu sagen, wenn so viele verschiedene Verkehrsdienstleister im Boot sind, wie schaffe ich es als Land in meiner Kompetenz für das Verkehrswesen, dass ich es schaffe, ein einheitliches, leicht verständliches und trotzdem kostengünstiges und attraktives Tarifmodell zu schaffen.

Was ich in dem Zusammenhang nochmals stark kritisieren muss, ist, das Land hat die Jugendförderung für die Jugend-Card eingestellt in diesem Jahr und es hat auch letztes Jahr diese Jugendförderung nicht zur Gänze ausgeschöpft, wie man dem Rechnungsabschluss entnehmen kann.

Initiativen wie den autofreien Tourismus wurden für 2012 auf null herabgesetzt und wurde im Jahr 2011 auch nur zur Hälfte genutzt und zur Hälfte ausgeschöpft. Das mag zwar auf den ersten Blick fürs Budget vielleicht angenehm sein, aber Faktum ist, dass in ganz entscheidenden Bereichen, wo wir es schaffen müssen, den öffentlichen Verkehr zu pushen, dass wir da nicht einmal die Mittel, die zur Verfügung gestellt worden sind, ausschöpfen. Wenn Vorrang für den öffentlichen Verkehr so oft abgedruckt ist vom Regierungsprogramm bis zum Mobilitätskonzept, in der Raumordnung, in der Energie. Wir werden überall das Thema Verkehr und öffentlichen Verkehr pushen müssen, dann kann das nicht so ausschauen, dass wir jährlich mit diesen Preissteigerungen konfrontiert sind, dass es unlesbar und immer komplizierter wird, dann wünsche ich mir dringend, nach dem Modell in anderen Regionen, dass wir ein cleveres und vor allem ein simples und leistbares Tarifsystem zustande bringen und nicht jedes Jahr mit diesen Hiobsbotschaften unsere eigenen Kunden vertreiben müssen. (Beifall Abg. Schwaighofer und FPÖ-Abgeordnete)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSC: Danke. Als nächstes am Wort ist der Herr Klubvorsitzende Meisl!

Abg. Ing. Mag. Meisl: Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf mit einer positiven Bemerkung beginnen, weil nicht alles ist schlecht, was wir immer machen, nämlich dass es tatsächlich so ist, dass es eine Verschiebung der finanziellen Mittel weg vom Straßenverkehr hin zum öffentlichen Nahverkehr gegeben hat, wenngleich auch bei schwierigen Rahmenbedingungen – die Budgets werden nicht mehr, das ist einfach auch so zur Kenntnis zu

nehmen –, die Geschwindigkeit eine sehr, sehr geringe ist und ich glaube, hier könnte man vielleicht mehr Tempo aufnehmen und noch mehr dazu beitragen, dass sich diese Geschwindigkeit erhöht. Was vielleicht auch dazugesagt werden muss, dass diese Verschiebung auch damit zu tun hat, dass wir unheimliche Geldmengen in die Hand genommen haben, um die Pinzgaubahn zu reaktivieren und dass diese auch dazu beigetragen hat, dass natürlich diese Verschiebung stattgefunden hat. Aber es gibt aus meiner Sicht nicht nur die Pinzgaubahn, sondern es gibt auch andere Strecken, wo diese finanzielle Verschiebung glaube ich, notwendig wäre, um das Angebot an öffentlichem Nahverkehr zu attraktivieren.

Was den Verkehrsverbund betrifft, so ist es tatsächlich so, dass wir alljährlich dieselbe Diskussion führen, aber nicht nur rund um den ersten Juli, sondern auch dazwischen. Sie haben es angesprochen, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, erst kürzlich in einer Ausschussdebatte. Und ich habe in dieser Ausschussdebatte schon ganz klar den Auftrag des Salzburger Landes beziehungsweise des Landtages wahrgenommen, dass sich der Verkehrsverbund gerade mit diesen erhöhten Kosten bei einem Abbuchungsauftrag ernsthaft auseinandersetzen muss und soll. Es war der Auftrag jetzt, mit 1. Juli das auch zu vollziehen, weil es völlig ungerechtfertigt ist, warum eine Karte, wo ein Abbuchungsauftrag besteht, über € 30,-- mehr kostet als wie wenn ich das bar bezahle. Das ist auch durch nichts zu rechtfertigen aus meiner Sicht. Das sind Argumente, die ich auch so nicht zur Kenntnis nehmen kann, weil wenn man einen Blick in die anderen Bundesländer wirft, dann ist das dort nicht der Fall und ich gehe davon aus, dass sie mit denselben Problemen konfrontiert sind in den anderen Bundesländern wie im Bundesland Salzburg. Und dort hat man nicht diesen massiven Unterschied zwischen einer Jahreskarte, die ich bar bezahle oder einer Jahreskarte, die mit Abbuchungsauftrag bezahlt wird.

Was die Preisgestaltung und die Tarifgestaltung betrifft, so ist das zwar formal richtig, was Sie gesagt haben, dass der Verkehrsverbund hier die Tarifhoheit hat, aber ich denke, dass bei € 7 Mio, die der Verkehrsverbund vom Land Salzburg an öffentlichen Geldern erhält, dass es durchaus gerechtfertigt ist, dass die Politik hier auch mitmischt beziehungsweise ihre Wünsche auch deponiert. Und ich gehe auch davon aus, dass es vorab mit Ihnen besprochen ist, diese Tarifierhöhung. Wenn nicht, dann können Sie kurz mit dem Kopf nicken, weil ich habe vom Landesrat Walter Blachfellner, der aus meiner Sicht einer der letzten innovativen Projekte umgesetzt hat im Bereich der Tarifgestaltung, nämlich den 20%igen Klimabonus, der dazu geführt hat, dass eine Jahreskarte ähnlich viel kostet als wie Jahreskarten in anderen Bundesländern. Ansonsten wären wir auch dort absoluter Spitzenreiter. Und mittlerweile ist das ein Renner, dieser Klimabonus. Es sind über 6.000 Karten jährlich, die in Anspruch genommen werden. Das ist eine Steigerung in den letzten vier Jahren von über 100 % und mittlerweile sind es fast € 800.000,--, die das Land Salzburg in die Hand nimmt. Der ist zum Beispiel nicht informiert worden über diese Tarifierhöhung, was ich persönlich als absolute "Sauerei" empfinde, dass derjenige, der bezahlt, nicht einmal informiert wird über diese Tarifier-

höhung. Und da sind wir wieder bei der Informationspolitik, die der Salzburger Verkehrsverbund betreibt. Ich glaube, das ist noch um einiges verbesserungsfähig.

Ansonsten darf ich noch anmerken, dass aus meiner Sicht, wenn es um allgemeine verkehrspolitische Themen geht, dass wir aus meiner Sicht noch immer zu viel darüber diskutieren über Tunnelprojekte, die hunderte Millionen von Euro kosten, wo hohe Wartungskosten und Erhaltungskosten in Zukunft zu erwarten sind. Aus meiner Sicht sollen wir weniger über solche Projekte diskutieren, sondern darüber diskutieren, wie wir den öffentlichen Nahverkehr mehr attraktivieren, weil dort wird auch die Zukunft liegen und da wäre zum Beispiel eine konkrete Anregung, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, es wird schon ewig über den Nordost diskutiert, wir im Süden haben es ein wenig besser und als Kuchler kann ich davon berichten, dass es ein Renner ist, wie jetzt die S-Bahn funktioniert, dass wir im Norden, raus in den Flachgau, vielleicht es ähnlich gestalten können, sodass die Verkehrsstaus, die dort in den Gemeinden sind und der unheimliche Individualverkehr, der dort jeden Tag zu bemerken ist, dass wir den ein wenig reduzieren. Und ich glaube, dort sollen wir die Energie reinlegen, um solche Projekte zu forcieren, voranzutreiben und umzusetzen, und ich sage einmal weniger darüber nachzudenken, wie wir Tunnel bauen können. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSC: Danke. Als nächstes am Wort ist der Herr Abgeordnete Wiedermann!

Abg. Wiedermann: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Frau Landeshauptfrau! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Wie wir von Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter gehört haben, der öffentliche Nahverkehr kostet uns im Jahr etwa € 40 Mio, eine Summe, die für das Landesbudget ja nicht gerade unwesentlich ist. Die Förderung des Nahverkehrs ist sicherlich eine wichtige Maßnahme, einerseits aus Umweltgründen, andererseits auch aus verkehrstechnischen Gründen. Wir kennen alle die Diskussionen, der tägliche Stau rund um Salzburg, in Salzburg. Deshalb hat der öffentliche Nahverkehr sicherlich eine sehr hohe Priorität. Aber, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, eines muss man schon feststellen: Der öffentliche Nahverkehr sollte auch attraktiv gestaltet sein und zwar so attraktiv, dass immer mehr Menschen, immer mehr Pendler, Pendlerinnen die Möglichkeit der öffentlichen Verkehrsmittel annehmen. Mit einer ...

(Zwischenruf LHStv. Dr. Haslauer: 67 Millionen!)

... die Zahl habe ich gehört – mit einer Maßnahme, wie sie jetzt wieder durchgeführt wurde, nämlich überfallsartig Tarifierhöhungen vorzunehmen, ist es aus meiner und aus unserer Sicht sicherlich

kein Beitrag, dass der öffentliche Nahverkehr attraktiver gestaltet wird. Attraktiv, Beispiel Wien, Sie haben das erklärt, aber trotzdem kann ich mir nicht vorstellen, dass die Wiener um ein Drittel mehr Förderungen für den öffentlichen Nahverkehr ausgeben, als wir hier in Salzburg. Wenn man die Zahlen vergleicht, also ist es ziemlich genau auf Prozent gerechnet ein Drittel, was die Jahreskarte in Wien billiger ist als in Salzburg. Wenn Häupl das so verrechnet mit anderen Gebührenerhöhungen, mag es "billig sein", aber ich gehe nicht davon aus, dass die ganze Summe aus diesen Förderungen stammt.

Was natürlich auch eine Frage sein wird und was zum Überlegen sein wird, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, wie hoch ist der Kostendeckungsgrad des öffentlichen Nahverkehrs. Ich nehme jetzt als Beispiel die Strecke Straßwalchen – Salzburg, da hat es vor kurzem einmal eine Diskussion im Seniorenbeirat gegeben, wo wir uns des Öfteren mit diesen Problemen beschäftigen, wo auch dann ein Vertreter vom Verkehrsverbund da war und hier haben wir die Auskunft erhalten, dass zirka 20 %, lediglich 20 % Kostennutzungsgrad gegeben ist, das heißt im Klartext 80 % müssen zugeschossen werden. Und das ist doch eine Summe, die irgendwo bedenklich stimmt.

Wenn man dann auch am Tag, ich spreche speziell den Flachgau an, in den Flachgau hinausfährt und dann diese Busse sieht, die ja vielerorts auch in den Gemeinden von den Bürgerinnen und von den Bürgern ja schon spaßhalber als "Geisterbusse" bezeichnet werden, weil sie nämlich teilweise ohne Fahrgast durch die Gegend kurven, dann sind auch hier Überlegungen anzustellen, ob es notwendig ist, außerhalb der Stoßzeiten mit diesen großen 50-Sitzern und mehr durch die Orte zu fahren ...

(Zwischenruf LHStv. Dr. Haslauer: Ohne Fahrer sind es 22!)

... Bitte. Nein, der Fahrer ist schon drinnen. Aber es sind keine Fahrgäste drinnen! ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Wer zahlt?)

... Aber die Frage der Senioren, die möchte ich noch einmal besonders herausstreichen. Wir haben uns, wie gesagt, schon öfters im Seniorenbeirat mit dem öffentlichen Nahverkehr beschäftigt. Das dürfte auch Ihnen nicht ganz verborgen geblieben sein, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Und hier ist von allen Vertretern, ob das die SPÖ ist, ob das die ÖVP ist, wo die Vorsitzende die Frau Schobesberger ist, die ja bekannterweise der ÖVP zuzurechnen ist oder meine Wenigkeit. Hier wurde immer wieder die Kritik angebracht, erstens der Tarifdschungel und zweitens der Dschungel der Zonen. Und wenn ich mir dieses Papier noch einmal zu Gemüte führe und Sie kennen das ja sicherlich auch, allein die Waben, da soll sich jemand auskennen. Und Kollegin Rössler hat es ja schon gesagt und der Hinweis, man kann es sich ja im Internet anschauen, wenn ich dann 53 Sei-

ten mir durchlesen muss, Senioren, die vielleicht mit dem öffentlichen Verkehrsmittel fahren wollen, also ich glaube, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, bis die das Ganze durchgelesen haben, sind sie mit dem Auto von A nach B und von B nach A schon lange wieder zurück. Vom Verstehen. Es soll nicht heißen, dass die Seniorinnen und Senioren das nicht begreifen können aufgrund ihres Geisteszustandes, ganz im Gegenteil. Aber Kollegin Rössler, du hast es ja auch schon angeführt, man muss ja schon fast eine Prüfung ablegen, damit man das Ganze überhaupt versteht.

Und da, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, für Sie als ressortzuständiges Regierungsmitglied wäre es doch angebracht, vielleicht einmal darüber nachzudenken innerhalb der Regierung, könnte man das Ganze nicht einfacher gestalten, dass es auch für alle Benutzer und Benutzerinnen des öffentlichen Nahverkehrs verständlich ist und vor allem die Tarifgestaltung, wie Lukas Essl es ja schon gesagt hat und vor allem die Preiserhöhungen immer jene trifft, die sich eh kein Auto leisten können oder die gezwungen sind, auf das öffentliche Verkehrsmittel zuzugreifen, dass man auch das einmal in Betracht nimmt und nicht jedes Jahr schon so gebetsmühlenartig die Tarife erhöht. Ich bin schon fertig. Danke, Frau Präsidentin! (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSC: Danke vielmals. Damit ist die erste dringliche Anfrage beendet. Ich unterbreche die Sitzung für die Mittagspause bis 14:00 Uhr. Wir treffen uns um 14:00 Uhr im Ausschusszimmer. Ich wünsche einen guten Appetit!

(Unterbrechung der Sitzung von 12:29 Uhr bis 16:32 Uhr)

Präsident Ök.-Rat Illmer (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Ich bitte die Damen und Herren Abgeordneten, in den Plenarsaal zu kommen, damit wir mit der dringlichen Anfrage beginnen können. Alle Fraktionen sind vertreten, die Frau Landesrätin ist da. Ich rufe die

6.2 Dringliche Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landesrätin Dr. Widmann betreffend den aktuellen Stand bei der Novellierung des Kinderbetreuungsgesetzes - Nr 658 der Beilagen

auf. Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Ebner um Verlesung der dringlichen Anfrage. Frau Schriftführerin, bitte!

Abg. W. Ebner (verliest die dringliche Anfrage)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke, bitte die Frau Landesrätin um die Beantwortung.

Landesrätin Dr. Widmann: Sehr geehrter Herr Präsident, hohes Haus!

Zur Frage 1: Was sind stichwortartig die von Ihnen bereits fix für die nächste Novelle geplanten Verbesserungen bei der Situation der KindergartenpädagogInnen?

Abg. Essl: Bitte zur dringlichen Anfrage draußen reden.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Bitte, wenn es gewünscht wird, Frau Landesrätin!

Landesrätin Dr. Widmann: Ja also fix geplant ist da sicher der falsche Ausdruck, denn es gibt da einfach zwei große Blöcke. Beim einen Block da sind die Gemeinden sehr stark von Veränderungen betroffen, da müssen die Finanzen mit den Partnern besprochen werden. Das ist der Gemeindeverband, das sind der Städtebund und das Ressort, das Finanzressort.

Zielführend wäre hier ein Maßnahmenmix. Einerseits natürlich ein modernes Gehaltsschema und andererseits die Verbesserung der Rahmenbedingungen. Bei den Rahmenbedingungen stehen in Erwägung die Reduzierung der Gruppengröße, die Erhöhung des Personalschlüssels, die Erhöhung der Vorbereitungszeit und Leiterzeit und mehr verpflichtende Fortbildung.

Der andere Block, der ist relativ leicht zu bewältigen durch Entwicklungsarbeit in meinem Referat. Da haben wir also heute Nachmittag schon, und dafür möchte ich mich ganz herzlich bedanken, die Genehmigung der Schulkindgruppen in der kleinen gesetzlichen Novelle geändert, dort nämlich, wo sie schon bestanden haben.

Dann wäre sehr wichtig, dass der verpflichtende Kindergartenbesuch in Ausnahmefällen, nämlich dann, wenn die Eltern am Nachmittag arbeiten, auch am Vormittag möglich ist. Eine Herausforderung wird sicher ein neues Dienstrecht werden. Da habe ich heute Vormittag schon gesagt, dass es vielleicht möglich wäre, ein völlig neues Dienstrecht für Neueintretende, wie bei der SALK zu schaffen. Das gehört natürlich auch noch eher in den ersten Themenblock, wo man mit den Partnern verhandeln muss.

Bei einem SoKi-Mangel sollte es Möglichkeiten geben, anders ausgebildetes Fachpersonal einsetzen zu können. Ein großes Thema wurde von der Armutskonferenz an mich herangetragen und zwar Betreuungsplatz nur nach Arbeitsplatzbestätigung und umgekehrt, Arbeitsplatz nur nach vorhandenem Betreuungsplatz. Da beißt sich die Katze in den Schwanz! Das gehört unbedingt geregelt. Und vor allem der große Bereich der Verwaltungsvereinfachung. Da sind die Arbeiten des Kin-

dergartenressorts schon sehr weit fortgeschritten. Wir werden da umstellen, das ist ein ähnliches System wie das System SOKRATES bei den Schulen und es wird sicher die Arbeit der KindergartenpädagogInnen, vor allem natürlich der LeiterInnen aber auch der Gemeinden wesentlich vereinfachen und auch im Ressort wird es dadurch sicher Vereinfachungen geben.

Zur Frage 2: Wann soll die Novelle zum Kinderbetreuungsgesetz nach ihrer Vorstellung in Kraft treten? Mein Wunsch wäre der September 2013.

Zu Punkt 3: Welche Schritte sind aus Ihrer Sicht zielführend, damit noch vor Jahresende ein neues Gehaltsschema aufbauend auf den Vorschlägen von Gewerkschaft und Berufsgruppe realisiert und mit dem 1.1.2013 wirksam werden kann? Wie ich heute Vormittag schon gesagt habe, führe ich morgen bereits Verhandlungen mit Herrn Auer von der Gewerkschaft und mit dem Gemeindebund. Der Städtebund hatte für morgen keine Zeit. Dann muss man sich auf einen Vorschlag einigen. Dieser Vorschlag wird in die Budgetverhandlungen eingebracht. Natürlich begleitet von Überzeugungsarbeit in der Regierung, dass es ein gemeinsames Anliegen ist, und nur gemeinsam bewältigt werden kann.

Welche Angebote gibt es derzeit im Bereich der Supervision und andere entlastenden Maßnahmen für KindergartenpädagogInnen? Prinzipiell ist der Dienstgeber für Maßnahmen wie Supervision zuständig. So bieten wir also unseren PädagogInnen im Kindergarten Schanzlgasse und den mobilen SonderkindergartenpädagogInnen laufend Supervision an. Zusätzlich gibt es noch FOKUS, das ist Supervision, Beratung, Teamentwicklung, Coaching, professionelle Unterstützung und hilft aktuelle Fragestellungen zu klären, Krisen zu vermeiden und Konflikte besser zu bearbeiten. Dies wird über das CEKIP angeboten und finanzielle Unterstützung kann dafür beim ZEKIP beantragt werden.

Seit 2010 sind 177 Beratungsstunden, 33 Teams mit 90 Personen und viele, viele telefonische Beratungen, die von Mag. Lucia Eder durchgeführt wurden, bewerkstelligt worden.

Auch für LeiterInnen gibt es eigene Unterstützung, um WiedereinsteigerInnen gut abholen zu können. Außerdem arbeitet die ZEKIP gerade mit St. Virgil und der Uni School of Education an der Umsetzung eines MentorInnen-Lehrganges für Ein- und WiedereinsteigerInnen. Dies ist ein zukunftsweisendes Projekt, das alle Unterstützung brauchen wird.

Mit welchen weiteren Maßnahmen wollen Sie sicherstellen, dass es in absehbarer Zeit nicht zu einem Mangel an KindergartenpädagogInnen in Salzburg kommt, der als Folge eine massive Verschlechterung der Betreuungsqualität zur Folge hätte? Bereits in den vergangenen Jahren wurden Maßnahmen gesetzt, um mehr KindergartenpädagogInnen auszubilden. So hat im Herbst 2011

eine weitere Kolleg-Klasse an der BAKIP in Salzburg gestartet, das ich mit der Bezahlung des Schulgeldes unterstützt habe. Auch für den Herbst 2012 ist bereits eine Kolleg-Klasse voll und zusätzlich bietet ab Herbst 2012 die BAKIP in Bischofshofen ein Kolleg erstmals an. Heuer verlassen somit 19 KindergartenpädagogInnen das Kolleg in Salzburg, 70 AbsolventInnen die Maturaklassen der BAKIP in Salzburg und 29 AbsolventInnen die Maturaklasse in Bischofshofen.

Ich bin außerdem in Gesprächen mit Direktor Gruchmann wegen einer zusätzlichen Ausbildungsmöglichkeit für die SOKIS, was sich aber etwas schwierig gestaltet, da die BAKIPs ja Bundesangelegenheiten sind. Danke! (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Bevor ich dem Antragsteller das Wort erteile, begrüße ich die soeben eingetroffenen Damen und Herren der Ausbildungsgruppe 2011/2012 des Malteser Hospitaldienstes Bereich Salzburg mit dem stellvertretenden Bereichsleiter Herrn Johannes Hummer und der Leiterin der Ausbildungsgruppe Frau Dr. Elisabeth Hintner sowie Betreuern dieser Gruppe sehr herzlich hier im Landtag. Herzlich willkommen am Nachmittag. (Beifall)

Somit erteile ich das Wort dem Herrn Abgeordneten Cyriak Schwaighofer. Bitte!

Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Werte Landesrätin!

Ich darf jetzt zur Beantwortung Ihrer Fragen Stellung nehmen und zusätzlich noch ein paar ergänzende Feststellungen machen:

Die erste Frage von mir oder von uns hat gelautet, was sind stichwortartig die von Ihnen bereits fix für die nächste Novelle geplanten Verbesserungen für die Situation der KindergartenpädagogInnen. Ihre Antwort darauf war, dass es zwei Blöcke gibt, ein Block muss mit Gemeinden, Städtebund und Finanzressort verhandelt werden, da geht es um ein modernes Gehaltsschema. Und der zweite Block, da geht es um flexiblere Handhabung der Öffnungszeiten und dergleichen Dinge, SoKi-Mängelbekämpfung und solche Sachen.

Ich möchte zum ersten Teil zu Ihrer Antwort zurückkommen. Ich habe gemeint, ich hätte gerne von Ihnen gehört als verantwortliches Regierungsmitglied, dass Sie eine, so etwas wie eine konkrete Vorstellung uns sagen, was Ihre Vorstellungen, Ihre Planungen sind im Hinblick auf die Verbesserungen. Also allgemeine Formulierungen, dass man die Rahmenbedingungen verbessern soll, das wissen wir alle. Da glaube ich, sind wir uns ziemlich einig. Das ist eine unschwere oder eine nicht besonders neue Feststellung, dass wird die Rahmenbedingungen verbessern müssen, weil wir die ja kennen, dass sie schlecht sind. Ich hätte gehofft, dass Sie uns sagen, was ist für Sie damit konkret gemeint. Heißt das zum Beispiel ganz konkret, zwei PädagogInnen pro Gruppe auf jeden Fall

so wie es die Berufsgruppe der KindergartenpädagogInnen fordert. Ist das Ihre Vorstellung oder sagen Sie, Verbesserung der Rahmenbedingungen heißt für uns, eineinhalb PädagogInnen pro Gruppe. Ich hätte gerne eine konkrete Antwort.

Ich glaube, es gibt vermutlich bei dir eine Vorstellung, was dein Ziel ist, was du aus deiner Erfahrung als Ressortchefin, aus der Wissenschaft, aus den Erkenntnissen, aus den Rückmeldungen der betroffenen KindergartenpädagogInnen und dergleichen ableiten kannst.

Dasselbe gilt für den nächsten Punkt, den du angeführt hast, die Frage der Gruppengröße. Es muss ja, wenn wir im nächsten Herbst sozusagen ein neues Gesetz haben, so muss ja im Ressort – würde ich meinen, wäre mein Zugang – klar sein, welche neue Gruppengröße will ich erreichen. Was ist mein Ziel, was halte ich für pädagogisch für vertretbar, für sinnvoll, für notwendig, wie kann das geregelt sein?

Das Gleiche gilt für die Frage des Personalschlüssels. Auch da habe ich mir erwartet, dass ich etwas Konkretes höre, welchen Personalschlüssel soll es in Zukunft geben. Für welche Anzahl von Kindern soll es welche Ausstattung mit KindergartenpädagogInnen geben. Dasselbe gilt zum Beispiel auch für den Bereich der Vorbereitungszeit. Ein Thema, das uns schon seit Langem beschäftigt und das aus meiner Sicht, ich bin ja auch Lehrer, völlig unzureichend geregelt ist. Es ist ja geradezu absurd, wenn wir einfordern bei der aktuellen Stunde, dass Bildung mit ein Thema sein muss, das wir heute debattieren, wenn es um die Situation der KindergartenpädagogInnen geht. Die ÖVP hat das eingefordert, dass das mit dabei sein muss auch und wir eine Vorbereitungszeit haben, die jenseits von dem ist, was dringend notwendig wäre. Man kann nicht 40 Stunden arbeiten und davon dann vier oder sechs oder zwei Stunden Vorbereitungszeiten haben. Das ist undenkbar. Das kann von der Qualität her nicht machbar sein. Und auch da hätte ich erwartet, dass ich eine konkrete Antwort oder eine konkrete Zahl zum Beispiel höre, du bist der Meinung, 10 Stunden sollten angestrebt werden, acht Stunden wäre eine Durchgangsmöglichkeit und entsprechend oder Ähnliches mehr.

Auch was die Fortbildungszeiten betrifft: Ich habe vernommen, Du bist für eine Ausweitung der Fortbildungszeiten, wenn ich das richtig verstanden habe. Aber ich hätte auch gerne gewusst, es gibt eine konkrete Forderung der Berufsgruppe der KindergartenpädagogInnen, nämlich 40 Stunden verpflichtende Fortbildung pro Jahr. Ist das die Haltung, die du auch in diesem Zusammenhang teilst?

Zum zweiten Punkt, was die SOKI, den Mangel an SonderkindergartenpädagogInnen betrifft, hätte ich mir auch gewünscht, dass ich eine konkrete Antwort bekomme, wenn Du das schon anführst. Die Antwort war oder deine Äußerung war, anders ausgebildetes Fachpersonal ansetzen. Ich hätte

gerne gewusst, was ist "anders ausgebildetes Fachpersonal", damit ich dazu eine Meinung mir bilden kann, was ist damit gemeint.

Des Weiteren – was ich gut nachvollziehen kann – die Verwaltungsvereinfachungsregelungen, dass die kommen sollen, ist mir klar.

Zum Punkt 3: Termin für die Novelle ist November 2013: Das ist relativ spät, würde ich einmal sagen. Wir haben 2009 die Legislaturperiode begonnen. Ich glaube, es steht im Regierungsprogramm deutlich drinnen, ist heute schon mehrfach angeführt worden, dass da Handlungsbedarf besteht und dass es sozusagen dann "fünf vor zwölf", gerade bevor die nächste Landtagswahl stattfindet, wird dann diese Novelle sein. Ich hätte schon gehofft, dass man spätestens bis, eigentlich gehofft, dass man im Herbst diesen Jahres das erledigen kann und nicht erst im Herbst des Jahres 2013, weil da können sich die KindergartenpädagogInnen, wenn das auch auf ihre Gehälter und auf ein neues Gehaltsschema zutrifft, dann können die sich darauf einstellen, dass sie vor 2014 mit keiner Änderung rechnen können.

Die Frage 3 hat sich bezogen auf die Schritte, auf die nächsten Schritte, welche Schritte aus deiner Sicht zielführend sind, damit noch vor Jahresende ein neues Gehaltsschema wirksam werden kann. Die Antwort war, morgen, bereits morgen gibt es Verhandlungen mit dem Vertreter der Gewerkschaft, mit Herrn Auer. Ich halte die Formulierung "bereits morgen" für etwas kühn. Immerhin hat im Jahr 2009 die Gewerkschaft bereits ein Verhandlungspapier, einen Vorschlag, einen dezierten Vorschlag, der eine Gehaltstabelle enthält, der genau enthält, wie die Zulagen sein sollen, der enthält, wie viel Freistellung man für die Leitung von Kindergärten haben soll, wie die Regelung der beiden Gehaltsgruppen KI1 und KI2 sein soll. All das ist ganz konkret vorgeschlagen, da hätte es ganz konkrete Gegenäußerungen geben können bereits ab dem Jahr 2009 – wo du noch gar nicht im Amt warst, wenn ich das richtig im Kopf habe – das war noch die Kollegin Eberle vor dir. Das ändert aber nichts an der Sache, dass das mittlerweile, dass mittlerweile zwei Jahre ins Land gezogen sind!

Eine Forderung der KindergartenpädagogInnen ist immer wieder und ist auch heute Vormittag von jemanden angesprochen worden, ich glaube von einer Kollegin von der SPÖ, wie wichtig Supervision in diesen Berufen ist, die sehr belastend sind, nein – die Kollegin Ottenbacher hat es angesprochen, Sonja du hast es angesprochen – Supervision als etwas ganz Entscheidendes und ich glaube, wenn ich das als Anregung da deponieren darf, hier müsste man von Seiten des Landes, wenn es die Gemeinden schon nicht tun, sehr, sehr viel offensiver an die KindergartenpädagogInnen und die LeiterInnen herantreten und auch an die Gemeinden, bitte nützt diese Angebote so gut es geht.

Ich habe von der Sonja Ottenbacher heute gehört – und das ist ja auch eine Folge davon – dass man im Oberpinzgau, es gilt ja nicht nur für deine Gemeinde sondern offensichtlich auch für Mittersill, dass man dringendst KindergartenpädagogInnen sucht und sie nicht findet. Und es gibt eine Fülle von Ursachen dafür, dass wir auf einen Mangel zusteuern. Die Verantwortung dafür will ich jetzt gar nicht sozusagen bei der Landesregierung abladen, aber das sind die Spätfolgen dessen, dass wir seit Jahren hier Besserstellungen verschleppt haben, Gemeinden, auch durch den Widerstand der Gemeinden, keine Frage, aber seit Jahren Verbesserungen verschleppt haben und der Beruf einfach nicht mehr attraktiv ist für junge Menschen, dort einzusteigen und dort in diesen so wichtigen Berufen tätig zu werden.

Eigentlich müsste man ja, um noch einmal zum Gehalt zu kommen, eigentlich müsste man ja diese, wie man das nennt, diese sogenannte Ressourcenpyramide, nämlich die Gehaltsregelung, müsste man ja eigentlich auf den Kopf stellen, wenn man ganz ehrlich ist – aus meiner Sicht – wenn man die Verantwortung hernimmt, die die einzelnen Bildungsträger haben.

Eigentlich müsste man sagen, im Kindergarten ist die größte Verantwortung, in der vorschulischen Bildung ist die größte Verantwortung. Dort müsste man eigentlich am Besten zahlen und dann ist die Verantwortung, da ist schon so vieles grundgelegt und dann könnte sich das eigentlich verändern. Wir sind ja, wie ich schon gesagt habe, meilenweit, meilenweit davon entfernt!

Erfreulich aus meiner Sicht ist sicherlich, dass dieser, dass man auch nach Anträgen, die wir mehrfach gestellt haben und dass man wirklich tätig wurde und jetzt Kollegs eingerichtet wurden, die auch aktiv sind, dass es Abgänger, dass es zumindest, wenn ich das zusammenzähle in etwa an die 100 Abgänger geben wird in absehbarer Zeit an KindergartenpädagogInnen. Ich habe nur die Befürchtung, dass von diesen 100 vermutlich 30 bis 60 maximal dann wirklich auch als KindergartenpädagogInnen arbeiten werden, weil wir nach wie vor keine Bedingungen haben, die so sind, dass sie wirklich attraktiv sind für junge Menschen. Und sie werden wahrscheinlich in weiten Teilen wieder andere Wege einschlagen.

Ich schließe mit einem Appell. Ich bitte, alle diese Reformen möglichst rasch anzugehen und es müsste eigentlich das Ziel sein, nicht 5 vor 12 die Novelle – eine Novelle, die sehr breit zu verhandeln wäre, da gebe ich der Margit Pfatschbacher auf jeden Fall Recht – nicht erst Ende 2013 zum Beschluss zu bringen, sondern der Landtag würde sicher sehr gerne früher schon das erledigen. Und vielleicht kann die Regierung intern so viel Druck machen oder so viel Tempo entwickeln, dass wir bereits im Frühjahr 2013 hier mit einer Novelle rechnen können. Danke! (Beifall Abg. Dr. Rössler und SPÖ-Abgeordnete)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke! Als nächstes zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Sampl, bitte!

Abg. Dr. J. Sampl: Herr Präsident, liebe Kolleginnen und liebe Kollegen! Lieber Cyriak Schwaighofer!

Darf ich vielleicht einige Dinge, die die Frau Landesrätin gesagt hat, wieder in Erinnerung rufen.

Punkt 1: Die Frau Landesrätin hat schon früher ein klares Bekenntnis abgegeben, dass hier Verbesserungen notwendig sind, dieses klare Bekenntnis hat sie heute und hier bekräftigt.

Punkt 2: Sie hat auch versichert, dass sie hier so rasch wie möglich und mit großem Engagement an dieser Verbesserung arbeiten wird.

Zu Deinen Einwendungen im Einzelnen: Es wäre doch äußerst unschlau, und es tut mir leid, dir das als Profi sagen zu müssen, wenn die Landesrätin hier und heute die Verhandlungsbedingungen den Verhandlungspartner ausrichten würde. Sie hat ganz klar gesagt, es ist die Gruppengröße ausschlaggebend, es ist der Personalschlüssel wichtig, es ist die verpflichtende Fortbildung wesentlich. Hier habe ich verschiedene Elemente, die sind ein vernetztes System. Wenn ich die Gruppengröße klein mache, dann brauche ich nicht zwei KindergärtnerInnen in der Gruppe. Mache ich die Gruppe größer, werde ich zwei KindergärtnerInnen brauchen. In so einem vernetzten System, lieber Cyriak, muss man in Verhandlungen die bestmögliche Lösung finden. Und ich würde es für unprofessionell halten und falsch, würde man hier den Partnerinnen und Partner, und das sind in dem Fall autonome Gremien wie zum Beispiel der Städtebund, autonome Gremien wie der Gemeindeverband, würde man hier und heute ausrichten, was am Ende des Tages herauskommen müsste.

Klar ist, dass es in all diesen Parametern Verbesserungen geben muss, ohne, dass man hier der Opposition, die offensichtlich verschlafen hat, dass wir in einem Sparzeitalter leben müssen, jetzt die konkreten Zahlen nennen kann. Das zum Punkt eins.

Zum Punkt zwei: Natürlich ist es erfreulich, wenn wir vor September 2013 ein Gesetz beschließen können. Aber wie schon am Vormittag ausgeführt, handelt es sich hier um eine breite Gesetzesmaterie. Eine breite Gesetzesmaterie und ich wiederhole, die Partnerinnen und Partner braucht, die unbedingt einwilligen müssen. Wir kennen den Konsultationsmechanismus, wir kennen die Landesfinanzen. Daher glaube ich, ist ein realistischer Zeitpunkt, wenn wir am Ende des Jahres, im September 2013 hier ein gutes Gesetz beschließen, das auf breiter Basis diskutiert wurde, das einen Konsens in der Regierung und bei allen Partnerinnen und Partner hat.

Der nächste Punkt, die von dir kritisierte nicht vollständige Überführung der Absolventinnen und Absolventen der Kindergartenpädagogik in das Berufsleben. Auch hier muss ich eine wichtige Ergänzung anfügen:

Wenn du sagst, es werden natürlich von diesen insgesamt 118 Absolventinnen und Absolventen nur ein Bruchteil in den Arbeitsplatz gehen, so sind die Arbeitsbedingen, ...

(Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Das habe ich nicht kritisiert, das habe ich festgestellt!)

... ja, da sind die Arbeitsbedingungen nur ein Teil. Grundsätzlich ist es so, dass die BAKIpäds berufsbildende höhere Schulen sind und so wie bei einer HTL zum Beispiel nur ein bestimmter Anteil in den Arbeitsprozess geht und ein anderer Anteil weiterstudiert, zum Beispiel durchaus Technik, Medizin und so weiter, haben wir bei AbsolventInnenuntersuchungen festgestellt, dass natürlich auch Maturantinnen und Maturanten der BAKIpäds Medizin studieren, an die Pädagogische Hochschule gehen, Architektinnen werden und so weiter und so fort.

Also, es ist nicht nur der entsetzliche Arbeitsplatz, der die jungen Menschen davon abhält, den Beruf einer Kinderpädagogin oder eines Kinderpädagogen zu ergreifen, sondern es ist nur natürlich, dass ich mit 14 noch nicht ganz genau weiß, was ich mit 19, nachdem ich die Reifeprüfung bestanden habe, dann wirklich machen möchte.

Ich glaube, wir sollten uns davon verabschieden, dass wir hier politisches Kleingeld machen. Wir sollten vielmehr, jeder auf seinem Platz, daran arbeiten, dass wir die Landesrätin unterstützen, um hier eine bestmögliche Reform zu erhalten.

Ich möchte aber darauf verweisen, dass sowohl bei Doraja Eberle als auch bei Landesrätin Widmann eine Menge geschehen ist. Ich nenne hier nur einige Dinge: dieses wirklich hervorragend angekommene Projekt im Oberpinzgau, das landesweit ein Vorbild sein kann, wo es hier um die frühe Sprachförderung geht, das wirklich, glaube ich, auch in jeder Evaluation sehr gute Rückmeldungen hat.

Ich verweise darauf, dass wir bauseitig insgesamt mehr als € 7,4 Mio in den Kindergartenbereich investiert haben. Ich weiß schon, dass das nicht alles aus einem Ressort ist. Ich verweise weiters darauf, dass wir ein Familienpaket haben und und und.

Ich glaube, Ziel muss es sein, dass alle Fraktionen im Salzburger Landtag, und dazu haben wir uns am Vormittag bekannt, einerseits das Dienstrecht verbessern, die Rahmenbedingungen verbessern und mit den Partnerinnen und Partner und die hier einzubeziehen sind, eine optimale Situation für

die Kinder in diesem Lande schaffen, für die Pädagoginnen und Pädagogen schaffen. Danke. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Als nächste zu Wort gemeldet, die Frau Abgeordnete Pfatschbacher, bitte!

Abg. Pfatschbacher: Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren!

Die Novelle des Kinderbetreuungsgesetzes steht an, das wissen wir. Das wissen wir aber nicht erst seit der Enquete der KindergartenpädagogInnen und der Gewerkschaft im Kongresshaus, sondern das ist uns bereits seit einiger Zeit bewusst.

Was hat die SPÖ dazu beigetragen? Unser Klubvorsitzender Mag. Meisl hat mit Ihnen bereits am 22. September 2011 ein Gespräch geführt und in etwa umrissen, dass wir meinen, was extrem wichtig wäre, was in dieser Novelle enthalten sein müsste.

Da ging es zum einen um die Gleichstellung der Kindergarten- und TagesbetreuungspädagogInnen, der rechtlichen Gleichstellung, weil wir ja das Obskure haben, dass wir in den Gemeinden zwei verschiedene Dienstrechte haben und zwei verschiedene Entlohnungssysteme haben. Da bestand auch mit Ihnen Einvernehmen.

Und dann ging es auch um die Doppelgleisigkeiten in der Förderkulisse, die Gemeinden betreffend, wiederum Tagesbetreuung und Kindergartengesetz. Und insgesamt ging es um eine komplette Änderung der Förderkulisse und die Vormittagspflicht beim verpflichtenden Kindergartenjahr war auch ein Thema.

In all diesen drei Themen, die wir nur einmal umrissen haben, also die der Klubvorsitzende in einem kurzen Gespräch bei Ihnen in einer halben Stunde besprochen hat, war mit Ihnen Einvernehmen hergestellt. Und Sie haben dann vorgeschlagen, einen runden Tisch mit allen Fraktionen und Expertinnen und Experten zu machen. Da hat es dann am 31. Jänner einen Termin gegeben, wie ich meine, ein durchaus sehr umfassendes Programm und eine sehr engagierte Tagesordnung. Wir haben es geschafft, dass wir uns auf Punkte, die unbedingt zu diskutieren sind, einigen. Es ging da von Ihnen vorgeschlagen im Wesentlichen um acht Punkte. Diese acht Punkte hat der Kollege, der Landesvorsitzende Hansi Auer, der Gemeindebediensteten noch ergänzt. Er hat anmerken lassen, dass das Gehaltsschema unbedingt auch enthalten sein muss. Es ging dabei um die Harmonisierung des Dienstrechtes, um die Vorgehensweise bei der Bedarfserhebung, um die Wahl der Eltern bei der Bedarfsplatzauswahl. Dann ging es noch um den Begriff verpflichtenden Kindergartenbesuch, dann ging es um die Betreuungsplätze bezüglich AMS, ist die Beschäftigung vorhanden oder

wird sie erst angestrebt, um den SonderkindergartenpädagogInnen-Mangel, um die Verwaltungseinfachung und um die Schulkindbetreuung.

Davon ist es uns gelungen, an diesem Tag zwei Punkte abzuarbeiten. Ein dritter Punkt ist heute erledigt worden, als Teilbereich einer kleinen Novelle. Es wurde jedenfalls vereinbart, diesen runden Tisch fortzusetzen. Und ich lese im Photoprotokoll, das ich dann erhalten haben, dass wir noch vor Ostern einen weiteren Termin haben werden. Von den Fraktionen waren der Kollege Cyriak Schwaighofer dabei und der Kollege Fritz Wiedermann war dabei. Es waren einige ExpertInnen seitens der KindergartenpädagogInnen dabei, auch der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, es war der Städtebund, der Gemeindebund anwesend. Der ÖVP-Klub war nicht vertreten, aber ich gehe davon aus, dass Sie den ÖVP-Klub dementsprechend informiert haben, was wir vereinbart haben.

Ich warte bis heute auf den Folgetermin für diesen runden Tisch. Ich hatte mich schon damals inhaltlich ziemlich vorbereitet und habe gesagt, dass es konkrete Vorschläge seitens des SPÖ-Klubs gibt. Ich würde Sie einfach dringend bitten, mit allen Fraktionen und mit den ExpertInnen die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Und es kann nicht sein, dass wir jetzt zufrieden sind, wenn wir 2013 im September die Novelle beschließen. Wir können es den Gemeindebediensteten, also in dem Fall den KindergartenpädagogInnen auch nicht zumuten, dass sie noch so lange warten müssen und ich denke, eine Gesetzesnovelle hier im Landtag, wo wir im Prinzip alle vier Parteien ein Ziel haben, das muss in kürzerer Zeit schaffbar sein. Ich denke, wenn wir sofort in Verhandlungen treten und in konstruktive Gespräche treten, und vor allem, wenn dann Terminansagen und Versprechungen über einen Folgetermin nicht halten, dann werden wir natürlich vor 2013 und womöglich nach 2013 immer noch kein Einvernehmen haben. Denn die Gesetzesvorlage muss natürlich mit dem Koalitionspartner koordiniert werden. Und am liebsten ist es mir, wenn wir eine Vereinbarung finden, die die Freiheitlichen und die Grüne Partei natürlich auch mittragen, denn das wäre dann wieder eine Novelle, eine Gesetzesnovelle, die wirklich eine Grundlage wäre für die Zukunft. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke, nächste Wortmeldung der Abgeordnete Essl, bitte!

Abg. Essl Geschätzter Herr Präsident, hohe Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Gäste!

Ich wollte eigentlich nichts sagen, weil am Vormittag haben wir, glaube ich, über den Tagesordnungspunkt ausführlich diskutiert. Aber Kollege Sampl, deine Wortmeldung muss ich sagen, ruft mich schon ein bisschen an den Plan, zu sagen: "Habts eh alles verschlafen!"

Unzählige, unzählige Versuche von den Grünen, von den Freiheitlichen auf dem Gebiet! Ich frage nur, wo warst du die letzten fünf Jahre. Ich bin noch nicht fertig Kollege Sampl. Das Nächste: eine Landesrätin soll nicht definieren, was ihre Ziele sind, weil es könnte sein, dass der Gemeindebund, der Städtebund verschnupft ist, oder vielleicht das nicht will. Ja, wo sind wir denn? Natürlich muss ein Politiker seine Ziele sagen, was er will. ...

(Zwischenruf Abg. Dr. J. Sampl: Hat sie ja!)

... Entschuldige bitte Herr Kollege Sampl. Und das Nächste dann, ja wisst ihr nicht, wir haben finanzielle Probleme. Ich sage euch eines, da müssen wir halt einmal – wir haben nicht immer mitgestimmt bei diesen ganzen finanziellen Fiaskos, was verursacht worden sind, ich sage nur Zukunft Salzburg und dergleichen mehr, wo Millionen verbraten worden sind und keiner mehr weiß, wo das Geld hingekommen ist. Aber die Bildung, das glaube ich, ist ein schlechter Ansatz, dass wir hier sparen. Ich bemühe mich eh, kurz zu sein mit meinen Ausführungen, aber so kann ich das nicht stehen lassen, Kollege Sampl! (Beifall der FPÖ-Abgeordneten, Abgeordneter Pfeifenberger und Abg. Mag. Schmidlechner)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Nächste Wortmeldung; Herr Abgeordneter Schwaighofer, bitte!

Abg. Schwaighofer: Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich kann lückenlos dort fortsetzen, wo der Lukas geendet hat. Ich halte deine heutige Aussage, lieber Josef Sampl, für schon sehr bemerkenswert. Du als Bildungspolitiker erklärst uns oder fragst uns, ob wir nicht wissen, dass wir in Sparzeiten leben, in einem Sparzeitalter hast du gesagt, leben. Das finde ich sehr bemerkenswert, wo du doch einer bist, der nie ansteht zu fordern, was auf Landesebenen noch zusätzlich im Bereich der Bildung getan werden müsste. Und das werden sich die gut merken sollen, die der Meinung waren, dass du in der Bildung immer für Mehrausgaben zu haben bist, dass wir da in einem Sparzeitalter sind und die Opposition das offensichtlich übersehen hätte.

Haben wir nicht! Sondern wir glauben nur, wir glauben das auch wirklich, was du offensichtlich nur predigst, aber vielleicht nicht glaubst, dass gerade in der Kleinkindpädagogik die Herausforderungen am Größten sind, dass da das größte Augenmerk auf Qualität, auf gute Arbeitsbedingungen und dergleichen Wert gelegt werden muss, dass da jeder Euro, wie es der Herr Steidl heute gesagt hat, mehrfach zurückkommt, nicht nur ökonomisch, sondern auch in anderer Hinsicht, in allgemeiner Bildungshinsicht.

Und etwas Zweites möchte ich dir auch noch sagen, wenn du uns sozusagen zuteilst, welche Rolle wir zu spielen hätten, sozusagen da herinnen in diesem hohen Haus, da möchte ich dir eines sagen: Für mich und ich glaube auch für die FPÖ-Kollegen ist eines klar, wenn nicht wir im Bereich der Kinderbetreuung immer wieder die Rolle wahrgenommen hätten, nämlich anzutreiben, zu fordern, immer wieder tätig zu werden mit Anträgen und dergleichen mehr, dann stünden wir wahrscheinlich noch lange da, ohne dass sich wirklich etwas Entscheidendes verändern würde. Und da gibt es andere Bereiche auch; ich nehme den Bereich der Mindestsicherung her und andere Dinge mehr. Überall dort, oder sehr häufig in Bereichen, wo es darum geht, Menschen, gerade Schwächeren oder denen, die nicht solche Lobbies haben, zu helfen, stelle ich fest über die letzten Jahre, dass da die wichtigeren Initiativen oder sagen wir so, bescheiden, viele wichtige Initiativen in erster Linie von der Opposition ausgehen und wir fühlen uns in dieser Rolle sehr wohl, halten sie für sehr wichtig und glaube auch, dass wir sie ziemlich gut erfüllen. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Und zum letzten Punkt noch, da möchte ich auch an den Lukas anschließen, weil ich habe da schon eine dezidiert andere Haltung als du. Die Aufgabe des Politikers, der Politikerin kann nicht sein, mit seinen politischen Vorstellungen in seinen Ressortbereichen hinter dem Berg zu halten und sie nicht zu äußern, weil man irgendwann in Verhandlungen mit Gewerkschaftern eintritt. Ich könnte dir jetzt viele Beispiele nennen, wo Politiker im Bildungsbereich und in anderen Bereichen sehr wohl gesagt haben, welches Ziel sie vor Augen haben, was sie konkret anstreben, was für sie Qualitätskriterien sind. Und ich halte es für eine, ich sags einmal gelinde, für eine ziemliche Ausrede, zu sagen, aus taktischen Gründen wird man diese Dinge nicht benennen. Für mich ist das einfach Nicht-Wahrnehmen einer solchen Verantwortung – das sage ich jetzt einmal so – und nicht klar sagen, das will ich, dafür kämpfe ich, dafür setzte ich mich ein, das würde ich mir wünschen.

Zu sagen, ganz offensiv, ja ich weiß, wie die Bedingungen dort sind und das ist meine Kampfansage, von mir aus an die Gewerkschaft. Ja, wenn wir schon in dieser Diktion drinnen sind. Und die Gewerkschaft wird von ihrer Seite dann entsprechende Gegenargumente dann wahrscheinlich einbringen. Ich möchte noch einmal an den Vormittag ein bisschen erinnern, ich komme noch einmal kurz zurück zu dieser Frage der Besoldungen, weil das möchte ich noch einmal da ganz klar deponieren.

Ich habe am Vormittag, das war leider schon am Ende meiner Redezeit, die Feststellung noch einmal gemacht, wie bewertet man Arbeit gerecht. Also Entlohnung, wie kann man einen gerechten Lohn festsetzen? Ich würde sehr darum bitten, dass man das, was ich da am Vormittag, das habe ja nicht ich erfunden, sondern das ist sozusagen Arbeitsrechtlerwissen, dass man das sehr genau anschaut und dass man da auch bei den Verhandlungen mit der Gewerkschaft sich vor Augen hält, es geht um die Ausbildung, es geht um die Verantwortung und es geht um die Belastung dieser Berufsgruppe. Und ich glaube, das ist ein entscheidender Schlüssel für alle anderen Reformen. Die

anderen Reformen sind auch wichtig, aber wenn die Arbeitszufriedenheit nicht mehr gegeben ist, dann wissen wir ja aus allen anderen Berufsfeldern, dann kann die Leistung auch nicht mehr stimmen. Daher würde ich sehr darum bitten, hier wirklich sehr kämpferisch in die Verhandlungen zu gehen, im Sinne auch unserer Kinder, nicht nur im Sinne der KindergartenpädagogInnen. Danke schön. (Beifall Abg. Dr. Rössler, der SPÖ- sowie FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Eine Wortmeldung, Herr Kollege Sampl noch einmal, dann können sich die Antragsteller noch einmal kurz melden. Bitte

Abg. Dr. J. Sampl: Ja, lieber Cyriak Schwaighofer!

Ich möchte Folgendes richtig stellen: Ich bin nicht nur in der Theorie, sondern in der Praxis dafür, dass Bildung mehr Gewicht hat und dass Bildung gefördert, gestützt wird, wo immer es geht. Punkt 1.

Ich möchte aber auch richtig stellen, dass wir mit Augenmaß und uns nach dem Möglichen richten müssen. Es hat keinen Sinn, etwas zu fordern, wo wir genau wissen, dass es die finanziellen Rahmenbedingungen in dieser unserer schwierigen finanziellen Situation nicht zulassen. Punkt 2.

Punkt 3: Ich bemerke, dass sowohl Doraja Eberle als auch die Landesrätin, die jetzt Ressort führend ist, engagiert in diesem Bereich arbeiten. Wenn du dir die Budgetzahlen anschaust: Von 2007 bis 2012 hat sich das Budget in diesem Bereich verdoppelt.

Punkt 4: Ich glaube, das, was die Kollegin Pfatschbacher gesagt hat, ist der richtige Weg: dass man den Konsens findet und konstruktiv weiter arbeitet.

Punkt 5: Ich kann der Opposition nicht vorschreiben, was sie tun muss. Aber ich kann Erwartungshaltungen an sie formulieren. Und meine Erwartungshaltung ist, dass man nicht einfach nur fordert, dass man nicht einfach nur kritisiert, sondern, dass man auch Leistungen anerkennt, Cyriak, du als Pädagoge musst wissen, wie wichtig das Lob ist und ich würde mich freuen, wenn ich aus deinem Munde einmal eine positive Äußerung zu dem, was die Salzburger Landesregierung bisher in diesem Bereich geleistet hat, hörte. ...

(Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Öh, öh, öh! Heute im Ausschuss habe ich das mehrfach gemacht!)

... Der Wunsch stirbt zuletzt. Heute habe ich das schmerzlich vermisst, lieber Cyriak! (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Der Fragesteller hat das letzte Wort. Bitte die Grünen haben jetzt noch drei Minuten Zeit. Es wird auf die Wortmeldung verzichtet. Damit ist diese dringliche Anfrage abgeschlossen und ich komme zu

Punkt 7: Berichte und Anträge der Ausschüsse

Wie üblich verlese ich nunmehr jene Berichte, welche im Ausschuss einstimmig erledigt wurden. Sollte eine Debatte gewünscht sein, so bitte ich um Zeichen mit der Hand. Alle anderen einstimmigen Erledigungen werde ich zusammenziehen und in einem abstimmen lassen.

7.1 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Baupolizeigesetz 1977, das Salzburger Altstadterhaltungsgesetz 1980 und das Salzburger Ortsbildschutzgesetz geändert werden - Nr 588 der Beilagen

7.2 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landessicherheitsgesetz geändert wird - Nr 589 der Beilagen

7.3 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Landarbeitsordnung 1995 geändert wird - Nr 590 der Beilagen

7.5 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz 1999 und das Landtags-Geschäftsordnungsgesetz geändert werden - Nr 592 der Beilagen

7.9 **Bericht** des Finanzüberwachungs- sowie des Finanzausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes zum Rechnungsabschluss des Landes Salzburg für das Jahr 2011 - Nr 596 der Beilagen

7.10 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Brandverhütungsfonds in den Jahren 2010 und 2011 - Nr 597 der Beilagen

7.11 **Bericht** des Ausschusses für Europa, Integration und Regionale Außenpolitik zum Bericht des Beauftragten des Landes Salzburg für den AdR über das Jahr 2011 - Nr 598 der Beilagen

7.12 **Bericht** des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Antrag der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer betreffend die Errichtung von Photovoltaikanlagen mit BürgerInnenbeteiligung im Bundesland Salzburg - Nr 599 der Beilagen

7.13 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Finanzierung der Landeslehrer - Nr 600 der Beilagen

7.14 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend Tätigkeitsbericht für das Jahr 2011 - Nr 601 der Beilagen

7.15 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend Neustrukturierung Innere Medizin (NIM) im LKH 2001 bis 2011 - Nr 602 der Beilagen

7.17 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Schulorganisations-Ausführungsgesetz 1995 geändert wird - Nr 660 der Beilagen

7.18 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Kinderbetreuungsgesetz 2007 geändert wird - Nr 661 der Beilagen

7.19 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Ing. Mag. Meisl, Mag. Rogatsch, Dr. Schnell und Schwaighofer zur Änderung des Landes-Verfassungsgesetzes 1999, des Landtags-Geschäftsordnungsgesetzes und des Salzburger Archivgesetzes - Nr 662 der Beilagen

7.20 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Ing. Mag. Meisl und Mag. Rogatsch zur Anpassung der Landesgesetze an die Neustrukturierung der Sicherheitsbehörden - Nr 663 der Beilagen

Ich wiederhole noch einmal für die Abstimmung. Einstimmige Berichte. Ich ziehe zusammen für eine Abstimmung 7.1, 7.2, 7.3, 7.5, 7.9, 7.10, 7.11, 7.12, 7.13, 7.14, 7.15, 7.17, 7.18, 7.19, 7.20.

Diese Berichte waren einstimmig im Ausschuss. Wer für diese Berichte stimmt, den bitte ich, ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke. Somit wurden diese einstimmig angenommen. Ich rufe nun auf den Bericht

7.4 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Grundverkehrsgesetz 2001 geändert wird (Grundverkehrsgesetz-Novelle 2012) - Nr 591 der Beilagen

Der Bericht 7.4 wurde im Ausschuss mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP, Grüne gegen FPÖ abgestimmt. Hier ist Debatte FPÖ angemeldet. Debatte ist erledigt. Zurückgezogen. Damit wer mit dem Bericht einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke. Gegenstimme. Der Bericht 7.4 wurde mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und Grüne gegen FPÖ angenommen.

Ich komme zu Punkt

7.6 **Bericht** des Finanzüberwachungs- sowie des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Rechnungsabschlusses des Landes Salzburg für das Jahr 2011 - Nr 593 der Beilagen

Der Bericht wurde im Ausschuss mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP gegen FPÖ und Grüne abgestimmt. Hier ist die Debatte FPÖ angemeldet. Zu Wort gemeldet Herr Klubobmann, bitte.

Abg. Dr. Schnell: Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Kollege Sampl!

Schon wieder kein Lob! Also wie muss die Regierung beieinander sein, wenn sie auf das Lob von sieben Abgeordneten angewiesen ist. ...

(Zwischenruf Abg. Dr. J. Sampl: Wir nehmen euch ernst!)

... Aber wir loben ja auch manchmal, so ist es ja nicht. Aber uns das Verschlafen vorzuwerfen, ist schon ein starkes Stück nach den vielen Anträgen, die wir gestellt haben, vor allem auch die Grünen!

Ich wollte mich eigentlich zu diesem Punkt nicht mehr zu Wort melden. Es ist alles gesagt beim Budget. Aber eins muss ich euch schon jetzt fragen, also wenn ich in den Zeitungen lese, frage ich mich jetzt wirklich Cyriak, wer ist eigentlich in Opposition und wer ist eigentlich in der Regierung, wenn ich das im Salzburger Fenster von der ÖVP lese. Gerade auch wegen, Herr Kollege Sampl, wegen dem Sparen. Gell. Salzburgs Finanzlage bleibt besorgniserregend! Jetzt kenn ich mich nicht aus, habt ihr dem Budget zugestimmt oder nicht? Weil wenn ich etwas besorgniserregend finde, also dann tu ich aber schleunigst was dagegen, im medizinischen Sinne genauso wie im wirtschaftlichen Sinne. Also dann ist aber wirklich Handeln angesagt. Aber was mich am meisten ärgert, bitte lasst doch den Landesrechnungshofdirektor aus dem Spiel!

Also den zu missbrauchen für parteipolitisches Geplänkel, das ist ja das Beste! Weil ich kann mir nicht vorstellen, dass der freiwillig da bei euch auf die Werbetour gegangen ist, und noch dazu das ist ein schlechter Stil, Fotos vom Landespressebüro zu verwenden. Schießt euch eure eigenen, wenn ihr schon eine Werbung macht's. Ich glaube, das ist also viel gescheiter. Und das muss ich schon also wirklich anbringen, für das Budget seid ihr bitte in der Regierung genauso mitverantwortlich. Damit das einmal klargestellt ist. Das Budget ist der Grundstein der Politik, die hier gemacht wird! Ich habe auch immer gesagt, ich bilde mir nicht ein, dass ich das maßgeblich hier damit beeinflussen kann. Wir haben unsere Kritik angebracht, wo wir das Geld nicht verschleudert hätten und da haben wir ein paar gute Ansätze gehabt, wo wir viele Dinge heute finanzieren hätten können, um die wir stundenlang debattiert haben, aber sei es drum, wir sind halt nicht in der Regierung. Aber offensichtlich gibt es da überhaupt keinen Unterschied mehr. Ihr spielt Regierung, ihr spielt Opposition, ihr täuscht die Leute, streut ihnen Sand in die Augen, wie es euch passt! Wie es euch gerade passt!

Ich weiß noch, wie ich abgewählt worden bin als Landesrat, war ja nicht der Vorwand, dass ich irgendwas angestellt habe, was sich vor Gericht dann eh als nicht erwiesen hat, dass es nur eine Lüge war oder irgendeine Behauptung, aber da hat man dem Schnell vorgeworfen, weil ich in der Regierung in einem Jahr glaube ich bei drei Punkten nicht zugestimmt habe. Ist ja ungeheuerlich, dass dieser Lümmel in der Regierung sitzt und dann vielleicht noch irgendwo nicht zustimmt. Also das gehört sich ja gar nicht!

Liebe SPÖ, aber ein bisschen besorgt bin ich aber schon auch bei euch. Denn, wenn ich da lese, "Ein Land in Schiefelage", "Verteilungsgerechtigkeit ist nur ein Schlagwort", "Spanische Banken erhalten viele Milliarden, während ein Viertel der Menschen arbeitslos ist" und bei uns im Land ist alles in Schiefelage, da stellt sich uns die Frage, was also die Politik mit unserem sauer verdienten Steuergeld tut, das frage ich mich schon lange. Ich bin einer der größten Steuerzahler glaube ich im ganzen Pinzgau. Es ist beschämend, in einem der wohlhabendsten Länder in der Welt wächst die Kluft zwischen arm und reich ständig an. Habe ich heute auch schon gesagt. Die Kluft Reiche reicher, Arme ärmer, Mittelstand blutet sich aus, habe ich schon angesprochen. Aber das ist nicht ein Freiheitlicher, der das sagt, das ist die SPÖ bitte, geill!

Also die SPÖ, und zwar ein ganz ein mächtiger Mann, der Arbeiterkammerpräsident Siegfried Pichler verdammt diese Politik aber eigentlich so wie wir es uns, glaube ich, in der Opposition gar nicht getraut hätten, Cyriak, weil sonst hätten wir ja schon wieder Worte verwendet, die nicht passen und das ist ja gar nicht gut! ...

(Zwischenruf Landesrat Blachfellner: Du traust dir alles!)

... Liebe Freunde, glaubt mir eins, umso mehr besorgt mich eben heute auch, dass der Nationalrat dem zugestimmt hat, weil natürlich unser Landesbudget noch schlechter werden wird.

Aber liebe ÖVP, eines muss ich euch schon sagen: Entweder geht in Opposition oder seid in der Regierung, was wollt ihr jetzt eigentlich? Und lasst den Rechnungshofdirektor aus dem heraus, ich glaube, der ist also wirklich unabhängig, bemüht sich hier wirklich für das Land zu arbeiten und nicht für eine Partei. Das ist also meines Erachtens unzulässig und das solltet ihr euch überlegen. Und es ist auch keine politische Art, einmal Opposition wenn ich es brauche, dann wieder in der Regierung drinnen sitzen, wenn ich es nicht brauche. Ich habe nämlich keine Vorschläge gehört von der Wirtschaftspartei ÖVP, wie man jetzt wirklich dieser besorgniserregenden Entwicklung entgegen sollte, wie man da was besser macht.

Und glaubt es mir, wenn ich an die zukünftige Spitalsreform denke, dann ist die Karikatur einfach klass. Ich nenne den Kampfhund Reform, das schreckt die Leute am meisten ab. Vor der fürchte ich mich schon am meisten. Denn irgendwo wird eingespart werden müssen, wir werden es halt irgendwo tun müssen. Bis jetzt tun wir es eh schon bei vielen Bereichen, wo wir immer hören müssen, man hat kein Geld, jetzt wird halt dann wahrscheinlich auch noch die Gesundheit drankommen und dann wird es uns wahrscheinlich leider nicht mehr ganz so gut in diesem Land gehen. Helfen wir alle mitsammen, Regierung und Opposition, zusammen, dass das nicht geschieht. Aber bitte schön, bleiben wir dabei, ihr seid Regierung, übernehmt aber auch die Verantwortung bitte dafür, was ihr beschließt und tut euch nicht in der Werbung den Menschen gegenüber in Salzburg so darstellen, als würde das alles nur die grausliche SPÖ machen, sondern ihr tragt auch Verantwortung und umgekehrt. Ich spreche dem Siegi Pichler vieles nicht ab, das ist gar keine Frage, aber er muss schon auch aufpassen, weil das kann ich natürlich auch nicht spielen, dass ich sage, parteiintern heiße ich alles schlecht, was die SPÖ macht, weil das Land ist in SPÖ-Führung, in den Zeitungen, auf der anderen Seite sage ich, na es gibt da eh noch die Gewerkschaft, die wird noch alles retten. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Gibt es Wortmeldungen? Herr Abgeordneter Scharfetter bitte!

Abg. Mag. Scharfetter: Hohes Haus, Herr Präsident, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, lieber Karl Schnell!

Ich darf in aller Kürze eines klarstellen: Jawohl, wir sind Regierungspartei, jawohl wir haben das Budget mit beschlossen. Und das Budget ist ein ganz wesentliches Fundament auch einer gemeinsamen Regierungsarbeit, wenn man so will in Zahlen gegossene Politik. Nichts desto trotz, nichts desto trotz können wir, und das tun wir auch, darauf hinweisen, dass einige Entwicklungen hier, was die Finanzen des Landes betrifft, besorgniserregend sind. Besorgniserregend. Aus dem einfa-

chen Grund, weil das Tempo der Neuverschuldung in dieser Form – und da sind wir uns ja einig – nicht fortgeschrieben werden kann. Ganz einfach, weil das ja einer nächsten Generation gegenüber nicht fair ist, in kurzer Zeit einen derartigen großen Schuldenberg anzuwachsen. Da sind wir uns einig.

Und es ist kein Widerspruch, es ist kein Widerspruch zum einen in der Regierung konstruktiv an der Budgeterstellung mit zu arbeiten, und zum anderen aber darauf hinzuweisen, und das ist ja ein Blick, der sich nach vorne richtet, was passiert denn, wenn es uns nicht gelingt, und auch da sind wir uns ja einig, im strukturellen Bereich des Budgets Maßnahmen zu ergreifen. Das ist aber eine Aufgabe, übrigens auch eine Aufgabe der Opposition, aber eine politische Aufgabe und politische Verantwortung, hier die Einschätzung, wie gewisse Entwicklungen, wenn sie in die Zukunft gehen, denn unser Land belasten könnten. Denn eines muss uns klar sein, und da sind wir uns ja auch einig, dass in diesem Tempo Neuverschuldung nicht mehr darstellbar ist. Jetzt hast du recht, und das ist auch Aufgabe der zukünftigen politischen Debatte und unsere politische Verantwortung in Hinkunft. Und da geht es auch um den Wettstreit der besseren Ideen, Maßnahmen zu ergreifen, wie wir auch strukturell, nachhaltig das Budget, sage ich einmal, den Abgang strukturell reduzieren können.

Und weil immer wieder angesprochen wurde die Gesundheitsversorgung. Ich kann mir das schon ganz gut vorstellen, wie das dann laufen wird. Aber eines muss auch klar sein: die Diskussion kann nicht sein, da geht es nur um das Hineinsparen, da geht es nur darum, dem Patienten bestmögliche Gesundheitsversorgung vorzuenthalten. Ganz das Gegenteil ist der Fall, jetzt müssen wir die Weichen stellen, damit wir das hohe Niveau unserer Gesundheitsversorgung auch in Zukunft sichern können. Es geht um die Frage der Finanzierbarkeit über die nächsten Jahre. Und da nehmen wir für uns auch das Recht in Anspruch, uns dahingehend zu äußern und unserer Sorge auch Ausdruck zu verleihen, was die Finanzen betrifft und ich denke, wenn der Landesrechnungshof, und das ist ja nachvollziehbar, es gibt ja einen Rechnungshofbericht zum Jahresabschluss 2011, hier auch dezidiert zum Ausdruck bringt, dass hier strukturell Maßnahmen gefordert werden, dann kann man das auch zitieren, ich halte das für nichts Verwerfliches. Also in diesem Punkt verstehe ich die Kritik in dieser Form nicht. Es sei noch einmal gesagt, Verantwortung in der Regierung, aber sehr wohl auch nehmen wir uns das Recht heraus, aufzuzeigen, wo wir gegensteuernde Maßnahmen für notwendig erachten und das haben wir in dieser Form getan. Das ist es. Danke. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Als nächstes zu Wort gemeldet Klubobmann Schnell, bitte!

Abg. Dr. Schnell: Lieber Hans Scharfetter!

Ich schätze dich wirklich sehr, aber wenn ich irgendwo in dieser Zeitung, in eurer politischen Werbung lesen könnte, was ihr vorschlagt zur Verbesserung, dann wäre ich ja ganz bei dir, das ist ja legitim, überhaupt keine Frage, darauf hinzuweisen, dass wir da und da anderer Meinung sind! Aber da steht nichts von Verbesserungsschlägen von eurer Seite, es steht aber auch nichts drinnen, dass ihr das Budget beschlossen habt. Und das ist das, wo ich sage, da wird den Menschen Sand in die Augen gestreut. Da geht man auf der einen Seite in die Regierung, hat gern das Geld für Eigenwerbung, da seid ihr auch Kaiser, da ist wirklich die SPÖ Sparmeister, das muss man wirklich sagen. Alle miteinander haben nicht ganz so viel verbraucht wie die Tina, kann man schon fast sagen, wo man heute wirklich oft auch wieder gemerkt hat, okay es ist ja vielleicht der Ansatz da, aber sie ist schon so lang in der Regierung, dass sie uns schon einmal konkrete Vorstellungen auch mitteilen könnte, wie wollen wir was. Denn bei den Anfragebeantwortungen habe ich da wirklich nicht viel gehört. Also da ist es jetzt wirklich an der Zeit, dass einmal gearbeitet wird und nicht immer nur irgendwelche Vorstellungen, irgendwelche Wunschträume, irgendwas und das schauen wir uns jetzt an. Und dann kommt nichts heraus. Kostet ja viel Geld bitte. Und das würde ich mir wünschen von der ÖVP, wenn ich es schon kritisiere, weil besorgniserregend, ja, zum Beispiel auch, ist ja auch die Frage, Handy ist schon okay, aber für was braucht der Landesamtsdirektor ein Dienstauto. Nicht? Weil es gerade zufällig dazugehört, das ist ja auch was, wo ich mich frage. Da hättet ihr ja Vorschläge machen können! Da hättet ihr ja sagen können, okay da sparen wir ein, nicht. Aber genau das ist es Hans, und deswegen die Kritik! Wenn ich von euch klar gehört hätte, das und das hat die SPÖ falsch gemacht, das würden wir anders machen, habt ihr schon meine Zustimmung, vorausgesetzt, dass es gescheit ist. Und wenn ihr auch darunter schreibt, aber es ist zwar irrsinnig besorgniserregend, aber wir haben dem zugestimmt, dann hätte ich es auch noch verdaut, dann hätte ich es mir noch vorstellen können. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Damit komme ich zur Abstimmung des Punktes 7.6. Der Bericht wurde im Ausschuss mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP gegen FPÖ und Grüne angenommen. Bitte, wer mit dem Bericht einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke, Gegenprobe. Somit ist der Bericht mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP gegen FPÖ und Grüne angenommen. Wir kommen zu Punkt

7.7 Bericht des Finanzüberwachungs- sowie des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Genehmigung von Haushaltsüberschreitungen der Gebarung 2011 - Nr 594 der Beilagen

Dieser Bericht wurde im Ausschuss mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP gegen FPÖ und Grüne angenommen. Ich sehe keine Wortmeldung und komme zur Abstimmung. Wer mit dem Bericht 7.7

einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Gegenprobe. Der Bericht wurde mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP gegen die FPÖ und Grüne angenommen.

Wir kommen zu

7.8 Bericht des Finanzüberwachungs- sowie des Finanzausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Subventionsberichtes des Landes Salzburg für das Haushaltsjahr 2011 - Nr 595 der Beilagen

Der Bericht 7.8 wurde im Ausschuss mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP gegen die Stimmen von FPÖ und Grünen angenommen. Gibt es Wortmeldungen? Ich sehe keine. Ich komme zur Abstimmung. Wer mit dem Bericht 7.8 einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Gegenprobe. Danke. Damit wurde der Bericht mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP gegen FPÖ und Grüne angenommen.

Wir kommen zu

7.16 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Mindestsicherungsgesetz geändert wird - Nr 659 der Beilagen

Der Bericht 7.16 wurde im Ausschuss mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und FPÖ gegen Grüne angenommen. Gibt es Wortmeldungen? Ich sehe keine Wortmeldung. Wer mit dem Bericht einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke. Gegenprobe. Der Bericht wurde mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und FPÖ gegen die Grünen angenommen.

Wir kommen zum Punkt

7.21 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Dringlichen Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Nichtratifizierung des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) - Nr 664 der Beilagen

Dieser Bericht wurde im Ausschuss mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und Grüne gegen FPÖ angenommen. Gibt es Wortmeldungen? Keine Wortmeldung. Damit kommen wir zu Abstimmung. Wer mit diesem Bericht einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke. Gegenprobe. Dieser Bericht wurde mit den Stimme von SPÖ, ÖVP und Grüne gegen FPÖ angenommen.

Wir kommen zum Bericht

7.22 **Bericht** des Finanzausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die finanzielle Absicherung von Sprachkursen mit jungen MigrantInnen in Salzburg - Nr 665 der Beilagen

Dieser Bericht wurde im Ausschuss mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und Grüne gegen die FPÖ angenommen. Gibt es Wortmeldungen? Ich sehe keine Wortmeldung. Damit komme ich zur Abstimmung. Wer mit dem Bericht 7.22 einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben. Danke. Gegenprobe. Der Bericht wurde mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und Grünen gegen FPÖ angenommen. Damit ist der Punkt sieben abgeschlossen.

Ich komme zu

Punkt 8: Beantwortung schriftlicher Anfragen

Zu folgenden Tagesordnungspunkten wurde keine Debatte angemeldet und damit erledigt.

8.1 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. April - Nr 603 der Beilagen

8.2 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend den Umsetzungsstand des Regierungsprogramms im Bildungsbereich - Nr 604 der Beilagen

8.16 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Mai 2012 - Nr 621 der Beilagen

8.17 **Anfrage** der Abg. Dr. Stöckl und Dr. Pallauf an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend "Checkpoint Zukunft" Hallein - Nr 622 der Beilagen

8.18 **Anfrage** der Abg. Kosmata und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Park & Ride Parkplätze - Nr 623 der Beilagen

8.19 **Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Finanzgeschäfte des Landes Salzburg - Nr 624 der Beilagen

8.20 **Anfrage** der Abg. Riezler und Mag. Schmidlechner an Landesrat Eisl betreffend die Aus- und Weiterbildung von Frauen - Nr 625 der Beilagen

8.21 **Anfrage** der Abg. Dr. Stöckl und Ing. Schwarzenbacher an Landesrat Blachfellner betreffend Baulandausweisungen am Radochsberg - Nr 626 der Beilagen

8.22 **Anfrage** der Abg. Mag. Hagenauer und Dr. Solarz an Landesrätin Dr. Widmann betreffend Kultus im Landesbudget - Nr 627 der Beilagen

Diese Punkte sind somit erledigt und ich komme zu Punkt

8.3 **Anfrage** der Abg. Dr. Schöchgl und Dr. J. Sampl an Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Professur für Struktur- und Kulturgeschichte Europas an der Universität Salzburg - Nr 605 der Beilagen

Debatte ÖVP angemeldet. Zurückgezogen und damit erledigt.

Ich komme zu Punkt

8.4 **Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptfrau Mag. Burgstaller - betreffend "Gesundheitsrisiko WLAN an Salzburgs Schulen" - Nr 606 der Beilagen

Debatte Grüne angemeldet. Alle zurückgezogen. Damit ist 8.4,

8.5 **Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer - betreffend Mobilitätsverhalten der Regierungsmitglieder bei Dienstfahrten - Nr 607 der Beilagen

8.8 **Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend eines Ausstiegszenarios der Salzburg AG aus dem Atomstromhandel – Nr 610 der Beilagen

8.11 **Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landesrat Blachfellner betreffend die Umweltauswirkungen der neuen Anflugrouten zum Salzburger Flughafen - Nr 613 der Beilagen

8.12 **Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an die Landesregierung ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Dr. Widmann betreffend Mobilitätsverhalten der Regierungsmitglieder bei Dienstfahrten - Nr 614 der Beilagen

8.13 **Anfrage** der Abg. Dr. Rössler und Schwaighofer an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend die Arbeit des Behindertenbeirates - Nr 615 der Beilagen

8.15 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend die Plattform Psychiatrie - Nr 617 der Beilagen

Die Grünen ziehen alle zurück. 8.5, 8.8, 8.11, 8.12, 8.13 und 8.15. Die sind somit auch erledigt. Und jetzt komme ich zu Punkt

8.6 **Anfrage** der Abg. Pfatschbacher, Wimmreuter und Mag. Schmidlechner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Verkehrszählungen in Saalfelden - Nr 608 der Beilagen

Debatte SPÖ angemeldet. Bitte Frau Abgeordnete Pfatschbacher!

Abg. Pfatschbacher: Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Wieso melde ich mich bei einer Anfragebeantwortung eine Umfahrung beziehungsweise eine Verkehrsmessung betreffend. Ich melde mich deshalb, obwohl leider der angefragte Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Wilfried Haslauer nicht da ist, aber es ist für mich einfach ein Zeichen, wie mit einer Gemeinde, einer Stadt umgegangen wird, die nicht sich so verhält wie es erwünscht wird.

Es begann damit, dass Dr. Haslauer eine Alternative zur Umfahrung Saalfelden präsentiert hat. Und das ist legitim und völlig in Ordnung. In einer Gemeindevertretersitzung, die nicht öffentlich war, auch für die Abgeordneten des Pinzgaus zugänglich war, wurde seine Alternative vorgestellt und keineswegs von vornherein abgelehnt, ganz im Gegenteil. Es hat uns interessiert, wie die Vorschläge lauten und ich kann mich erinnern, dass Kollegin Rosmarie Blattl auch angefragt hat, ob man diese Alternative nicht auch einmal prüfen kann, und wenn es nicht funktioniert, dann doch wieder die Umfahrungsvariante zu bevorzugen. Was ist dann weiter geschehen? Es wurde dieser Plan von Dr. Haslauer in einer großen Bürgerversammlung präsentiert. Bei dieser Bürgerversammlung haben die Bürger gesprochen. Denn auch wir, alle Parteien, die in Saalfelden in der Gemeindevertretung sind, haben mit den Bürgern gesprochen, was sie von dieser Variante halten. Das nenne ich Bürgerbeteiligung und das nenne ich einfach, das Ohr an den Bürgern zu haben.

Und die Meinung der Bürgerinnen und Bürger war extrem skeptisch und offenbar aufgrund dieser Skepsis der Einwohner von Saalfelden hat Dr. Haslauer seine ressortzuständigen Beamten angewiesen, doch zu überprüfen, ob es nicht stimmt, dass ein unglaublicher Umgehungsverkehr stattfindet, gerade bei diesen verkehrsstarken Tagen, dass da Gegenden stark befahren werden, deren Straßen überhaupt nicht geeignet sind für so einen starken Durchzugsverkehr.

Im Jänner sind wir plötzlich von Anrainern aufmerksam gemacht worden, dass merkwürdige Kästchen deponiert sind in der Stadt. Wir haben keine Ahnung gehabt, was denn das sei. Unser zuständiger Verkehrsreferent in der Stadtgemeinde hat festgestellt, das sind Verkehrszählkästchen. Auf Anfrage hat uns der zuständige Landeshauptmann-Stellvertreter dann erklärt, ja, die Verkehre werden gezählt in Saalfelden in verschiedenen Punkten. Wir haben dann mehrere Punkte genannt bekommen und es wurde dann noch eingefordert, den einen oder anderen Punkt dazu zu nehmen. Das wurde nicht gemacht. Man sagt, das Ressort weiß das besser, die Stadtgemeinde ist da befangen.

Jetzt wird uns aufgrund dieser Anfragebeantwortung mitgeteilt, dass die Verkehrszählung per 12. Juli beendet wird. Das finde ich ganz einfach skurril, wenn ich wissen möchte, wie die Verkehrsströme sind, ob der Durchzugsverkehr tatsächlich so stark ist wie es die Anrainer und wie es auch wir so in Saalfelden empfinden, da muss ich natürlich den bekanntlich sehr starken August mit einbeziehen. Das ist bei uns im Pinzgau und ich glaube im ganzen Land einfach der tourismusstärkste Monat, und der, der am meisten Verkehr in unserer Stadt auf der B 311 verursacht.

Dem war nicht so. Ganz im Gegenteil. Dr. Haslauer hat sich Ende Mai mokiert darüber, dass die SPÖ-Regierungsmitglieder nicht bereit waren, die Umfahrungsreihung wie sie derzeit besteht, aufzulösen und den Gitzentunnel aufzunehmen. Da war ich dann verwundert. Denn auf meine Anfrage, ob die Sparvariante, so wie ich sie nenne, für Saalfelden ein Grund dafür ist, dass der Gitzentunnel € 100 Mio anscheinend kosten sollte, da hat Dr. Haslauer nachweislich – und da gibt es ein Protokoll – versichert, dass die Sparvariante für Saalfelden in keinem Zusammenhang mit der Tunnelplanung des Gitzentunnels in Bergheim stattfindet. Er hat bestätigt, dass er für beide, ich sag jetzt wirklich für beide, für die Umfahrung Saalfelden und für den Gitzentunnel die Finanzierung und das Geld hat.

So naiv sind wir in Saalfelden nicht, dass wir nicht wissen, dass dieses Geld derzeit nicht da ist. Wir hätten uns eigentlich einen ehrlichen Umgang gewünscht, einen ehrlichen Umgang auch mit den Bürgern, dass man ihnen sagt, ja es stimmt, die Mittel sind derzeit nicht vorhanden, wir wollen eine Erleichterung in der Zwischenzeit versuchen, aber es kann nicht sein, dass man die Gemeinde komplett ausblendet, dass man die Bürger ausblendet und den ganzen Pinzgau damit ausblendet, der nämlich sehr wohl mehr oder weniger an dieser Verkehrssituation hängt. Da hängen Betriebs-

gründungen dran, die nicht stattfinden, weil wir so schlecht erreichbar sind und da hängen auch andere Faktoren wie ob ein Tourismusgebiet attraktiv ist oder nicht ebenfalls im Zusammenhang.

Ich würde mir erwarten, dass wir Klartext reden und vor allem, dass wir nicht uns dann mokieren, dass die SPÖ-Regierungsmitglieder die Bürger- und Anrainerinteressen von Bergheim verrät und gleichzeitig werden die Anrainerinteressen der BürgerInnen von Saalfelden ganz einfach unter den Teppich gekehrt. Das ist nicht fair. Und wenn wir dann in der Anfragebeantwortung noch lesen, dass für die Ausweitung der Kreisverkehre mit den Grundeigentümern Verhandlungen aufgenommen wurden, dann wundert es mich, denn einer der drei Grundeigentümer ist die Stadtgemeinde Saalfelden, mit der wurde kein Kontakt aufgenommen. Es hat lediglich der Vorsitzende des Wirtschaftsbundes informelle Gespräche mit der Feuerwehr aufgenommen, denn das ist der Grund, wo die Feuerwehr steht, wo eigentlich jeder Insider weiß, dass die Fläche, wo die Feuerwehr draufsteht, eine Fläche ist, die der Stadtgemeinde gehört. Mit der Stadtgemeinde wurde nicht gesprochen, auch nicht im Grunde nach, wie in der Beantwortung steht.

Ich fühle mich hier flapsig behandelt. Ich fühle mich hier in meiner Rolle als Abgeordnete nicht ernst genommen, wenn ich eine schriftliche Anfrage stelle, dann wünsche ich mir, dass sie ehrlich beantwortet wird und vor allem, dass die Sorgen, die wir dahinter hatten, nämlich das sind alle Pinzgauer SPÖ-Abgeordneten, das ist auch ein Auftrag, den wir bekommen von den Bürgerinnen und Bürgern, die einfach unter der Situation sehr wohl leiden. Die wollen einfach, dass man ehrlich mit ihnen umgeht. Und wenn man ihnen sagt, es ist die nächsten zehn Jahre kein Geld da, dann verstehen sie das. Aber nicht wenn man ihnen sagt, ihr braucht das nicht, bei euch reicht eine Ampel und in Bergheim bauen wir um € 100 Mio einen weiteren Tunnel, der natürlich auch Folgekosten verursacht. Und die € 25 Mio für Neubauten werden nicht mehr werden. Das wissen wir und das hat heute Dr. Haslauer selber hier bestätigt.

Ich wünsche mir einen fairen Umgang mit dem Pinzgau, mit den Saalfeldnern und vor allem mit den Anrainern, die unter dem Verkehr leiden. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke, ich möchte darauf hinweisen, dass sich Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer offiziell für heute Nachmittag entschuldigt hat. ...

(Zwischenruf Abg. Pfatschbacher: Ich darf mich trotzdem zu Wort melden, auch wenn er nicht da ist!)

... weil Sie gesagt haben, er ist nicht da. Bitte als nächste Wortmeldung Herr Abgeordneter Obermoser!

Abg. Obermoser: Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Margit!

Ja, vieles, was du nun gesagt hast, entspricht der Richtigkeit. Es wurden Informationsveranstaltungen in der Stadtgemeinde Saalfelden durchgeführt. Bei diesen Veranstaltungen sind viele Befürworter des Ampelprojektes zugegen gewesen. Du hast erwähnt, dass die wirtschaftliche Entwicklung des Pinzgaues auf Grund der nichtkommenden Umfahrung von Saalfelden zusammenbrechen wird. Du hast erwähnt, mit vielen Grundeigentümern gesprochen zu haben; diese sind auch mir bekannt, und einige davon haben erwähnt, ihren Grund für die Umfahrung nicht hergeben zu wollen.

Wilfried Haslauer hat sich die letzten Jahre intensivst bemüht, eine Lösung für ein Gesamtprojekt, zur besseren Erreichbarkeit des Pinzgaues zu finden.

Durch diese Lösung würden € 60 Mio für den Wirtschaftsraum Pinzgau lukriert, die nun aber blockiert wird in verschiedenen Bereichen - ich darf auf die Stadtgemeinde Saalfelden verweisen.

Du kennst dieses Gesamtprojekt, das da lautet Verbesserungen in Lofer, eben die Ampellösung in Saalfelden, weiterführend das Umfahrungsprojekt in Zell am See und als vierter Punkt ist in diesem Gesamtprojekt ein Ausbau des öffentlichen Bahnverkehrsnetzes zwischen Bruck und Saalfelden enthalten.

Also wenn du davon sprichst, Wilfried Haslauer würde nichts für den Pinzgau tun, dann ist das nicht ganz richtig. Denn richtig ist, dass dieses Projekt, diese Projekte, die ich nun vorgetragen habe, durch Wilfried Haslauer vorgetragen und andiskutiert wurden.

Ich möchte weiter erwähnen: Es wurde auch dahingehend gesprochen, liebe Margit, wie du weißt, dass innerstädtische Verkehrsprobleme der Stadtgemeinde Saalfelden in Zusammenhang mit dem Gesamtprojekt behandelt werden könnten.

Denn wir haben nicht nur ein Problem zwischen Norden und Süden, sondern auch zwischen Westen und Osten. Die Verkehrsverbindung in das Maria Almer Gebiet, das sind noch viel größere Probleme, wird mir immer wieder gesagt. Und wir wissen auch, und das weißt auch Du als Stadträtin, dass die ...

(Zwischenruf Abg. Pfatschbacher: Gemeindevertretung!)

...Gemeindevertretung, Entschuldigung, dass eben diese innerstädtischen Verkehrsprobleme die Stadtgemeinde Saalfelden selber in Angriff nehmen kann, dafür nicht das Land braucht. Hier zu sagen, das Land tut nichts, ist nicht fair!

Ich möchte zum Schluss kommen, bitte fair bleiben und die Fakten auf den Tisch legen. Wie Du weißt, wurden immer die gesamten Punkte, die du erwähnst, mit der gesamten Regierungsmannschaft abgesprochen.

Und das soll auch erwähnt bleiben, dass wir uns bemühen, im Sinne einer guten Weiterentwicklung einer gesamten Region zu arbeiten und hier hat sich Wilfried Haslauer als erster Mann ausgezeichnet...

(Zwischenruf Abg. Pfatschbacher: Es geht um die Anfragebeantwortung, die inhaltliche Beantwortung!)

... Wilfried Haslauer hat sich bemüht, die Dinge ins richtige Licht zu rücken, im Sinne einer guten, gedeihlichen, wirtschaftlichen Weiterentwicklung der gesamten Region. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Gibt es noch Wortmeldungen zum Punkt 8.6? Keine. Damit ist der Punkt 8.6 erledigt. Wir kommen zu Punkt

8.7 **Anfrage** der Abg. Ing. Mag. Meisl und J. Ebner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Prüfungen der Gemeinde Puch - Nr 609 der Beilagen

Wortmeldung FPÖ angemeldet. Ist zurückgezogen, damit erledigt. Dann haben wir noch

8.9 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend Stromabschaltungen bei Haushaltskunden – Nr 611 der Beilagen

Zurückgezogen.

8.10 **Anfrage** der Abg. Mag. Schmidlechner und Ing. Mag. Meisl an Landesrat Eisl betreffend die HLFS Ursprung - Nr 612 der Beilagen

Wortmeldung SPÖ. Ist zurückgezogen.

8.14 **Anfrage** der Abg. Dr. Pallauf und Ottenbacher an Landesrätin Mag. Schmidjell-Esterbauer betreffend persönliche Assistenz im Behindertenbereich - Nr 616 der Beilagen

Wortmeldung ÖVP. Ist zurückgezogen. Es gibt keine weiteren Wortmeldungen. Somit ist der Tagesordnungspunkt acht abgeschlossen.

Ich rufe den

Punkt 9: Beschluss über das Ende der 4. Session der 14. Gesetzgebungsperiode

auf. Bevor wir diesen Beschluss umsetzen, möchte ich auf den zusammenfassenden Bericht, den nach einer langjährigen Übung die Landtagsdirektion zusammengestellt hat, hinweisen. Diese Zusammenstellung wird auch dann dem Protokoll zugefügt.

Auszugsweise darf ich die sieben Plenar- und 21 Ausschusssitzungstage nennen. Diese Zahl muss durch die regelmäßigen Klubbesprechungen vor diesen Sitzungen verdoppelt werden. Die Abgeordneten können also auf 56 Sitzungstage verweisen. Das Zahlenwerk dieser kleinen Bilanz spricht für sich. Sie haben 145 Ausschussberichte in den Ausschussberatungen entwickelt. Durch die Landesregierung wurden 68 Vorlagen und Berichte, von den vier Landtagsparteien 97 Anträge, davon 12 Dringliche eingebracht. Die Kontrollfunktion wird an den 167 schriftlichen Anfragen und 34 mündlichen Anfragen sowie an den 188 schriftlichen Beantwortungen sichtbar.

Bei dieser Gelegenheit bedanke ich mich bei der Landesregierung und der Landesverwaltung für die Zusammenarbeit. Acht Berichte des Landesrechnungshofes, neun des Rechnungshofes und drei Petitionen lagen uns ebenfalls vor. Auch hier Dank an die funktionellen Prüfungsorgane und an die Bürgerinnen und Bürger, die sich mit ihren Anliegen in Form von Petitionen an den Landtag wandten.

Am Beginn dieser Session im September 2011 hatten wir bereits die zweite Halbzeit der laufenden Gesetzgebungsperiode erreicht. Es lohnt sich daher einen Blick darauf zu werfen, in welchen Bereichen der Landtag wichtige Dinge entschieden hatte.

Oft wird gesagt, dass der Landtag nur eine Xerox-Gesetzgebung betreibe, das heißt nur Bundesgrundsatzgesetze oder Vereinbarungen, Umsätze beziehungsweise landauf, landab mehr oder weniger ähnliche Gesetze produziere. Ich widerspreche dieser Behauptung heute und verweise auf doch wesentliche wertvolle Materien. Dazu zählen das Finanzrahmengesetz 2012 – 2014, das Magistrats-Bedienstetengesetz, welches nunmehr eine Kodifizierung des Magistrats-

Bedienstetenrechts darstellt, dazu kommt die Baupolizeigesetz-Novelle mit der Bewilligungsfreistellung von Solaranlagen, das Bezügegesetz, das Fischereigesetz, die Grundverkehrsgesetznovelle 2012, mit dem Ziel, die Problematik der Zweitwohnsitze in den Griff zu bekommen. Wichtig war mir auch die Novelle zum Landesrechnungshofgesetz, mit der Salzburg als erstes Bundesland die Abgrenzung der Zuständigkeit des Rechnungshofes und des Landesrechnungshofes für die Gemeindeprüfungen aufgrund einer B-VG Novelle vorgenommen hat. Bekanntlich wurde die Regelzuständigkeit des Rechnungshofes zur Gemeindeprüfung von 20.000 auf 10.000 Einwohner gesenkt. Der Landesrechnungshofdirektor hat mir vor zwei Tagen berichtet, dass er an der Erstellung der zu erarbeitenden Richtlinien für die Gemeindeprüfung bereits intensiv arbeite.

Heute haben Sie eine Novelle zum Gesetz der Bedarfsorientierten Mindestsicherung verabschiedet.

Auch der Wachstumsfonds wurde in seiner Funktionalität erweitert. Nur ein kleiner Ausschnitt aus der Arbeit dieser Periode.

Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten! Wir haben – bevor ich Sie in die Sommerpause entlasse – noch den Beschluss über das Ende der 4. Session der 14. Gesetzgebungsperiode zu fassen. Wer ist mit der Beendigung der Session einverstanden? Danke. Gegenprobe. Ich stelle die einstimmige Beschlussfassung fest.

Damit ist mit Ende dieser Sitzung die laufende Session beendet. Bitte, Herr Abgeordneter, zur Geschäftsordnung!

Abg. Dr. Schnell: Da die Tagesordnung schon erschöpft ist, darf ich mich in kollegialem Sinne noch zu Wort melden. Ich darf Ihnen, Herr Präsident, der Regierung, Frau Landeshauptfrau, bitte auch der Kollegin Schmidjell alles Gute und gute Genesungswünsche und den Kolleginnen und Kollegen des Landtags, auch wenn wir manchmal verschiedener Meinung sind, einen schönen Sommer, einen gesunden Sommer, dass wir uns gesund wiedersehen im Herbst, wünschen. Danke! (Beifall)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Ich berufe die nächste Plenarsitzung für Mittwoch, 3. Oktober 2012 ein. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich bedanke mich bei allen – ganz besonders auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Klubs und der Landtagsdirektion – für die Arbeit der letzten Session. Ich wünsche Ihnen allen einen schönen und erholsamen Sommer. Die 7. Sitzung der 4. Session der 14. Gesetzgebungsperiode ist geschlossen! Danke. (Beifall)

(Ende der Sitzung: 17:49 Uhr)

Dieses Protokoll wurde
am **3. Oktober 2012**
in der Sitzung des Salzburger Landtages
genehmigt.

Der Präsident:

Die Schriftführerin:

Zusammenstellung der Landtagsarbeit der 4. Session der 14. Gesetzgebungsperiode

7 Plenarsitzungen an 7 Sitzungstagen und eine außerordentlicher Präsidialkonferenz

18.06.2012 Außerordentliche Präsidialkonferenz zum Thema Internetstreaming Landtag

21 Ausschusssitzungen

Themen zur Aktuellen Stunde gemäß § 81a GO-LT

- 05.10.2011 - Transparenz und Verantwortung im öffentlichen Bereich (SPÖ/ÖVP)
- 09.11.2011 - Bildungsvolksbegehren – Eine Chance für Salzburg (Grüne)
- 14.12.2011 - Steigende Bodenpreise – wie reagiert Salzburg? (SPÖ)
- 08.02.2012 - Neue Drogen als Bedrohung für unsere Arbeit (FPÖ)
- 28.03.2012 - Raumordnung und Grundverkehr: Salzburgs Weg zur Eindämmung von Zweitwohnsitzen (SPÖ)
- 23.05.2012 - Energieerzeugung und Energieverbrauch in Salzburg unter besonderer Berücksichtigung der Mobilität (Grüne/ÖVP)
- 04.07.2011 - Gerechte Entlohnung, faire Arbeitsbedingungen und Bildungsauftrag für KindergartenpädagogInnen (Grüne)

Veranstaltungen:

Veranstaltungen und Besuchstermine

- 26.09.2011 - Zehnter Todestag von Landtagspräsidenten Univ.-Prof. Dr. Schreiner, Gedenkgottesdienst in der Stiftskirche St. Peter und Kranzniederlegung am Grab im Friedhof von St. Peter
- 29.09.2011 - Trauerkundgebung für den am 23. September 2011 verstorbenen Landtagspräsidenten aD LSI Ing. Griessner
- 19.10.2011 - "Bio-Faires-Frühstück" anlässlich des von der UNO erklärten Weltlandfrauentages nach dem Motto "Bäuerinnen ernähren die Welt"
- 20.-21.10.2011 - Besuch der Delegation Südkultur, Kanton St. Gallen, Schweiz, unter Leitung von Amtsleiterin Meier, Amt für Kultur, Kanton St. Gallen und Co-Präsident Kantonsrat Riederer, St. Gallen
- 02.01.2012 - Informationsgespräch anlässlich der Übergabe des Vorsitzes der Landtagspräsidentenkonferenz von Salzburg an Oberösterreich
- 19.01.2012 - 1. SchülerInnenparlament
- 29.02.2012 - Besuch von 46 Rechtsreferendaren des Landgerichts Regensburg in Begleitung der Herrn Dr. Hammer und Dr. Rappert

- 18.04.2012 - Wanderausstellung aus Anlass des 250-jährigen Bestandsjubiläums des Rechnungshofes; Ausstellungseröffnung: 18. April 2012
Ausstellungsende: 2. Mai 2012
- 07.05.2012 - Besuch einer Delegation der Altenpflegeschule Saalfelden
- 14.05.2012 - 2. SchülerInnenparlament
- 04.07.2012 - Besuch einer Ausbildungsgruppe des Malteserordens

Höflichkeitsbesuche von Repräsentanten auswärtiger Staaten

- 26.07.2011 – Besuch des österreichischen Botschafters in Litauen, Herrn Dr. Koller in Begleitung von Herrn Honorarkonsul Baurat hc Arch. Mag. Wagner
- 28.07.2011 – Besuch einer Delegation der Provinzversammlung Shanghai
- 25.04.2012 – Besuch einer Delegation aus Georgien
- 02.-05.05.2012 – Besuch einer Delegation des litauischen Parlaments
Begegnung und Aussprache im Salzburger Landtag am 4. Mai 2012
- 16.05.2012 – Besuch einer Delegation der Volksrepublik China, People's Congress of Zhejiang

Konferenzen

- 18.-19.09.2011 – Landtagsdirektorenkonferenz in Salzburg/Elixhausen
- 03.-04.11.2011 – Landtagspräsidentenkonferenz in Salzburg
- 15.–16.04.2012 – Landtagsdirektorenkonferenz in Linz
- 21.–22.05.2012 – Landtagspräsidentenkonferenz in Haibach an der Donau/Oberösterreich

Diverse Besuche von Klassen Salzburger Volksschulen, Hauptschulen, Berufsschulen, Gymnasien, Handelsakademien, Polytechnische Schulen und Sonderschulen

Besuch von 34 Schülern der LBS 4 (Betriebs- und Busleitetechniker, Informationstechniker)

Besuch von 32 Schülern der Landwirtschaftsschule Bruck an der Glocknerstraße

Besuche von ausländischen Schulklassen

- 12.07.2011 - Festakt mit Studenten der Russisch-Österreichischen Sommerschule in Begleitung von Univ.-Prof. Dr. Michael Geistlinger (Universität Salzburg, Völkerrecht)
- 25.04.2012 - Besuch von SchülerInnen des irischen Gymnasiums Rathdowney

Beratungen der Landtagsparteien

- | | |
|---------------------------|----------------------------------|
| 20 Klubberatungen der SPÖ | 22 Klubberatungen der FPÖ |
| 24 Klubberatungen der ÖVP | 20 Fraktionssitzungen der Grünen |

Behandlungen durch den Landtag

- 145** Berichte und Anträge der Ausschüsse, 6 neue Gesetze, 64 Gesetzesnovellen und 6 Vereinbarungen gemäß Art 15a B-VG
- 68** Zuweisungen von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
- 97** Anträge von Abgeordneten, davon 12 dringliche
- 167** Schriftliche Anfragen von Abgeordneten, davon 14 dringliche
- 34** Mündliche Anfragen von Abgeordneten
- 188** Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 8** Berichte des Landesrechnungshofs
- 9** Berichte des Rechnungshofs
- 3** Petitionen

GESETZESBESCHLÜSSE:

Neue Gesetze:

- Allgemeines Landesdienstleistungsgesetz - S.ALDG
- Finanzrahmengesetz 2012 bis 2014
- Gesetz, mit dem die L 263 Wallersee Landesstraße als Landesstraße aufgelassen wird
- Gesetz, mit dem Teile des in der Stadt Bischofshofen gelegenen Güterweges "Kreuzberg" als Landesstraße II. Ordnung übernommen werden
- Landesvoranschlag und Landeshaushaltsgesetz 2012
- Magistrats-Bedienstetengesetz MagBeG

Vereinbarungen und Vereinbarung gem Art 15a B-VG:

Vereinbarung zwischen dem Bund, den Ländern und den Gemeinden über eine Weiterführung der stabilitätsorientierten Budgetpolitik (Österreichischer Stabilitätspakt)

- Vereinbarung gem Art 15a B-VG über die Förderung der 24-Stunden-Betreuung
- Vereinbarung gem Art 15a B-VG über die Einführung der halbtägig kostenlosen und verpflichtenden frühen Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen
- Vereinbarung gem Art 15a B-VG über die Marktüberwachung von Bauprodukten
- Vereinbarung gem Art 15a B-VG über den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebotes
- Vereinbarung gem Art 15a-B-VG über die Förderung von Lehrplänen für Erwachsene im Bereich Basisbildung/Grundkompetenzen sowie von Lehrgängen zum Nachholen des Pflichtschulabschlusses
- Vereinbarung gem Art 15a B-VG über die frühe sprachliche Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen

Novellen:

- | | |
|---|---|
| – Altstadterhaltungsgesetz | – Grundverkehrsgesetz 2001 (Grundverkehrsgesetz-Novelle 2012) |
| – Archivgesetz | – Jagdgesetz 1993 |
| – Baupolizeigesetz 1977 | – Kinderbetreuungsgesetz 2007 |
| – Bergsportführergesetz | – Krankenanstaltengesetz 2000 |
| – Berufsamerkenngsgesetz | – Kurtaxengesetz 1993 |
| – Betriebsfestigungsgesetz | – Landarbeiterkammergesetz 2000 |
| – Bezügegesetz 1998 | – Landarbeitsordnung 1995 |
| – Fischereigesetz 2002 | – Landeselektrizitätsgesetz 1999 |
| – Gemeindebeamtengesetz 1968 | – Landesrechnungshofgesetz 1993 |
| – Gemeindeordnung 1994 | – Landessicherheitsgesetz |
| – Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001 | – Landes-Verfassungsgesetz 1999 |
| – Gemeindewahlordnung | – Landtags-Geschäftsordnungsgesetz |
| – Gesetz zur Übertragung der Vollziehung straßenpolizeilicher Angelegenheiten auf die Bundespolizeidirektion Salzburg | – Landtagswahlordnung 1998 |
| – Gesetz über die Schaffung eines Fonds zur Förderung der Brandverhütung und der Brandursachenermittlung im Land Salzburg | – Landwirtschaftskammergesetz 2000 |
| – Gesetz über den Betrieb von Motorschlitten | – Mindestsicherungsgesetz |
| – Gesundheitsfondsgesetz | – Ortsbildschutzgesetz |
| – Grundverkehrsgesetz 2001 | – Ortstaxengesetz 1992 |
| | – Pflegegeldgesetz |
| | – Rettungsgesetz |
| | – Salzburger Stadtrecht 1966 |
| | – Schischul- und Snowboardschulgesetz |
| | – Schulorganisations-Ausführungsgesetz 1995 |
| | – Tanzschulgesetz |

- Umweltschutz- und Umweltinformationsgesetz
- Veranstaltungsgesetz

- Wachstumsfondsgesetz
- Wohnbauförderungsgesetz-Novelle 2011

Sammel-Novellen:

Budgetbegleitgesetz 2012:

- Bezügegesetz 1998
- Jagdrechtsabgabegesetz
- Kinderbetreuungsgesetz 2007
- Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabegesetz 1969
- Landesbeamten-Pensionsgesetz
- Parteienförderungsgesetz
- Rettungsgesetz
- Rundfunkabgabegesetz
- Tourismusgesetz 2003
- Wohnbauförderungsgesetz 1990

Landesgesetz zur Anpassung der Landesgesetze an die Neustrukturierung der Sicherheitsbehörden:

- Salzburger Landessicherheitsgesetz
- Gesetz zur Übertragung der Vollziehung straßenpolizeilicher Angelegenheiten auf die Bundespolizeidirektion Salzburg
- Gesetz über die Schaffung eines Fonds zur Förderung der Brandverhütung und der Brandursachenermittlung im Land Salzburg
- Grundverkehrsgesetz 2001
- Salzburger Tanzschulgesetz
- Gesetz über den Betrieb von Motorschlitten
- Salzburger Veranstaltungsgesetz

Aufhebung von Gesetzen:

- Hausstandsgründungs-Förderungsgesetz 1985 – Aufhebung durch Budgetbegleitgesetz 2012